LAUT- UND FLEXIONSLEHRE DER MITTELHOCHDEUTSCHEN UND DER...

August Koberstein, Oskar Schade







LAUT- UND FLEXIONSLEHRE

DER

MITTELHOCHDEUTSCHEN

UND

DER NEUHOCHDEUTSCHEN SPRACHE

IN IHREN GRUNDZÜGEN.

ZUM

GEBRAUCH AUF GYMNASIEN

VON

Dr. **AUG. KOBERSTEIN.**

Dritte verbesserte Auflage, von Dr. OSKAR SCHADE.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1873.

Vorwort.

Die nachfolgenden Bogen enthalten die Grundlinien desjenigen Theils der mittel- und neuhochdeutschen Grammatik, der in einer in allen Hauptpuncten gleichen Behandlungsart seit mehr als dreißig Jahren den Gegenstand des von mir in der Unter-Secunda hiesiger Lehranstalt ertheilten deutschen Unterrichts gebiidet hat. Zeither gewohnt, denselben bloß an gedruckte, den Schülern vorliegende Paradigmen anzuknüpfen, würde ich vielleicht noch länger angestanden haben, diese zu einer zusammenhängenden Darstellung aller wesentlichen Puncte der mittel- und neuhochdeutschen Laut- und Flexionslehre, soweit nach meiner Ansicht in Gymnasien darauf eingegangen werden kann, für den Druck zu erweitern und auszufüllen, wäre dazu nicht von hoher Stelle die ausdrückliche Aufforderung an mich ergangen. Dieser habe ich nun um so lieber Folge geleistet, als ich damit nicht allein meinen Schülern die Aneignung des Lehrstoffes fernerhin zu erleichtern glaubte, sondern auch nach den mir von verschiedenen Seiten her wiederholt zugekommenen Versicherungen hoffen durfte, einem allgemeinern Bedürfniss der gelehrten Schulen unsers Vaterlandes einigermaßen abzuhelfen, indem ich einen aus langer Praxis hervorgegangenen Leitfaden bei dem Unterricht in der deutschen Grammatik lieferte.

Wer mit mir die Überzeugung theilt, dass der Grund zu einer wahrhaft wissenschaftlichen Auffassung und Behandlung der deutschen Grammatik, der dem Unterricht in den classischen Sprachen entspreche und in ihr tieferes Verständniss ergänzend eingreife, nur dadurch gelegt werden kann, dass wir die gegenwärtige Gestaltung unserer Sprache aus ihren frühern Bildungsständen und namentlich aus dem der Zeit nach nächsten, dem mittelhochdeutschen, herzuleiten und den innern Zusammenhang zwischen dem Sonst und dem Jetzt dem Schüler zum Bewusstsein zu bringen suchen, der wird mir auch darin sicherlich beistimmen, dass hierbei als erstes und durchaus jedem andern vor-

aufgehendes Erforderniss die dem Schüler auf geschichtlichem Wege vermittelte nähere Bekanntschaft mit den Elementen der Laut- und Flexionslehre gelten muss.

Mein Büchlein bietet an keiner Stelle ein Ergebniss eigener Forschung. Dass Jac. Grimms „deutsche Grammatik" mir für den Stoff die erste und reichste Fundgrube sein musste und dass ich auch in Betreff der Form mich an sie zunächst zu halten hatte, versteht sich von selbst. Außerdem habe ich in vielem Einzelnen die erste Abtheilung von K. A. Hahns „mittelhochdeutscher Grammatik" (Frankfurt a. M. 1842. 8.), bei verschiedenen Puncten auch A. F. C. Vilmars „deutsche Grammatik" (2. Aufl. Marburg u. Leipzig 1841. 8.), bei weitem am meisten aber noch O. Schade's vortreffliche „Paradigmen zur deutschen Grammatik etc." (Halle 1860. 8.) benutzt, die ich hiermit auch jedem Lehrer dringend empfehle, der sich in die althochdeutschen und die gothischen Laut- und Flexionsverhältnisse einen tiefern Einblick verschaffen und sich durch sie die mittelhochdeutschen vollständig aufhellen will. Denn so sehr ich mich auch bemüht habe, durch Hinweisungen auf jene frühern Sprachniedersetzungen die jüngern Wortformen geschichtlich zu begründen und begreiflich zu machen, so musste ich doch noch gar vieles im Dunkel lassen, wenn ich nicht die gothische und die althochdeutsche Laut- und Flexionslehre in gleicher Art wie die mittel- und neuhochdeutsche vortragen oder dafür mindestens vollständige Paradigmen der Conjugationen und Declinationen aufstellen wollte. Will der Lehrer gar — was nach meiner Erfahrung sich ganz besonders anregend und fruchtbar beim Unterricht erweisen kann — sich auf die Verwandtschaft unserer Sprache mit der griechischen und der lateinischen durch Vergleichung von Stämmen, Ableitungen und Flexionen hin und wieder einlassen, so wird er mit der Kenntniss der mittelhochdeutschen Wortformen allein nicht weit reichen und schlechterdings auf die althochdeutschen und gothischen zurückgehen müssen, wobei ihm gewiss jene Paradigmen die nächste und bequemste Hülfe gewähren werden.

Ich habe geschwankt, ob ich diesem Theil der Grammatik einen kurzen Abriss der äußern Geschichte unserer Sprache als Einleitung voranstellen sollte oder nicht, mich aber für das letztere entschieden, da ich die Lehrer, die ihren Schülern eine solche, allerdings sehr empfehlenswerthe, ja nothwendige Einleitung vor-

tragen wollen, auf die vierte Auflage meines „Grundrisses der Geschichte der deutschen National-Literatur“ verweisen kann, der dazu, wie ich glaube, Material genug gibt (Bd. I, S. 10—12; 32—40; 118—128; 307—318; 535—560 und Bd. II, S. 1041—1085).

Von so geringem Umfange mein Büchlein auch ist, so meine ich doch keineswegs, dass sein ganzer Inhalt dem Gedächtniss des Schülers eingeprägt werden solle. Es wird der Einsicht eines jeden Lehrers überlassen bleiben, sich darüber zu entscheiden, was er ganz übergehen wolle, was er bloß vortragend dem Verständniss des Schülers nahe bringe, und was dieser sich wirklich durch das Gedächtniss aneignen müsse. Im Allgemeinen, denke ich, wird das erste oder zweite von den mit kleiner Schrift gedruckten Anmerkungen, das letzte dagegen von dem gelten können, wofür, als den eigentlichen Text, größere Lettern gewählt sind. Im Besondern aber möchte ich rathen, dem Schüler nicht zuzumuthen, alle die Paradigmen auswendig zu lernen, die die Sätze über die Abwerfung und Ausstoßung des stummen *e* veranschaulichen sollen: hier wird es viel besser sein, ihm diese Sätze erst recht klar zu machen und sie ihn dann nach den Grundparadigmen mündlich oder schriftlich selbst anwenden zu lassen.

Sollte meine Arbeit für Gymnasien wirklich brauchbar befunden werden und allgemeinern Eingang finden, so würde ich, wenn Gott mir noch länger das Leben fristet, in nicht zu ferner Zeit noch als zweite Abtheilung einen Abriss der mittel- und neuhochdeutschen Wortbildungslehre folgen lassen.

Schließlich bezeuge ich meinem verehrten und lieben Freunde, Herrn Dr. O. Schade, meinen herzlichsten Dank für seine freundliche und sorgsame Betheiligung an der Correctur der Druckbogen.

Pforte, den 30. März 1862.

Koberstein.

Zur zweiten Auflage.

Die erste Auflage meines Büchleins erscheint hier in fast durchgängig unverändertem Wiederabdruck, für dessen sorgfältige Correctur, so wie für einige Berichtigungen im alten Texte, ich

mich meinem Freunde, Herrn Dr. Lucae in Halle, dankbarst verpflichtet fühle.

Pforte, den 12. Mai 1867.

K.

Zur dritten Auflage.

Dem würdigen Manne, der dies Büchlein zur Lehre der deutschen Jugend geschrieben, ist es nicht vergönnt gewesen die dritte Auflage zu erleben, die nun Freundeshand an seiner Statt besorgen muss. August Koberstein hat am 8. März 1870 sein irdisches Dasein geschlossen. In ihm ist dem Vaterlande einer seiner besten Söhne zu Grabe gegangen. Reich an Gaben und Kenntnissen, treu und schlicht, das Herz voll Liebe und Güte, ein glühender Patriot, hat er am Werke der deutschen Cultur ein halbes Jahrhundert gestanden, in Lehre und Schrift unermüdlich thätig bis in die letzten Tage seines reich gesegneten Lebens.

Bei dem Herausgeber dieser Auflage haben eben so wol Pietätsrücksichten gegen den verewigten Verfasser als der Umstand, daß dies Büchlein in Schulen bereits eingeführt ist, von allen Änderungen abgehalten, die nicht dringend nothwendig erschienen. Die Zahl der Paragraphen ist genau beibehalten, nur die Ordnung derselben bei den Anomalien der mittel- und neuhochdeutschen Conjugation (§. 43—61) etwas verrückt worden. Änderungen im Stoffe selber sind (Ausgleichungen einiger Unebenheiten und kleine Zusätze mancher Art abgerechnet) meist nur beim starken Verbum geschehen: wo der Verfasser stets vom Praesensstamme ausgegangen war (§. 15. 16), in der Anmerkung über die fünfte starke Conjugation (§. 24 f), die ganz umgeschrieben worden ist, ebenso §. 44 über *gân* und *ſtân;* auch schien die Anmerkung in §. 55 nicht unterdrückt bleiben zu dürfen. Der Herausgeber ist überzeugt, daß alle diese vorsichtigen Änderungen die Billigung der Kenner finden werden.

Möge auch dieser Auflage das Wolwollen und der Segen nicht fehlen, die die früheren begleitet haben.

Königsberg in Pr., den 15. April 1873.

Dr. Oskar Schade.

I. LAUTLEHRE.

1. Vocale.

A. Mittelhochdeutsche Vocale.

§. 1. Die althochdeutsche Sprache hat noch fast alle Vocale, die in ihren Stämmen vorkommen, auch in den Endungen; im Mittelhochdeutschen hat sich dies schon so wesentlich geändert, dass sich die alten vollen Flexionsvocale, bis auf nur wenige mehr vereinzelt stehende Ausnahmen, durchweg, die vollen Ableitungsvocale in den allermeisten Fällen zu einem tonlosen *e* abgeschwächt haben, oder auch ganz geschwunden sind.

Beispiele: Althochd. *gibu*, *nâmun*, *ritîn*, *varant*, *ſalbôn*, *vrâgên*; — *meri*, *stilit*; — *nerjan*, *werita*, *lobôta*, *nagal*, *ſlegil*, *apful*.

Mittelhochd. *gibe*, *nâmen*, *riten*, *varent*, *ſalben*, *vrâgen*; — *mer*, *stilt*; — *nern*, *werte*, *lobete*, *nagel*, *ſlegel*, *apfel*.

Anmerkung 1. Die mittelhochdeutsche Sprache unterscheidet noch streng von den langen Stämmen die kurzen und darnach auch die darauf zunächst folgenden *e* der Endungen in eigentlich tonlose und stumme. Tonlos ist ein *e*, wenn der voraufgehende Stamm, gleichviel ob durch seinen Vocal oder durch Position, lang, stumm, wenn er kurz ist. Ein tonloses *e* schwindet selten, ein stummes häufig. In der Regel geschieht dies dann, wenn der Stamm auf eine Liquida, zumal auf *l* und *r* ausgeht, wo es sowohl abfällt (durch Apocope) als ausfällt (durch Syncope), letzteres vornehmlich vor den Consonanten *s*, *t*, *st* und *n*, z. B. *ſtil*, *ſtilſt*, *ſtilt*, *ſtëln*; *bir*, *birſt*, *birt*, *bërn*; *kils*, *ſpërs*; *ar*, *arn* = *ſtile*, *ſtileſt*, *ſtilet*, *ſtëlen*; *bire*, *bireſt*, *biret*, *bëren*; *kiles*, *ſpëres*; *are*, *aren*. — Über die Beibehaltung oder das Schwinden des *e* in den Endungen von Wörtern, die nach dem Stamme noch eine der Ableitungssilben *-el*, *-em*, *-en*, *-er* haben, wird in der Flexionslehre das Nöthigste angeführt werden.

Anmerkung 2. Erhalten haben sich volle Vocale vornehmlich in den Ableitungen *-aere* (althochd. *-âri*), *-în*, *-înne*, *-in*, *nisse*, *-sal*, *-inc*, *-linc*, *-lîn*, *-unge* und andern mehr vereinzelt gebliebenen; z. B. *vischaere*, *guldîn*, *küneginne*, *künegin*, *vinsternisse*, *irresal*, *pfenninc*, *jungelinc*, *vogelîn*, *wandelunge*. Dagegen gehören die vollen Vocale in den Silben *-lîch*, *-lich*, *-baere*, *-sam*, *-heit*, (*-keit*), *-tuom* nicht Ableitungen, sondern ursprünglich selbständigen Stämmen (Adjectiven und Substantiven) an.

Anmerkung 3. Auch Stammvocale können sich bisweilen bis zur Tonlosigkeit, ja bis zum Verschwinden abschwächen. Dies hat namentlich in den aus ursprünglichen Praepositionen entstandenen Vorpartikeln Statt gefunden, wie in *be-*, *ent-*, *er-*, *ge-*, *ver-*, *zer-*. Beispiele des Ausfalls: *barmunge* = *be-armunge*; *gunnen* = *ge-unnen*; *blîben* = *be-lîben*; *glouben* = *ge-louben*.

§. 2. Stammvocale. Sie zerfallen in reine und getrübte.

a) Reine Vocale: kurze *a*, *i*, *u*
einfach lange *â*, *ê*, *î*, *ô*, *û*
Diphthonge *ei*, *iu*, *ou*, *uo*.

b) Getrübte Vocale. Getrübt wird ein ursprünglich reiner Vocal des Stammes durch den Einfluss, den ein an den Stamm stoßender Endungsvocal ausübt, indem dieser den Stammvocal in der Aussprache sich anzunähern sucht.

Die Vocale der Endungen, welche die Trübung zu bewirken vermögen, sind *a* und *i* (oder auch *î*).

Die durch *a* hervorgebrachte Trübung heißt Brechung, die durch *i* oder *î* erzeugte Umlaut.

Anmerkung. Statt des *a* kann auch ein *ê* oder *ô* den Stammvocal brechen, weil in diesen beiden Längen ein *a* steckt: *ê* wie *ô* entsprechen in den Endungen meist einem ursprünglichen *â*.

§. 3. Die Brechung hat sich, so weit sie als organisch angesehen werden kann, d. h. so weit sie von einem *a* (*ê*, *ô*) der Endung wirklich herrührt, bereits in der althochdeutschen Sprache in demselben Umfange vollzogen, wie wir sie im Mittelhochdeutschen finden. Unterworfen waren ihr die drei Laute *i*, *u* und *iu*, die als gebrochene im Althochdeutschen zu *ë*, *o* und *io* wurden. *ë* und *o* sind dann im Mittelhochdeutschen geblieben, *io* aber ist überall weiter zu *ie* geschwächt worden.

Beispiele: *gëbent*, *nëmen*, *geboten*, *gestolen*, *bieten*, *vliegen*, im Althochd. *gëbant*, *nëman*, *gabotan*, *gastolan*, *biotan*, *fliogan*, sind — wie das Gothische lehrt, aus

gibant, *niman*, *gabutan*, *gaſtulan*, *biutan*, *fliugan* entstanden; *loben*, *lëben*, althochd. *lobôn*, *lëbên*, weisen auf *lubôn*, *libên* zurück.

Ausnahmen von dieser Regel finden vornehmlich nur Statt, wenn ein *m* oder *n* geminiert oder in Verbindung mit einem andern Consonanten auf den Stammvocal folgt, z. B. *ſwimmen*, *geſwummen*, *rinnen*, *gerunnen*, *vinden*, *gevunden*, *ſingen*, *geſungen*, *wunder;* althochd. *ſwimman*, *gaſwumman*, *rinnan*, *garunnan*, *findan*, *gafundan*, *ſingan*, *gaſungan*, *wuntar*. Näheres bei der ersten starken ablautenden Conjugation (§. 21, a). Noch einer andern Hauptausnahme wird bei der fünften starken ablautenden Conjugation gedacht werden, (§. 17).

Anmerkung. Da im Mittelhochdeutschen die ursprünglichen Unterschiede der Endungsvocale sich in dem tonlosen oder stummen *e* fast durchgehends aufgehoben haben, so ist der Grund, warum ein Vocal gebrochen worden, an der mittelhochdeutschen Wortform nicht mehr ersichtlich und kann nur aus der Vergleichung mit der ihr entsprechenden althochdeutschen erkannt werden. Warum es im Mittelhochd. heisst *ich vliuge*, *du vliugeſt*, *er vliuget*, aber *wir vliegen*, *ir vlieget*, *ſie vliegent* ist an und für sich dunkel, hellt sich aber gleich auf durch die althochd. Formen *fliugu*, *fliugis*, *fliugit*, *fliogamês*, *fliogat*, *fliogant*.

§. 4. Der Umlaut ergreift im Althochdeutschen zuerst — ungefähr seit dem sechsten Jahrhundert, — den Stammvocal a, der dadurch zu *e* wird. Dieses *e* ist ein offenes, jenes durch Brechung entstandene *ë* ein geschlossenes; beide Laute waren in der Aussprache ganz verschieden, indem jener (gesprochen wie *ä*) sich mehr dem *a*, dieser dem *i* näherte. Daher haben sorgfältige Dichter der guten mittelhochd. Zeit im Reime Bindungen wie *dëgen : legen* vermieden.

Nächst dem *a* wurde das *û* seit dem zehnten Jahrhundert für den Umlaut empfänglich und dadurch zu *iu*.

Beispiele: *varis*, *varit*, *mari*, *hari*, *chraftî* werden zu *veris*, *verit*, *meri*, *heri*, *chreftî;* — *brûtî*, *hûſir* zu *briutî*, *hiuſir*.

Im Mittelhochdeutschen greift der Umlaut so weit um sich, dass, bis auf einige Ausnahmen, alle Stammvocale davon erfasst werden, die nicht *i* oder *î* selbst sind, oder in denen nicht ein *i* offen oder versteckt enthalten ist (wie *ei*, *ie*, *iu*, *ë* und *ê* = älterm *ai*). So erhalten wir zu

den Vocalen *a* die Umlaute *e* (auch *ä*)

a	*e* (auch *ä*)
o	*ö*
u	*ü*
â	*ae*
ô	*oe*
û	*iu*
ou	*öu* (auch *eu* und *öi*)
uo	*üe*.

Anmerkungen. a) Wie bei der Brechung, so ist auch beim Umlaut im Mittelhochdeutschen fast niemals oder doch nur selten der Grund davon unmittelbar zu erkennen. Das Althochdeutsche muss hier wieder zur Erklärung dienen. Darnach lassen sich folgende Regeln aufstellen. Der Umlaut muss im Mittelhochdeutschen bei umlautbarem Vocal eintreten: α) wenn an den Stamm noch ein *i* oder *î* stößt (*künic*, früher *kuninc; saelic* = *sâlîc*), oder β) ein Endungs-*e*, das im Althochdeutschen *i* oder *î* war, γ) wenn einmal ein *i* oder *î* daran gestoßen hat, das aber nicht einmal mehr als *e* fort besteht, sondern seit längerer oder kürzerer Zeit aus- oder abgefallen ist.

Beispiele: *her*, *mer*, *gefte*, *töhte*, *lüfte*, *waete*, *hoeret*, *briute*, *löuber*, *vüeze* = althochd. *heri*, *meri* (früher *hari*, *mari*), *gasti*, *tohti*, *luftí*, *wâtí*, *hôrit*, *brûtí*, *loubir*, *vuozí*; — *hoeren*, *waenen*, *dürften*, *küelen*, *rüemen*, *vüeren* = althochd. *hôran*, *wânan*, *durftan*, *kuolan*, *ruoman*, *fuoran*, wovon die ältern Formen lauteten *hôrjan* (= *hôr-i-an*), *wânjan*, *durftjan*, *kuoljan*, *ruomjan*, *fuorjan*.

b) Oft findet sich noch im Mittelhochdeutschen ein *i* in Bildungssilben, namentlich in der Endung *-ic* (*-ig*). Dies kann aus althochd. *-îc* und *-ac* entstanden und in beiden Fällen auch zu *-ec* geworden sein. Nur das dem ältern *-îc* entsprechende *-ic* oder *ec* ist fähig, Umlaut zu erzeugen, nicht das aus *-ac* abgeschwächte; also: *kreftec*, *kreftiger; genaedec*, *genaediger; dürftec*, *dürftiger* (aus althochd. *kreftîc*, *ganâdîc*, *durftîc*), aber nicht *menec*, *blüetec*, *noetec*, sondern *manec*, *bluotec*, *nôtec* (= althochd. *manac*, *bluotac*, *nôtac*).

B. Neuhochdeutsche Vocale.

§. 5. In den Vocalen der Endungen ändert sich nichts Wesentliches, nur fallen manche *e*, die das Mittelhochdeutsche noch festhielt, jetzt in der Regel weg; wogegen andere, die dort nach festen Regeln theils aus-, theils abgeworfen wurden, jetzt wieder öfter eintreten.

Beispiele: mittelhochd. *nageles*, *gibeſt*, *gibet*, neuhochd. *nagels*, *gibſt*, *gibt;* dagegen mittelhochd. *hols*, *holn*, *hers*, *mers*, neuhochd. meist: *hohles*, *hohlen*, *heeres*, *meeres*.

Die volltönenden Ableitungsvocale sind meist so geblieben, wie sie im Mittelhochdeutschen waren. Hauptausnahmen sind die in *-er* und *-en* verkürzten Endungen *-aere* und *-în*, z. B. *fischer*, *golden*, früher *vischaere*, *guldîn*.

§. 6. In den Vocalen der Stämme haben sich sehr bedeutende Veränderungen zugetragen.

a) Der Umlaut und noch mehr die Brechung haben an Umfang zugenommen, und zwar so, dass der eine wie die andere jetzt auf unorganische Weise eingetreten, d. h. der eine jetzt nicht mehr durch ein früheres *i* oder *î*, die andere nicht mehr durch ein früheres *a* (*ê* oder *ô*) der Endung bedingt ist.

Beispiele: *bäume*, *böcke*, *höfe*, *kämme*, *käufe*, mittelhochd. *boume*, *bocke*, *hove*, *kamme*, *koufe*.

ich gebe, *helfe*, *biete*, *nehme*, *gewonnen*, *wir ſotten*, mittelhochd. *ich gibe*, *hilfe*, *biute*, *nime*, *gewunnen*, *wir suten*.

Näheres über die unorganische Brechung bei der starken ablautenden Conjugation. — Der unorganische Umlaut tritt auch schon öfter im Mittelhochdeutschen hervor, besonders in einer Classe unregelmäßiger Verba, wovon am gehörigen Orte die Rede sein wird.

b) Acht Laute haben sich, ohne dass ein Einfluss der Endungen dabei im Spiele gewesen, in andere umgesetzt:

die beiden alten Längen *î* und *û* in die Diphthongen *ei* und *au;*

die Diphthongen *ie*, *uo* und *üe* in die einfachen Längen *î*, *û* und *ǖ;*

drei andere Diphthongen *iu*, *ou* und *öu* in *eu*, *au* und *eu*.

Über andere mehr vereinzelt sich zeigende Vocalübergänge vgl. die ablautenden starken Conjugationen.

Anmerkung 1. Das alte *ie* wird zwar gewöhnlich noch diphthongisch geschrieben, wie *lieben*, *bieten*, *fliegen*, aber ausgesprochen wie *î* (in *gieng*, *hieng*, *fieng*, gewöhnlich auch *ging*, *hing*, *fing* geschrieben, selbst kurz ausgesprochen).

Anmerkung 2. Statt des Diphthongen *eu* braucht die hochdeutsche Schreibung gewöhnlich *äu*, wenn es dem mittelhochd. *iu* als Umlaut von *û* entspricht, dagegen *eu*, wo es im Mittelhochd. das ursprüngliche *iu* oder der Umlaut *öu* war; daher *neu*, *treu*, *euer*, *heute;* — *freude*, *heu*, *ſtreuen* = mittelhochd. *niuwe*, *triuwe*, *iuwer*, *hiute;* — *vröude*, *höu*, *ſtröuwen;* aber *häuſer*, *bräute*, *häute* = mittelhochd. *hiuſer*, *briute*, *hiute*, althochd. vor Eintritt des Umlauts *hûſîr*, *brûtî*, *hûtî*.

Anmerkung 3. Das Neuhochdeutsche hat zwei in der Aussprache ganz gleiche *ei* und *au:* das eine *ei* ist = mittelhochd. *ei*, das andere = mittelhochd. *î;* z. B. *ſtein*, *bein*, *meinen* (putare) = *ſtein*, *bein*, *meinen*, dagegen *wein*, *ſchein*, *meinen* (meum) = *wîn*, *ſchîn*, *mînen*. Ähnlich entspricht das neuhochd. *au* bald mittelhochd. *ou*, bald *û;* z. B. *baum*, *auch*, *rauch* = *boum*, *ouch*, *rouch;* dagegen *haus*, *braun*, *taube* = *hûs*, *brûn*, *tûbe*. — Welches Ursprungs ein neuhochd. *ei* oder *au* ist, lässt sich, wenigstens in Mitteldeutschland, leicht aus der Aussprache des Volks erkennen: das dem *ei* entsprechende *ei* zieht sie in der Regel in *ê*, das aus *ou* entstandene *au* in *ô* zusammen: z. B. *bên*, *ſtên*, *mênen;* *bôm*, *ôch*, *rôch*. Das andere *ei* und *au* lässt sie entweder unzusammengezogen, oder sie braucht dafür, besonders nach Niederdeutschland hin, das alte *î* und *û*.

c) Eine Hauptveränderung hat der neuhochdeutsche Vocalismus dadurch erlitten, dass, wenn man einige einsilbige Wörter, wie *an*, *in*, *mit*, *bin*, *von* und das ganz einzeln stehende *lebéndig* ausnehmen will, alle bis in die mittelhochdeutsche Zeit herein kurzen Stämme lang geworden sind. Dies aber ist auf zwiefachem Wege geschehen: entweder ist der ursprünglich kurze Vocal, auf den ein einfacher Consonant folgte, mit Beibehaltung des letztern gedehnt worden, wie in *gêben*, *lôben*, *ſâgen*, *rêden* = mittelhochd. *gëben*, *loben*, *ſagen*, *reden;* oder wenn die Kürze des Vocals gewahrt wurde, ist der ursprünglich einfache Consonant nach demselben geminiert und dadurch Position erzeugt worden, wie *genommen*, *ſitte*, *ritten*, *sollen* = mittelhochd. *genomen*, *ſite*, *riten*, *ſulen*. Wir haben also zwar noch kurze Vocale genug in den Stämmen, jedoch nur wenn zwei Consonanten darauf folgen. Vor einfachen Consonanten ist, und namentlich in mehrsilbigen Wörtern, jeder Stammvocal lang.

Anmerkung 1. Bisweilen sind umgekehrt ursprünglich lange Vocale vor Doppelconsonanz auch kurz geworden, z. B. *rache*, *laſſen*, *müſſen*, *mutter*, *futter* = mittelhochd. *râche*, *lâʒen*, *müeʒen*, *muoter*, *vuoter*.

Anmerkung 2. Der bloße gedehnte Laut wird zuweilen gar nicht bezeichnet, wie in *kam*, *kamen*, *las*, *laſen*, *war*, *waren*, öfter durch Doppelung, wie *haar*, *meer*, *ſaal* (= mittelhochd. *hâr*, *mer*, *ſal*), sodann durch ein dem Vocal *i* nachgesetztes *e*, wie *trieben*, *viel*, *ziemet* (= mittelhochd.

triben, *vil*, *zimet*), so dass es nun auch zwei verschiedene *ie* gibt, das eine = mittelhochd. *ie*, das andere = älterm *i*; endlich auch durch ein dem Vocal nach- oder vorgesetztes *h*, wie *fahren*, *mehr*, *ehre* (= mittelhochd. *varn*, *mêr*, *êre*), und *thal*, *thun*, *theil* (= mittelhochd. *tal*, *tuon*, *teil*). — Dieses *th* wird aber nicht bloß dem Vocal vor-, sondern auch nachgesetzt, wie in *athem*, *miethe*, *heimath*, *muth*, *wuth*, ja selbst vor Consonanten steht es, z. B. in *thraene*. — Uebrigens ersieht man schon aus den aufgeführten Beispielen, dass die Verdoppelung eines Vocals, so wie die Ein- oder Anfügung eines *h* nicht allein da geschieht, wo der Vocal ursprünglich kurz war, wie in *ſaal*, *meer*, *thal*, *fahren*, sondern auch, wo er schon früher lang war, wie in *haar*, *thun*, *muth*, *theil*. Es gehört dies mit zu den großen und vielen Inconsequenzen der neuhochdeutschen Rechtschreibung.

Anmerkung 3. Die fast durchgängige Verlängerung der Stammsilben ist unstreitig eine Folge des in der hochdeutschen Sprache herrschenden Betonungsgesetzes, nach welchem der Hauptton in jedem mehrsilbigen, nicht zusammengesetzten Worte, mit einziger Ausnahme des schon angeführten *lebéndig* (früher *lébendig*), auf die Stammsilbe fällt. So lange die Sprache noch volltönende Endungen und auf diesen mehr oder weniger starke Nebentöne hatte, hielten diese dem Haupttone so zu sagen eine Art von Gegengewicht, so dass er nicht so einseitig auf die Stammsilbe drücken konnte, als da die Endungen zum allergrösten Theile tonlos geworden waren. Doch wahrte die Sprache im Mittelhochdeutschen, trotz der Abschwächung der Endungen, noch den Stämmen die ursprüngliche Kürze oder Länge; erst im Neuhochdeutschen verwandelte der Tondruck überall die Kürzen in Längen: z. B. althochd. *lóbôta*, *rítun*, mittelhochd. noch *lóbete*, *riten*, neuhochd. aber *lôbete*, *ritten*.

2. Consonanten.

A. Mittelhochdeutsche Consonanten.

§. 7. Sie zerfallen in

a) Liquidae: *l*, *m*, *n*, *r*.
b) Spirantes: *w*, *s*, *h*, *j*.
c) Mutae: α) Labiales: *p*; *ph* oder *pf*, *f* oder *v*; *b*.
β) Linguales: *t*; *z* und *ȝ*; *d*.
γ) Gutturales: *k* oder *c* (*q*); *ch*; *g*.

Anmerkung 1. Die Buchstaben *f* und *v* sind im Mittelhochdeutschen meist nur verschiedene Zeichen für denselben Laut: das *v* wird häufiger und vor den meisten Vocalen gebraucht, das *f* in der Regel nur vor *u* und *ü*: z. B. *varn*, *vaſten*, *vëhten*, *vëlt*, *vinden*, *viſch*, *volgen*, *vorhte*; aber

fuoȝ, *für*, *fürſte*, *fuoder*. Doch herrscht hierin viel Willkür, wie auch in dem Gebrauche beider Zeichen vor einem Consonanten, z B. *flêhen* und *vlêhen*, *fremde* und *vremede*. Über eine besondere Unterscheidung des *v* und *f* vgl. §. 8, c. —

Anmerkung 2. Die dem griechischen *ϑ*, dem gothischen þ (th) und dem englischen th entsprechende Aspirata fehlt im Alt- und Mittelhochdeutschen. Dafür ist ein zwiefaches *z* eingetreten. Das eine, das harte *z*, entspricht unserm heutigen *z*, das andere, das weiche *ȝ*, muss mehr unserm *ß* (*ſz*) geglichen haben. Im Aufange der Wörter findet sich nur *z*, in der Mitte und am Ende sowohl *z* als *ȝ*; z. B. *zal*, *zoum*, *zunft*, *zeichen*; — *ſchaz*, *kriuze*; *vluȝ*; *lâȝen*. — Im Inlaute können beide Laute auch verdoppelt werden, doch nur nach kurzem Vocal; alsdann wird für *zz* gewöhnlich *tz*, für *ȝȝ* dagegen kein anderes Zeichen gesetzt, z. B. *ſchatzes*, *ſetzen* aber *waȝȝer*, *vluȝȝes*, *wiȝȝen*.

Anmerkung 3. Das *c* wird für *k* meist nur im Auslaute gebraucht, z. B. *ſanc* (von *ſingen* und *ſinken*), *trinc*, *gienc*. Für das doppelte *k* im Inlaute steht in der Regel *ck*. — Das *q* steht nur vor *u* und einem andern darauf folgenden Vocale (= *qw*), z. B. *quâmen* (= *kâmen*), *quëln*, *quâle*.

§. 8. Bemerkenswerth sind die Änderungen, welche inlautende Consonanten erleiden, sobald sie in den Auslaut treten. Hierbei gelten folgende Regeln:

a) Ein im Inlaute geminierter Consonant wird im Auslaute stäts vereinfacht, z. B. von *bille*, *ſwimme*, *gewinne*, *wirre* lautet die 2. Sg. Imperat. *bil*, *ſwim*, *gewin*, *wir*, die 1. Sg. Praeterit. *bal*, *ſwam*, *gewan*, *war*; zu den Genit. Sg. *roſſes*, *ſchiffes*, *haȝȝes*, *ſchatzes*, *ſackes*, die Nomin. Sg. *ros*, *ſchif*, *haȝ*, *ſchaz*, *sac*.

b) Eine inlautende Media verwandelt sich im Auslaut in die ihr entsprechende Tenuis, z. B. *gibe*, *gip*, *gap*; *binde*, *bint*, *bant*; *mîde*, *mît*, *meit*; *ſinge*, *ſinc*, *ſanc*; *ſtîge*, *ſtîc*, *ſteic*.

c) Ein inlautendes *v* wird im Auslaute zu *f*, ein inlautendes *h* zu *ch*, und ein inlautendes *w* fällt im Auslaute ganz ab, z. B. *hoves*, *hof*; *brieven*, *brief*; *ſihe*, *ſich*, *ſach*; *ziuhe*, *ziuch*, *zôch*; *varwe*, *var*; *niuwe*, *niu*.

Man nennt solche Auslaute unorganische zum Unterschiede von den organischen, d. h. solchen Consonanten, die aus dem Inlaute ganz unverändert in den Auslaut treten. So ist das *t* in *rât* (consilium) organisch (Genit. *râtes*), in *rat* (rota) unorganisch (Genit. *rades*). Ebenso unterscheiden sich die Auslaute *c*, *ch*, *f* in *ſanc* (Infinit. *ſinken*), *ſprach* (Infinit. *ſprëchen*), *ſchâf* (Genit. *ſchâfes*) und in *ſanc* (Infinit. *ſingen*), *geſchach* (Infinit. *geſchëhen*), *hof* (Genit. *hoves*).

§. 9. Im Inlaute geht vor *t* das *g* öfter in *k* oder *c*, das *k* und *ch* in *h* über, z. B. aus *hangte*, *ſprangte* wird *hancte*, *ſprancte*, aus *bedact*, *erſchrakte* und *gemacht* wird *bedaht*, *erſchrahte*, *gemaht*. — Das inlautende *t* wird nach liquiden Consonanten häufig in *d* erweicht, z. B. *wolde*, *nande* = *wolte*, *nante*; die Ordinalzahl *vierte* lautet immer *vierde*. — Über andere Veränderungen inlautender Consonanten wird bei den starken ablautenden Verben die Rede sein.

B. Neuhochdeutsche Consonanten.

§. 10. Im Anlaute bleiben sie im Ganzen wie im Mittelhochdeutschen. Die Hauptausnahmen sind:

a) Die meisten anlautenden *v* der mittelhochdeutschen Sprache sind jetzt zu *f* geworden; Beispiele des verbliebenen *v* sind in *vater*, *ver-*, *vor*, *viel*, *voll*, *vogel*.

b) *th* steht häufig für *t* (auch im In- und Auslaute). Vgl. §. 6, c. Anmerk. 2.

c) Die Consonantenverbindung *tw* ist zu *zw* geworden, z. B. *zwingen*, *zwerg*, früher *twingen*, *twërc*.

d) Von den althochdeutschen Consonantenverbindungen *ſl*, *ſm*, *ſn*, *ſw*, *ſp*, *ſt*, *ſk* war im Mittelhochdeutschen nur die letzte in *ſch* (auch im In- und Auslaute) übergegangen: *ſkeidan*, *ſcheiden* (*waſkan*, *waſchen*, *viſc*, *viſch*); die andern erhielten sich unverändert. Im Neuhochdeutschen dagegen hat sich in den vier ersten überall zwischen das *ſ* und den folgenden Consonanten ein *ch* eingeschoben, also *geſchlagen*, *ſchmelzen*, *ſchneiden*, *ſchwimmen* = mittelhochd. *geſlagen*, *ſmëlzen*, *ſnîden*, *ſwimmen*. Die beiden übrigen, *ſp* und *ſt*, sind zwar in der Schrift so geblieben, werden aber im mittlern und obern Deutschland gesprochen wie *ſchp*, *ſcht*.

§. 11. Im Inlaute findet sich nichts mehr von den §. 9 aufgeführten Eigenheiten des Mittelhochdeutschen. Dagegen sind andere Veränderungen eingetreten.

a) Das inlautende *w* fällt jetzt auch in der Regel aus, wo es früher zwischen zwei Vocalen stand, z. B. *frauen*, *frau*, *reue*, *ſehne*, *ſchnees* = mittelhochd. *vrouwen*, *vrouwe*, *riuwe*, *ſënewe*, *ſnêwes*. Ausnahmen: *löwe*, *möwe*. Die

Spirans *h* ist daraus geworden in *ruhe*, *ruhen* (= mittelhochd. *ruowe*, *ruowen*).

b) Nach einem Consonanten wird es meist zu *b*, z. B. *farbe*, *ſchwalbe*, *gelber*, *gerben* (= mittelhochd. *varwe*, *ſwalwe*, *gëlwer*, *gerwen*); geblieben ist es in *wittwe* (daneben *wittib* = mittelhochd. *witewe*, *witwe*); ganz ausgefallen in *mehles*, *mehle* (mittelhochd. *mëlwes*, *mëlwe*).

c) Wo in mittelhochdeutschen Stämmen sich *-âw* findet, welches, wenn kein *e* darauf folgt, zu *â* wird, z. B. *grâwen*, *pfâwe*, *klâwen*, *blâwer*; *grâ*, *pfâ*, *klâ*, *blâ*, hat sich dies in *au* verwandelt, *grauen*, *pfau*, *klauen*, *blauer*, *grau*, *klaue*, *blau*.

d) Das inlautende mittelhochd. *j* ist entweder ganz ausgefallen, z. B. *ſäen* (= *ſaejen*), oder, was der häufigere Fall, zu *h* geworden, z. B. *krähen*, *wehen*, *mähen*, *glühen*, *mühen* (= *kraejen*, *waejen*, *maejen*, *glüejen*, *müejen*).

e) Das *ʒ* ist im Inlaute nach gedehntem Vocal zu *ß* (*ſz*) geworden (*füße*, *maaße*, *ſtößen* = mittelhochd. *vüeʒe*, *mâʒe*, *ſtôʒen*). Nach kurzem Vocale hat man auch, um der Etymologie gerechter zu werden, *ß* für das mittelhochd. *ʒʒ* einführen wollen (also *eßen*, *wißen*, *waßer* = mittelhochd. *ëʒʒen*, *wiʒʒen*, *waʒʒer*); allein die gewöhnliche Schreibung dafür ist *ſſ*, obgleich das mittelhochd. *ſſ* von *ʒ* oder *ʒʒ* durchaus verschieden ist. So findet man also jene Wortformen nach der gemeinen Rechtschreibung heutiges Tages als *eſſen*, *wiſſen*, *waſſer*, und so in allen ähnlichen Fällen *ſſ* statt *ß*.

§. 12. Im Auslaute sind in der Regel die §. 8. aufgeführten Veränderungen inlautender Consonanten der mittelhochdeutschen Sprache jetzt nicht mehr üblich: der Inhalt bleibt also im Auslaute derselbe, z. B. *finden*, *fand*, *geben*, *gab*, *ſingen*, *ſang*, *rades*, *rad*, *ſinnes*, *ſinn*, *quellen*, *quoll*. Der Unterschied zwischen inlautendem *v* und auslautendem *f* ist dadurch aufgehoben, dass jenes diesem gewichen ist, also *hof*, *hofes*, *brief*, *briefes*. — Überbleibsel der alten Regel sind noch *hôher*, *hôch*, *nâchbar* statt *nâhbar*, *zeuch*, *fleuch* (von *ziehen*, *fliehen*), sodann die jetzt gewöhnliche Schreibung des Singulars weiblicher Substantiva auf *-in*, im Plural *-innen*, z. B. *königin*, *herzogin*, *löwin*, plur. *königinnen*, *herzoginnen*, *löwinnen*. — Als etwas der mittelhochdeutschen Regel

Analoges kann auch die Änderung angesehen werden, die (nach üblicher Schreibung) ein inlautendes *ſſ* (für mittelhochd. *ʒʒ* und *ſſ*) nach kurzem Vocal erleidet, sobald es in den Auslaut tritt, wenn es alsdann zu *ß* wird, z. B. *eſſen*, *iß*; *haſſes*, *haß*; *riſſen*, *riß*; *gewiſſer*, *gewiß*. (Auch inlautend wird dies *ſſ* zu *ß*, sobald ein *t* darauf folgt, z. B. *iſſet*, *ißt*, *haſſet*, *haßt*.)

Anmerkung. Mehrfach ist das mittelhochdeutsche auslautende *ʒ* zu *s* geworden, so namentlich in *das* (Artikel und Pronomen), *es* (Nom. und Acc. sing. des Pronomens), *was* (Pronomen), *aus* = mittelhochd. *daʒ*, *ëʒ*, *waʒ*, *ûʒ*, und in der Flexionsendung des Nom. und Acc. sing. der Neutr. starker Adjectivdeclination, wie *gûtes*, *hôhes* = mittelhochd. *guoteʒ*, *hôheʒ*.

II. FLEXIONSLERE.

1. Conjugation.

§. 13. Vorbemerkungen:

a) Die gothische Sprache besaß noch ein Passiv, oder genauer ein Medium der Form nach mit passiver Bedeutung, aber bloß für das Praes. Indicat. und Conjunct., und auch da waren die Flexionen schon sehr einförmig. Von einem Medium mit medialer Function zeigen sich in den uns erhaltenen Stücken des Ulfilas nur noch wenige vereinzelte Spuren. In der hochdeutschen Sprache, soweit wir ihre Geschichte zurückverfolgen können, findet sich weder etwas von einem Passiv noch von einem Medium: sie muss sich dafür mit Umschreibungen durch Hilfsverba und Pronomina begnügen.

b) Das Gothische hat fünf Modi: Indicativ, Conjunctiv, Imperativ, Infinitiv und Participium; das Hochdeutsche eben dieselben, außerdem aber auch noch ein Gerundium (vgl. §. 107), und zwar alle für das Praesens, dagegen für das Praeteritum nur den Indicativ, den Conjunctiv und das Participium. Indess finden sich Spuren eines ausgestorbenen Infinit. Praet. in den §. 45 aufgeführten anomalen Zeitwörtern.

c) In der deutschen Sprache überhaupt, also auch im Gothischen und Hochdeutschen, lassen sich nur zwei durch

eigentliche Conjugationsmittel gebildete Tempora nachweisen: das Praesens und das Praeteritum. Ein Futurum fehlt, und muss, wie die verschiedenen Zeiten der Vergangenheit, umschrieben werden.

d) Das Gothische hatte im Activum noch drei Numeri; im Hochdeutschen ist der Dualis verschwunden.

§. 14. a) Die Verba zerfallen in starke und schwache; ihnen schließen sich dann noch die unregelmäßigen an, in denen sich zum Theil starke und schwache Formen mischen.

b) Die starken Verba, welche die ursprünglichern sind, können hinter dem Stamme nur noch ein Element haben, die Flexion, (bestehend ursprünglich aus Bindevocal, Modusvocal, Personalsuffix) z. B. althochd. *gib-u*, *gib-is*, *gib-it*, *gĕb-ant;* in den schwachen befand sich zwischen dem Stamm und der Flexion immer ein weiteres Element, ein Ableitungs- oder Bildungsvocal, z. B. althochd. *nerju* = *ner-i-u*, *ner-jan* = *ner-i-an; lobôs* = *lob-ô-is*, *lobôn* = *lob-ô-an:* sie sind daher alle abgeleitet. Im Griechischen entsprechen ihnen die Verba pura, im Lateinischen die Verba der ersten, zweiten und vierten Conjugation, während den deutschen starken im Griechischen die Verba barytona, im Lateinischen die Verba der dritten Conjugation analog sind.

c) Die starken Verba bilden, wenn man zunächst von den Flexionen absieht, ihre Tempora durch Mittel, die ihnen entweder ganz oder doch hauptsächlich die Stämme selbst darbieten; die schwachen müssen sich dazu eines an den Ableitungsvocal herantretenden Suffixes bedienen, welches ursprünglich ein selbständiges Verbum war.

d) Die starken Verba theilen sich wieder in ablautende und ursprünglich reduplicierende. Unter Ablaut versteht man nämlich die ohne äußere Ursachen bedingte, nach festen Regeln erfolgende Umsetzung eines reinen Stammvocals in einen andern reinen. Wenn nun ein Verbum durch eine solche Umsetzung seines ursprünglichen Stammvocals seine Tempora bildet, so ist es ein starkes ablautendes Verbum, z. B. im Althochd. *hilfu*, *half; varu*, *vuor; rîtu*, *reit; fliugu*, *floug.* — Wirkliche Reduplication zur Bildung des Praeteriti, d. h. Vorschiebung einer Silbe

vor den Stamm, die, wenn der Stamm consonantisch anlautet, aus diesem Consonanten und einem sich gleichbleibenden Vocale besteht, findet sich nur noch im Gothischen, wobei der Stammvocal entweder unverändert bleibt, oder auch ablautet, z. B. *halda*, *haihald*, *ſkaida*, *ſkaiſkaid*; — *vaia*, *vaivô*, *têka*, *taitôk*. Schon im Althochdeutschen hat sich die Reduplicationssilbe so zu sagen in den Stamm gezogen und damit hat sich aus dem Reduplications- und dem Stammvocale ein Diphthong, gewöhnlich *ia*, gebildet, so dass nun die im Gothischen noch reduplicierenden Verba den Anschein von ablautenden angenommen haben: z. B. *haltu*, *hialt*; *ſkeidu*, *ſkiad*; *lâȥu*, *liaȥ*.

e) Das Suffix, das zur Bildung der Praeterita schwacher Verba dient, ist in der 1. Sg. Praet. Indic. für das Althochd. die Silbe -*ta*, für das Mittelhochd. und Neuhochd. -*te*. Es ist dieses Suffix aber weiter nichts als die Verstümmelung des Praeteritums von dem unregelmäßigen Verbum *tuon*, neuhochd. *thun*.

A. Mittelhochdeutsche starke ablautende Conjugationen.

§. 15. Es gibt sechs starke ablautende Conjugationen, die im Mittelhochdeutschen noch ziemlich streng nach den Stammvocalen sich unterscheiden lassen, wobei für die ersten auch noch die den Stamm schließenden Consonanten in Betracht kommen. Die vier ersten haben als ursprünglichen Stammvocal (Wurzelvocal) *a*, die fünfte hat als solchen *i*, die sechste *u*. In der ersten folgen auf den Stammvocal allemal zwei Consonanten: geminierte Liquida oder Liquida mit Muta; in der zweiten folgt meist einfache Muta oder einfache Spirans; in der dritten einfache Liquida oder Spirans mit Muta oder auch doppelte Muta; in der vierten auch meist nur ein einziger Consonant, selten Consonantenverbindungen. In den drei ersten erscheint der ursprüngliche Stammvocal im Indicativ des Praeteritums und zwar in der 1. und 3. Person Singularis, in der vierten im Praesens, in der fünften und sechsten gleichmäßig im Plural des Indicativus Praeteriti.

Beispiele: I. Praes. Ind. Sg. 1 *klimme*, Praet. Ind. Sg. 1 *klam*; *rinne*, *ran*; *wirre*, *war*; *hilfe*, *half*; *binde*, *bant*; *wirfe*, *warf*.

II. *gibe, gap; trite, trat; liſe, las; ſihe, ſach; izze, az.*
III. *ſtil(e), ſtal; bir(e), bar; nim(e), nam; briche, brach; briſte, braſt; driſche, draſch; triffe, traf.*
IV. *vare; grabe; lade; trage; waſche.*
V. *ſchîne*, Praet. Ind. Plur. 1 *ſchinen, trîbe, triben; rîte, riten; ſwîge, ſwigen; zîhe, zigen.*
VI. *kliube, kluben; biute, buten; giuze, guzen; triuge, trugen.*

§. 16. Grundgesetz aller ablautenden Conjugationen ist, dass der ursprüngliche Stammvocal, er finde sich nun im Praesens oder Praeteritum, nach den andern Hauptformen des Verbums hin ablautet. Aber nur eine Conjugation, die vierte, lässt es bei nur einem Ablaute bewenden; die übrigen fünf haben einen zweiten im Plural. Praeter., und eine, die dritte, noch einen dritten im Particip. Praet., während die zweite und vierte für diese Verbalform den Vocal des Praesens, die erste, fünfte und sechste den des Plural. Praeterit. verwenden, wobei zunächst von den durch Brechung erzeugten Änderungen abgesehen wird. Darnach würde sich folgendes Paradigma für die Hauptformen der sechs ablautenden Conjugationen im Mittelhochdeutschen aufstellen lassen (wobei wir aber gleich im voraus diejenigen Formen, welche eine weitere Veränderung erfahren, durch Einschluss in eckige Klammern kenntlich machen wollen).

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1. Sg. Praes. Ind.	*hilfe*	*gibe*	*ſtile*	*trage*	*rîte*	*vliuge*
1. Pl. Praes. Ind.	[*hilfen*]	[*giben*]	[*ſtilen*]	*tragen*	*rîten*	[*vliugen*]
1. Sg. Praet. Ind.	*half*	*gap*	*ſtal*	*truoc*	*reit*	*vlouc*
1. Pl. Praet. Ind.	*hulfen*	*gâben*	*ſtâlen*	*truogen*	*riten*	*vlugen*
Partic. Praet.	[*gehulfen*]	[*gegiben*]	[*geſtulen*]	*getragen*	*geriten*	[*gevlugen*].

§. 17. Dies Grundschema gilt aber in Wirklichkeit nicht vollständig; vielmehr hat es durch die Brechung einige Änderungen erlitten, die sich in den Vocalen der Stämme auch schon im Althochdeutschen vorfinden. Da nämlich in der 1. Pl. Praes. Ind. und im Particip. Praet. der an den Stamm stoßende Flexionsvocal *a* war, so ist hier, mit Ausnahme des Partic. Praet. fünf-

ter Conjugation, die Brechung des Stammvocals eingetreten, während der an den Stamm rührende Flexionsvocal *u* in der 1. Plur. Praes. Indic. und in der 1. Plur. Praet. den Vocal des Stammes unverändert gelassen hat. Zu der für das Particip. Praet. der fünften Conjugation angegebenen Ausnahme treten in der ersten unter gewissen Bedingungen noch andre hinzu, die nachher (§. 21, a) angegeben werden sollen. Zuvörderst gilt uns nun folgendes Schema für die wirklichen Grundformen dieser Conjugationen.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1. Sg. Praes. Ind.	*hilfe*	*gibe*	*ſtile*	*trage*	*rîte*	*vliuge*
1. Pl. Praes. Ind.	*hëlfen*	*gëben*	*ſtëlen*	*tragen*	*rîten*	*vliegen*
1. Sg. Praet. Ind.	*half*	*gap*	*ſtal*	*truoc*	*reit*	*vlouc*
1. Pl. Praet. Ind.	*hulfen*	*gâben*	*ſtâlen*	*truogen*	*riten*	*vlugen*
Partic. Praet.	*geholfen*	*gegëben*	*geſtolen*	*getragen*	*geriten*	*gevlogen*

§. 18. Nach diesem Grundschema lassen sich nun die Stammvocale aller übrigen Verbalformen mit Beobachtung folgender Regeln bestimmen:

a) Wo in Folge der Brechung ein Unterschied zwischen dem Stammvocal der 1. Sg. und der 1. Pl. Praes. Ind. Statt findet, gilt der erstere nur noch für die 2. und 3. Sg. Praes. Ind. und für die 2. Sg. Imperat., der andere für alle übrigen Formen des Praesens, weil diese alle entweder in der Flexion früher ein *a* oder ein *ê* hatten.

b) Der Vocal der 1. Sg. Praet. Ind. kommt, wo er sich von dem Plural-Vocal unterscheidet, nur noch in der 3. Sg. Praet. Ind. vor; in der 2. Sg. und in der 2. und 3. Plur. Praet. Ind., so wie im ganzen Conjunct. Praet. tritt der Vocal der 1. Plur. Praet. Ind. ein.

c) Dieser letztgenannte Vocal muss aber, wenn er umlautbar ist, in der 2. Sg. Praet. Ind. und im ganzen Conjunctiv umlauten, weil in diesen Formen früher an den Stamm ein *i* oder *î* stieß.

d) In der vierten Conjugation muss der Stammvocal *a* auch in der 2. und 3. Sg. Praes. Ind. umlauten, weil auch hier im Althochdeutschen ein *i* in der Endung stand.

§. 19. Die Flexionen sind schon fast ganz zu dem Standpuncte herabgesunken, auf welchem sie im Neuhochdeutschen stehen. Nur drei Abweichungen finden Statt: die 3. Plur. Praes. Ind. geht

im Mittelhochdeutschen noch immer auf *-ent* (früher *-ant*), die 2. Sg. Praet. Ind. auf *-e* (früher *-î*), das unflectierte Particip. Praes. auf *-ende* (früher *-anti*) aus.

§. 20. Nach diesen Regeln ist nun die vollständige Abwandlung der beiden Verba *hëlfen* und *tragen* folgende.

Praesens.

Indicat.		Conjunct.		Imperat.		Infinit.		Particip.	
hilfe	*trage*	*hëlfe*	*trage*	—	—	*hëlfen*	*tragen*	*hëlfende*	*tragende*
hilfest	*tregest*	*hëlfest*	*tragest*	*hilf*	*trac*				
hilfet	*treget*	*hëlfe*	*trage*	—	—				
hëlfen	*tragen*	*hëlfen*	*tragen*	—	—				
hëlfet	*traget*	*hëlfet*	*traget*	*hëlfet*	*traget*				
hëlfent	*tragent*	*hëlfen*	*tragen*						

Praeteritum.

Indic.		Conjunct.		Imperat.	Infinit.	Particip.	
half	*truoc*	*hülfe*	*trüege*	—	—	*geholfen*	*getragen*
hülfe	*trüege*	*hülfest*	*trüegest*				
half	*truoc*	*hülfe*	*trüege*				
hulfen	*truogen*	*hülfen*	*trüegen*				
hulfet	*truoget*	*hülfet*	*trüeget*				
hulfen	*truogen*	*hülfen*	*trüegen.*				

§. 21. Anmerkungen zu den ablautenden Conjugationen.

a) Zur 1. Conjugation. Hier entziehen sich die Vocale *i* in den Formen des Präsens und *u* im Partic. Praet. durchweg der Brechung, sobald auf den Stammvocal ein *m* oder *n* folgt. Also *klimme*, *klimmen*, *klimmende*, *geklummen*, nicht *klimme*, *klëmmen*, *klëmmende*, *geklommen*. Ebenso *rinne*, *rimpfe*, *binde*, *singe*, *sinke*, plur. *rinnen*, *rimpfen*, *binden*, *singen*, *sinken*, Partic. praet. *gerunnen*, *gerumpfen*, *gebunden*, *gesungen*, *gesunken*. S. §. 3.

b) Zur 2. Conjugation. Das Verbum *wësen* verwandelt das *s* immer in *r*, sobald der Stammvocal lang wird, also *wir wâren*, *ich waere*, (aber noch nicht *ich war*, sondern immer *ich was*); zwei andere Verba *genësen* und *lësen* thun dies nur mehr ausnahmsweise; die Formen *genâsen*, *lâsen*, *genaese*, *laese* sind die gewöhnlicheren. — *pflëgen* hat neben dem Particip. Praet. *gepflëgen* auch schon *gepflogen*, und schwankt somit zwischen der zweiten und dritten Conjugation. Auch kommen schon schwache Formen davon vor (*pflëgte*, *gepflëgt*).

c) Zur 3. Conjugation. Das Verbum *komen* (daneben auch *kumen*) ist aus *quëmen* entstanden und würde darnach, der 3. Conjugation folgend, die Grundformen haben: *quime*, *quëmen*, *quam*, *quâmen*, (*ge*)*quomen*

Einige davon, wie namentlich *quam*, *quâmen*, Conjunct. *quaeme*, sind auch im Gebrauch, daneben aber *kam*, *kâmen*, *kaeme*, oder auch *kom*, *kômen*, *koeme;* das Particip. Praet. *komen*, seltner *kumen*. Das Praesens Ind. schwankt ebenfalls zwischen verschiedenen Formen: *ich kome* und *kume*, *du komest* und *kumest* (*kümest*), *er komet* und *kumet* (*kümet*); *wir komen* und *kumen* etc. Conjunct.: *ich kome* und *kume* (*küme*) etc. — Von dem Verbum *trëffen* lautet nach einer allgemeinen Regel, dass ein geminierter Consonant vereinfacht wird, sobald der kurze Stammvocal in einen langen übergeht, der Plural. Praet. Indic. nicht *trâffen*, sondern *trâfen*, der Conjunct. Praet. *traefe*.

d) Zur 4. Conjugation. Die Verba, deren Stamm auf *h* ausgeht, *slahen* (schlagen), *twahen* (waschen), *gewahen* (erwähnen), nehmen statt dessen im Praeterit. Indicat. und Conjunct. sowie im Partic. Praet. ein *g* an (*ich sluoc*, *wir sluogen*, *ich slüege*, *geslagen*, aber *ich slahe*, *du slehest*, Imperat. *slach*).

e) Zur 5. Conjugation. α) Die auf *h* ausgehenden Stämme haben in der 1. und 3. Sg. Praet. Ind. statt des Diphthongen *ei* gewöhnlich *ê*, die Verba *schrîen*, *spîen*, bald *ei* bald *ê* (*gedîhe*, *gedêch*, *zîhe*, *zêch*, *lîhe*, *lêch*; *schrîe*, *schrei* und *schrê*). — β) Das *f* und *z* der Stämme in *-if-* und *-iz-* wird verdoppelt, sobald der Stammvocal kurz ist (*grîfe*, *greif*, *griffen*, *gegriffen; bîze*, *beiz*, *bizzen*, *gebizzen*). — Das Verbum *rîsen* (fallen) behält nach kurzem Stammvocal das *s* entweder bei, oder verwandelt es in *r* (*rîse*, *reis*, *risen* oder *rirn*, *gerisen* oder *gerirn*); die beiden schon angeführten Verba *schrîen* und *spîen* schieben, wenn das *î* des Stammes kurz wird, entweder ein *r* ein (*schrîe*, *schrei*, *schrirn*, *geschrirn*), oder nehmen statt des inlautenden *-ir-* die Verbindung *-iuw-* (*schriuwen*, *geschriuwen*, *spiuwen*, *gespiuwen*) an. — Die auf *d* und *h* ausgehenden Stämme nehmen nach kurzem Vocal statt dieser Consonanten *t* und *g* an (*snîde*, *sneit*, *sniten*, *gesniten; mîde*, *meit*, *miten*, *gemiten;* — *gedîhe*, *gedêch*, *gedigen; zîhe*, *zêch*, *zigen*, *gezigen*). Ausnahme bildet nur *lîhen*, welches das *h* auch nach *i* beibehält (*lîhe*, *lêch*, *lihen*, *gelihen*); nur einzeln erscheint das Part. Praet. *geligen*.

f) Zur 6. Conjugation. α) Zwei Verba haben statt des *iu* im Sg. Praes. Ind. *û* (*sûfe* und *sûge*) und behalten dasselbe in allen Praesensformen (*wir sûgen*, 1. Sg. Praes. Conj. *ich sûge*, Infinit. *sûgen* etc.). Dasselbe gilt auch noch von dem minder häufig vorkommenden *lûchen* (schliessen): *ich lûche*, *wir lûchen*, Inf. *lûchen*. — Die Stämme in *-iuw-* bleiben ebenfalls in allen Praesensformen unverändert und gehen nie in *-iew-* über (z. B. *ich bliuwe*, *wir bliuwen*, Infinit. *bliuwen* etc.); in der 1. und 3. Sg. Praet. Ind. gehen sie meist auf *ou* aus (*ich blou*), in der 1. Pl. Praet. Ind. und den davon abzuleitenden Formen haben sie gewöhnlich das *iu* des Singulars (*wir bliuwen*, *gebliuwen*). — Die auf die Spiranten *s* und *h*, so wie auf eine der drei Lingualen *d*, *t*, *z* ausgehenden Stämme, nehmen in der 1. und 3. Sg. Praet. Ind. statt des Diphthongen *ou* immer ein *ô* an (*vriuse*, *vrôs; ziuhe*, *zôch; siude*, *sôt; biute*, *bôt; giuze*, *gôz*). — β) Wie in der fünften Conjugation werden auch hier *f* und *z* verdoppelt, sobald der Stammvocal kurz wird (*triufe*, *trouf*, *truffen*, *getroffen; giuze*, *gôz*, *guzzen*, *gegozzen*). —

Ganz ähnlich wie in der fünften Conjugation verhält es sich hier auch mit den Consonanten *s*, *d* und *h* nach dem Stammvocal: sobald dieser kurz wird, gehen *s* und *d* immer in *r* und *t*, das *h* wenigstens in dem Verbum *ziehen* in *g* über (*vriuſe*, *vrôs*, *vrurn*, *gevrorn*; *ſiude*, *ſôt*; *ſuten*, *geſoten*; *ziuhe*, *zôch*, *zugen*, *gezogen*); das Verbum *vliehen* behält aber sein *h* (*vliuhe*, *vlôch*, *vluhen*, *gevlohen*).

B. Neuhochdeutsche starke ablautende Conjugationen.

§. 22. Sechs Conjugationen sind geblieben, aber vielfache Störungen des ursprünglichen Organismus haben Statt gefunden, wodurch die noch im Mittelhochdeutschen deutlich hervortretenden Unterschiede zwischen den einzelnen Conjugationen überhaupt und zwischen den Grundformen einer jeden im Besondern zum großen Theile mehr oder weniger verwischt und verdunkelt worden sind. Als Hauptursachen haben darauf vornehmlich hingewirkt:

a) Die Aufhebung des Unterschiedes zwischen kurzen und langen Stämmen und die dadurch herbeigeführte Verlängerung sehr vieler ursprünglich kurzen Vocale, oder die Verdoppelung der die Stämme schließenden einfachen Consonanten (vgl. §. 6, c.). So ist nun z. B. das *i* in *nimmt* geblieben, aber das *ë* in *nehmen* lang geworden; in *ſtiehlt*, *ſtehlen* dagegen sind beide, *i* und *ë*, verlängert.

b) Das Eindringen unorganischer Brechung. Dadurch ist in der 1. Sg. Praes. Indicat. der drei ersten Conjugationen überall (wo es sich nicht, wie im Mittelhochdeutschen §. 21, a, für alle Praesensformen erhält, z. B. in *binden*, *finden*, *gewinnen*, *ſchwimmen*) das *i* dem *e* oder *ë*, und in der sechsten Conjugation das *eu* (= mittelhochd. *iu*) dem *ie* gewichen (*ich helfe*, *gebe*, *ſtehle*, *biete*). Seltner hat dort das *e* oder *ë* aus der 2. und 3. Sg. Praes. Indicat. und aus der 2. Sg. Imperat. das *i* oder *ie* (= *î*) verdrängt, hier aber immer, wenigstens für den gewöhnlichen Sprachgebrauch, das *ie* den Diphthongen *eu* ersetzt (*hilfſt*, *hilft*, *gibſt*, *gibt* oder *giebſt*, *giebt*, *ſtiehlſt*, *ſtiehlt*, *hilf*, *gib* oder *gieb*, *ſtiehl*; dagegen *webeſt*, *webet*, *pflegeſt*, *pfleget*; — *bieteſt*, *bietet*, *zieheſt*, *ziehet*, *fliegeſt*, *flieget*, woneben nur mehr ausnahmsweise und im poetischen Gebrauche *beutſt*, *beut*, *zeuchſt*, *zeucht*, *fleugſt*, *fleucht*, Sing.

Imp. *zeuch, fleug*). Und so wie die im Mittelhochdeutschen noch ungebrochenen Vocale von Praesensformen, so haben auch die in den Formen der Praeterita jetzt gelitten, sowohl in der ersten wie in der sechsten Conjugation: z. B. *ſie ſchwollen, geſchwommen, geſonnen; wir zögen, floſſen, verlören, böten* (= mittelhochd. *ſwullen, geſwummen, geſunnen; zugen, vluȝȝen, verlurn, buten*). Näheres in den Anmerkungen zu den einzelnen Conjugationen §. 24.

c) Die Aufhebung des Unterschiedes zwischen dem Stammvocale des Singularis und des Pluralis im Praeteritum der drei ersten und der beiden letzten Conjugationen, wovon allein das Verbum *werden* eine Ausnahme macht (*ich ward, wir wurden;* neben der organischen Singularform *ward* aber auch eine neugebildete *ich wurde*). In der fünften Conjugation war, wenn das Grundgesetz über den Ablaut (vgl. §. 16) nicht verletzt werden sollte, eine Änderung des Stammvocals *ei* für die 1. und 3. Sg. Praet. Indicat. nothwendig, da der Stammvocal des Praesens jetzt durchgehends aus *î* zu *ei* geworden war. Die Sprache half sich am natürlichsten dadurch, dass sie den in der alt- und mittelhochdeutschen Zeit bereits für die 2. Sg. Praet. Indicat. verwandten Vocal des Pluralis nun auch für die beiden andern Singularformen benutzte (z. B. *ritt, ritten, ſtieg, ſtiegen, blieb, blieben* = mittelhochd. *reit, riten, ſteic, ſtigen, bleip, bliben*). In der ersten Conjugation hat meistens der Vocal des Singulars den des Plurals verdrängt (*half, halfen, warf, warfen, ſann, ſannen, band, banden* = mittelhochd. *half, hulfen, warf, wurfen, ſan, ſunnen, bant, bunden*). Ausnahmen bilden die auf *ll*, *lk*, *lz* und *mm* ausgehenden Stämme, welche den in *o* gebrochenen Vocal *u* des Plur. Praeter. im Mittelhochdeutschen in den Singular herübergenommen haben (*quelle, quoll, quollen, melke, molk, molken, ſchmelze, ſchmolz, ſchmolzen, glimme, glomm, glommen;* aber *ſchwimme, ſchwamm, ſchwammen*). Bei der zweiten und der dritten Conjugation (in welche nun auch *befehlen* aus der mittelhochdeutschen ersten, *bevëlhen, bevalch*, eingetreten ist) herrscht das lange *a* des Plurals Praet. jetzt auch im Singular (*gebe, gab, gaben; leſe, las, laſen; ſehe,*

ſah, *ſahen; eſſen*, *aß*, *aßen; ſtehle*, *ſtahl*, *ſtahlen; nehme*, *nahm*, *nahmen; treffe*, *traf*, *trafen; breche*, *brach*, *brachen; erſchrecke*, *erſchrak*, *erſchraken; befehle*, *befahl*, *befahlen*). In der sechsten Conjugation ist wieder das unorganisch gebrochene *u* des Plurals in den Singular getreten, was sich am deutlichsten zeigt in *fliege*, *flog*, *flogen; triefe*, *troff*, *troffen; ſchiebe*, *ſchob*, *ſchoben; gieße*, *goß*, *goſſen*.

d) Übertritt aus einer starken Conjugation in eine andere. Die sechs mittelhochdeutschen Verba der dritten Conjugation *ich ſchir*, *ſwir*, *gir*, *erliſche*, *vihte*, *vlihte*, jetzt *ich ſchere*, *ſchwaere*, *gaere* (*gaehre*), *erlöſche fechte*, *flechte*, und die beiden der zweiten *ich wibe*, *pflige*, jetzt *ich webe*, *pflege*, die auch in den übrigen Praesensformen, wo das Mittelhochdeutsche noch das *i* wahrte, dieses in *ê*, *ae*, *ö* und *e* gewandelt haben, nehmen im Sing. und Plur. des Praeteriti, und die beiden letzten auch im Particip. Praeter. *o* als Stammvocal an und treten somit in die Reihe der Verba erster Conjugation, deren Stamm auf *ll*, *lk*, *lz* und *mm* ausgeht (vgl. in diesem §. unter c.); z. B. *ſchor*, *ſchoren*, *geſchoren; erloſch*, *erloſchen*, *erloſchen; focht*, *fochten*, *gefochten; wob*, *woben*, *gewoben; pflog*, *pflogen*, *gepflogen* (oder auch schwach *pflegte*, *gepflegt*). Ebenso bildet das Verbum der zweiten mittelhochdeutschen Conjugation *ich wiege* diese Formen: *wog*, *wogen*, *gewogen*, hat dabei aber in den Praesensformen überall *î* (*ie*), *wiege*, *wiegen* etc., während zu *erwog*, *erwogen* die Praesensformen durchweg *ae* haben (*erwaege*, *erwaegen*).

e) Wechsel starker Formen mit schwachen und schwacher mit starken: α) Wie es jetzt gewöhnlicher ist *pflegte* und *gepflegt* statt *pflog*, *gepflogen* zu sagen, so auch *malte* statt *mul*, *bellte* statt *boll;* neben *buk* hört man wenigstens oft auch *backte;* die Particip. Praet. von *malen* und *backen* lauten aber noch *gemalen*, *gebacken*, von *bellen* indess fast ausschließlich *gebellt*. Die mittelhochdeutschen Verba erster Conjugation *ich rimpfe* (neuhochd. *rümpfe*), *wirre* sind jetzt durchgehends schwach geworden (*rümpfte*, *gerümpft; wirrte*, *gewirrt*); nur von *verwirren* lautet das Particip. Praet. noch *verworren* neben *verwirrt*. — β) Die ursprünglich schwachen Verba *weiſen* und das

aus der Fremde herübergenommene *preiſen* folgen jetzt der fünften starken Conjugation *ich weiſe*, *preiſe*, *wies*, *pries*, *wieſen*, *prieſen*, *gewieſen*, *geprieſen*.

§. 23. Grundschema der sechs ablautenden Conjugationen.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1. Sg. Praes. Ind.	*binde* *sinne* *helfe* *ſchmelze*	*gebe* *eſſe*	*ſtehle* *treffe* *nehme*	*fahre* *wachſe*	*ſcheine* *greiſe* *reite*	*biege* *friere* *gieße*
1. Pl. Praes. Ind.	*binden* *ſinnen* *helfen* *ſchmelzen*	*geben* *eſſen*	*ſtehlen* *treffen* *nehmen*	*fahren* *wachſen*	*ſcheinen* *greifen* *reiten*	*biegen* *frieren* *gießen*
1. Sg. Praet. Ind.	*band* *sann* *half* *ſchmolz*	*gab* *aß*	*ſtahl* *traf* *nahm*	*fuhr* *wuchs*	*ſchien* *griff* *ritt*	*bog* *fror* *goß*
1. Pl. Praet. Ind.	*banden* *sannen* *halfen* *ſchmolzen*	*gaben* *aßen*	*ſtahlen* *trafen* *nahmen*	*fuhren* *wuchſen*	*ſchienen* *griffen* *ritten*	*bogen* *froren* *goſſen*
Part. Praeter.	*gebunden* *geſonnen* *geholfen* *geſchmolzen*	*gegeben* *gegeſſen*	*geſtohlen* *getroffen* *genommen*	*gefahren* *gewachſen*	*geſchienen* *gegriffen* *geritten*	*gebogen* *gefroren* *gegoſſen*

§. 24. Anmerkungen zu den ablautenden Conjugationen.

a) Flexionen. Die 2. Sg. Praet. Ind. geht jetzt nicht mehr auf *-e*, sondern wie dieselbe Person im Praes. Ind. Conj. und im Praet. Conj., auf *-eſt*, aus; der Stammvocal ist, nach Aufhebung des Unterschiedes zwischen dem des Sing. und dem des Plur., derselbe wie in der 1. Sg. (*half*, *halfſt*; *ſchmolz*, *ſchmolzeſt*). Auch im Zeitwort *werden* tritt das *a* der 1. Sg. und nicht das *u* des Plur. ein (*ward*, *wardſt*, *wurden*, daneben jedoch *wurde*, *wurdeſt*, *wurden*). In der 2. Sg. Imper. wird häufig, aber eigentlich missbräuchlich, *-e* angehängt, wenn in den Praesensformen durchaus kein Wechsel zwischen reinem und gebrochenem Vocal Statt findet, z. B. *ſinge*, *vinde*, *webe*, *fahre*, *trage*, *ſteige*, *biege*, *biete*. Haben sich dagegen in der 2. und 3. Sg. Praes. Ind. und in der 2. Sg. Imper. die Vocale der Brechung erwehrt, so bleibt das *-e* in der Regel fort; z. B. *hilf*, *stirb*, *nimm*,

gieb, *zeuch*, *fleuch*. Doch findet man oft *ſiehe*, statt *ſieh* und von *werden* immer *werde*, nie *wird*. — Von der 3. Pl. Praes. Ind. ist das *t* abgefallen (*ſie helfen*, nicht mehr *ſie helfent*), von der unflectierten Form des Partic. Praes. das *e* (*helfend*, nicht *helfende*). Vor dem *ſt* und dem *t* der 2. Sg. Praes. Ind. schwindet sehr häufig das *e* der Flexion, und zwar regelmäßig in den drei ersten Conjugationen und in der sechsten, wenn der Stammvocal nicht durch alle Formen des Sing. und Plur. derselbe bleibt (*hilfſt*, *hilft*; *nimmſt*, *nimmt*; *giebſt*, *giebt*; *zeuchſt*, *zeucht*); sehr oft auch vor dem *t* der 2. Plur. Praes. Ind. und Imper., seltener vor dem *ſt* der 2. Sg. Conj.

b) Zur 1. Conjugation. Das ursprüngliche *i* des Stammes erhält sich in allen Praesensformen, wie im Mittelhochdeutschen, vor den Consonanten *m* und *n*. Über die Verwendung der Vocale *a* und *o* im Praet. Ind. vergl. §. 22, c. Im Partic. Praet. erhält sich der reine Vocal *u* nicht mehr vor *mm* und *nn*, sondern nur vor *n*, auf das eine Muta folgt: *binde*, *gebunden*; *ſinge*, *geſungen*; *ſinke*, *geſunken*; — aber *ſchwimme*, *geſchwommen*; *glimme*, *geglommen*; *klimme*, *geklommen*; *beginne*, *begonnen*; *rinne*, *geronnen*; *ſpinne*, *geſponnen*. — Der umgelautete Vocal des Praet. Conj. schwankt zwischen *ä* und *ü*, wo der Indic. *a* hat, doch waltet das *ä* vor (*gälte*, *begänne*, *ſchwämme*, *fände*, *ſänke*, *ſänge*, *bärge*, aber *verdürbe*, *ſtürbe*, *würbe*, *würfe*, *würde*, *hülfe* besser als *hälfe*). Wo im Ind. ein *o* gilt, hat der Conj. *ö* (*ſchmölze*, *ſchwömme*, *ſchwölle*). Ebenso haben die aus der 2. und 3. Conjugation in die erste übergetretenen (vgl. §. 22, d.) *ö* oder *oe* (*woebe*, *pfloege*, *woege*, *föchte*, *flöchte*, *ſchoere*).

c) Zur 2. Conjugation. In dem Zeitworte *weſen*, das aber in den Praesensformen nicht mehr vorkommt, ist nun auch das *s* der 1. und 2. Sg. Praet. in *r* übergegangen: *ich war*, *er war*. Dagegen bewahren *leſen* und *geneſen* überall ihr *s*. — Der Umlaut des Praet. Conjunct. ist durchgehends *ae*.

d) Zur 3. Conjugation. Das Verbum *kommen* hat im Praes. Ind. bald *komme*, *kommſt*, *kommt*, *kommen* etc., bald *komme*, *kömmſt*, *kömmt*, *kommen* etc.; im Conj. *komme* etc.; Imper. *komm* etc.; Inf. *kommen*; Partic. *kommend*; Praet Ind. *kam*, *kamſt* etc; Conj. *kaeme* etc.; Partic. *gekommen*. Das mittelhochd. *briſte* ist zu *berſte*, *barſt*, *barſten*, *geborſten* geworden. Der Stammvocal des Praet. Conjunct. ist überall *ae* oder *ä* (*bärſte*).

e) Zur 4. Conjugation. Das mittelhochd. *ſlahen* (die beiden andern Verba, deren Stamm auf *h* ausgieng, sind verschwunden) hat nun auch in den Praesensformen durchweg *h* für *g* aufgegeben (*ich ſchlage*, *ſchlagen* etc.). — Der Umlaut (*ae* oder *ä*) gilt im Praes. Ind. immer für die 2. und 3. Sg. (*ſchlaegſt*, *ſchlaegt*; *wächſt* = *wächſeſt*, *wächſt*); für das Praet. Conj. ist er *ü* (lang): *ſchlüge*, *wüchſe*.

f) Zur 5. Conjugation. Die auf *t*, *ß*, *f* und *ch* ausgehenden Stämme haben im Praet. und Partic. Praet. kurzes *i* mit folgendem *tt*, *ſſ*, *ff* und *ch* (*reite*, *ritt*, *ritten*, *geritten*; *beiße*, *biſs*, *biſſen*, *gebiſſen*; *ſchleife*, *ſchliff*, *ſchliffen*, *geſchliffen*; *weiche*, *wich*, *wichen*, *gewichen*). Ebenso haben kurzes *i* in den genannten Formen die beiden ihren Stamm mit *d* schließenden Verben *leiden* und *ſchneiden*, indem sie zugleich das bereits früher im

Plur. Praet. Ind., Conj. Praet. und Part. Praet. für *d* eingetretene *t* verdoppeln und dies *tt* auch dem Sing. Praet. Ind. mittheilen (*litt*, *litten*, *gelitten*; *ſchnitt*, *ſchnitten*, *geſchnitten*). Dagegen hat *meiden* sein früher nach kurzem *i* angenommenes *t* wieder aufgegeben und bildet nun sein ganzes Praeteritum und Partic. Praet. mit langem *i*, geschrieben *ie* (*mied*, *mieden*, *gemieden*). Der Analogie von *meiden* ist das ursprünglich reduplicierende Verbum *ſcheiden* (§. 25) gefolgt und in diese Conjugation übergetreten (*ſchied*, *ſchieden*, *geſchieden*): eine Erinnerung an sein altes Part. Praet. lebt aber noch fort in dem participialen Adjectiv *beſcheiden*. Ebenso bilden das ganze Praeteritum und das Partic. Praet. mit langem *i* (geschrieben *ie*) die Verba, deren Stamm vocalisch schließt oder auf die Liquida *n*, die Mediae *b* und *g* und die Spiranten *s* und *h* ausgeht: *ſchreie*, *ſchrie*, *ſchrieen*, *geſchrieen*; *ſpeie*, *ſpie*, *ſpieen*, *geſpieen*; *ſcheine*, *ſchien*, *ſchienen*, *geſchienen*; *reibe*, *rieb*, *rieben*, *gerieben*, und so *ſchreibe* und *treibe*; *ſteige*, *ſtieg*, *ſtiegen*, *geſtiegen*, und so *ſchweige*; an Stelle des verschwundenen mittelhochd. *rîſen* die früher schwachen *weiſe*, *wies*, *wieſen*, *gewieſen* und *preiſe*, *pries*, *prieſen*, *geprieſen* §. 22, e, β; *gedeihe*, *gedieh*, *gediehen*, *gediehen* und *zeihe*, *zieh*, *ziehen*, *geziehen*: die beiden letzteren wie *leihe*, *lieh*, *liehen*, *geliehen* gehend, ohne daß bei ihnen im Praet. und Partic. Praet. ein Übergang des *h* in *g* Statt findet §. 21, e, der sich nur im participialen Adjectiv *gediegen* erhalten hat.

g) Zur 6. Conjugation. Vor *f* und *ß* im Praet. und Partic. Praet. kurzes *o* mit folgendem *ff* und *ſſ*, dagegen langes vor Media und Spirans, auch vor *t* in *bieten*, wogegen in *ſieden* nach mittelhochdeutschem Vorgange der Vocal kurz ist mit folgendem *tt* (*ſott*, *ſotten*, *geſotten*). — Das *s* der mittelhochdeutschen Verba *verlieſen*, *frieſen* ist jetzt durchweg von dem *r* verdrängt (*verliere*, *verlieren*, *verlor*, *verloren*); in *erkieſen* haben es die Praesensformen gewahrt, aber das Praet. lautet jetzt auch nicht mehr *erkos*, *erkoren*, sondern *erkor*, *erkoren*. — Im Verbum *ziehen* tritt das *g* jetzt auch in den Sing. Praet. Ind. (*zog*, *zogen*, *gezogen*). — Die mittelhochdeutschen Verba mit *-iuw-* im Stamme sind jetzt, sofern sie noch geblieben, schwach geworden, z. B. *riuwen*, neuhochd. *reuen*, *reute*, *gereut*. — In *ſaugen* und *ſaufen* ist das mittelhochd. *û* regelrecht in *au* übergegangen (Praet. *sog*, *geſogen*; *ſoff*, *geſoffen*); aber das *au* findet sich auch in den Praesensformen noch andrer Verba, wie in *ſtaube* (neben *ſtiebe*, mittelhochd. *ſtiube*), *ſchnaube*, *ſchraube*; und in zwei andern gar *ü* (lang): *lüge*, *log*, *trüge* (doch auch *triege*), *trog*.

C. Mittelhochdeutsche starke reduplicierende Conjugationen.

§. 25. Mit Zurückweisung auf das bereits §. 14, d. Bemerkte, ist über diese Conjugationsart noch Folgendes anzuführen.

a) Die Eintheilung in mehrere, entweder rein reduplicierende oder reduplicierend ablautende Conjugationen, wie sie sich

nach den Stammvocalen für das Gothische aufstellen lässt, ist für das Mittelhochdeutsche unnöthig, da alle ursprünglich reduplicierenden Verba, mag ihr Stammvocal jetzt *a* oder *â, uo, ei, ou, ô* sein, denselben im Praeteritum gleichmäßig in *ie*, selten in *iu* verwandeln.

b) Der Stammvocal der 1. Sg. Praes. Ind. gilt auch für alle übrigen Praesensformen, so wie für das Particip. Praeteriti, nur dass in der 2. und 3. Sg. Praes. Ind., weil im Althochdeutschen in der Flexionsendung ein *i* war, das *a* und *â* zu allermeist, das *ô* mitunter, aber nicht die Diphthongen *ou* und *uo* umlauten. Für alle Formen des Praet. Ind. und Conj. wird nur der Diphthong *ie* (oder *iu*) im Stamm angewandt.

c) Der Diphthong *iu* tritt im Praet. von *houwen* ein (*houwe, hiu, hiuwen, gehouwen*), selten in *loufen* (*liuf*, gewöhnlich *lief*).

d) Die Flexionen sind ganz so, wie bei den starken ablautenden Verben.

Beispiele: *valle, viel, vielen, gevallen*
ar, ier, ieren, gearn
ſlâfe, ſlief, ſliefen, geſlâfen
lâȥe, lieȥ, lieȥen, gelâȥen
ruofe, rief, riefen, geruofen
ſcheide, ſchiet, ſchieden, geſcheiden
heiȥe, hieȥ, hieȥen, geheiȥen
houwe, hiu, hiuwen, gehouwen
loufe, lief, liefen, geloufen
ſtôȥe, ſtieȥ, ſtieȥen, geſtôȥen.

§. 26. a) Die Verba dieser Conjugationsform, die *â, uo, ei, ou, ô* als Stammvocal des Praesens haben, sind schon in diesem Tempus leicht von den ablautenden zu unterscheiden, da keines von diesen einen jener Vocale im Praesensstamme hat. Verwechselungen könnten allein bei den Zeitwörtern mit *a* im Praesensstamme vorkommen; allein auch hier ist nur das einzige *arn* als ursprünglich reduplicierendes zu merken. Die übrigen mit einfachem Consonanten oder mit *ſſ, ch, ſch* und *hſ* nach dem Stamme folgen der

vierten ablautenden, alle auf geminierte Liquida oder eine Liquida mit einem andern Consonanten ausgehenden Stämme der reduplicierenden Conjugation; z. B. *walle*, *wiel; banne*, *bien; halte*, *hielt; ſchalte*, *ſchielt; valte*, *vielt; walte*, *wielt; halſe*, *hiels; walze*, *wielz; walke*, *wielk; enblande*, *enblient.*

b) Von *lâzen* kommen öfter contrahierte oder gekürzte Formen vor: im Sg. Praes. Ind. *lân*, *lâſt* oder *laeſt*, *lât* oder *laet*, Plur. *lân*, *lât*, *lânt;* Imper. *lâ;* Inf. *lân;* im Praet. 1. und 3. Sg. *lie;* Part. Praet. *lân.*

D. Neuhochdeutsche starke reduplicierende Conjugationen.

§. 27. Die noch stark gebliebenen Verba mit den Stammvocalen *a*, *â*, *û*, *ei*, *au*, *ô* behalten in allen Formen des Praeteriti Ind. und Conj. den nun als *î* ausgesprochenen Diphthongen *ie* und im Particip. Praet. den Vocal des Praesens. Der Umlaut tritt in der 2. und 3. Sg. Praes. Ind. immer ein, wenn einer der Vocale *a*, *â*, *ô* im Stamme steht, nicht bei *û* (*rufſt*, *ruft*), schwankend bei *au* (*läufſt*, *läuft* und *laufſt*, *lauft;* aber immer *haueſt*, *hauet* oder *hauſt*, *haut*, nie *häueſt*, *häuet* oder *häuſt*, *häut*). — Das Verbum *hauen* bildet das Praeterit. *hieb*, *hieben* (vgl. §. 25, d). — Die 2. Sg. Imper. nimmt öfter ein *e* an, z. B. *valle*, *rufe* etc.

§. 28. Das Verbum *ſcheiden* ist in die fünfte ablautende übergetreten (vgl. §. 24, f.). Viele andere, die noch im Mittelhochdeutschen zu den reduplicierenden gehörten, und zwar die meisten von denen mit dem Stammvocal *a*, wie *walle*, *ſchalte*, *ſpalte*, *valte*, *walte*, *halſe*, *ſalze*, *walze*, *walke*, *banne*, *ſpanne*, gehen jetzt entweder durchweg schwach oder haben allein noch die starke Participialform im Praeteritum, wiewohl auch nicht immer, gewahrt, wie *geſpalten*, *geſalzen*, daneben aber auch *geſpaltet*, *geſalzt.*

E. Mittelhochdeutsche schwache Conjugationen.

§. 29. Wie das Gothische besitzt auch noch das Althochdeutsche drei schwache Conjugationen, von denen die erste die mit *i*, die zweite die mit *ô* und die dritte die mit *ê* abgeleiteten

Verba befasst. Die erste zerfällt dabei in zwei Unterabtheilungen: in die eine gehören die Verba mit kurzem, in die andere die mit langem Stamme. Nur in jener hat sich der Ableitungsvocal fast in allen Formen entweder unverändert oder (vor Flexionsvocalen) als *j* erhalten, in dieser ist er meistens schon ausgefallen, namentlich im Praet. Ind. und Conj., so wie im flectierten Particip. Praet. — In den kurzstämmigen Verben tritt daher bei umlautbarem Stammvocale stäts der Umlaut ein, in den Formen des Praeteriti sowohl wie in denen des Praesens. Bei den langstämmigen dagegen lauten nur die Praesensformen und das unflectierte Particip. Praeteriti (in welchem sich gewöhnlich auch noch der Ableitungsvocal erhalten hat) um, während das Praet. Ind. und Conjunct. sammt dem flectierten Particip. Praet. wieder den reinen Vocal annehmen oder, wie man es bezeichnet hat, rückumlauten.

Beispiele 1. schwacher Conjugation: a) mit kurzem Stamm: Praes. Ind. 1. Sg. *nerju*, 1. Pl. *nerjamês;* Inf. *nerjan;* Praet. Ind. 1. Sg. *nerita*, 1. Pl. *neritumês;* Partic. Praet. *ganerit.*

b) mit langem Stamm und entweder umlautbarem oder nicht umlautbarem Vocal: Praes. Ind. 1. Sg. *prennu*, *fullu*, 1. Pl. *prennamês*, *fullamês;* Inf. *prennan*, *fullan;* Praet. Ind. 1. Sg. *pranta*, *fulta*, 1. Plur. *prantumês*, *fultumês;* Partic. Praet. *gaprennit*, *gafullit* und *gaprantêr*, *gafultêr.*

Beispiele 2. und 3. schwacher Conjugation: Praes. Ind. 1. Sg. *salpôm*, *hapêm*, 1. Pl. *salpômês*, *hapêmês;* Inf. *salpôn*, *hapên;* Praet. Ind. 1. Sg. *salpôta*, *hapêta*, 1. Pl. *salpôtumês*, *hapêtumês;* Partic. Praet. *gasalpôt*, *gahapêt.*

§. 30. Im Mittelhochdeutschen dauern die beiden Unterabtheilungen der ersten Conjugation fort; der Unterschied zwischen der zweiten und dritten ist aber aufgehoben, indem die beiden Ableitungsvocale *ô* und *ê* zu einem tonlosen oder auch stummen *e* geworden sind, so dass nur noch zwei schwache Conjugationen bestehen.

§. 31. Das ableitende *i* ist nun auch in den kurzstämmigen Verben geschwunden, sowohl in den Formen des Praesens, wie

im Praet. und Partic. Praet., zeigt jedoch sein früheres Vorhandensein in dem durchgehends umgelauteten Stammvocale (z. B. *lege*, *legen*, *legte*, *legten*, *gelegt*; *ner*, *nern*, *nerte*, *nerten*, *genert*; *ſpür*, *ſpürn*, *ſpürte*, *ſpürten*, *geſpürt*). In langstämmigen hat es sich nur noch als *j* in den Praesensformen einer Anzahl von Verben erhalten (z. B. *draejen*, *glüejen*), von denen nacher bei den anomalen Zeitwörtern noch die Rede sein wird (vgl. §. 49, *β*). In den übrigen zeigt es sich nur als tonloses, Umlaut wirkendes *e*, häufig im ungekürzten Partic. Praet. (z. B. *gebrennet*, *geſtellet*, *enzündet*, *behüetet* neben den rückumlautenden Kürzungen *gebrant*, *geſtalt*, *enzunt*, *behuot*), und außerdem, aber selten, vor dem Suffix des Praet. Ind. und Conj. (z. B. *endete*, *prüevete*). — Das ableitende *ô* und *ê* der althochdeutschen Verba 2. und 3. Conjugation haftet in der zweiten mittelhochdeutschen nach langen Stämmen als tonloses *e* gewöhnlich vor dem Suffix des Praeter. und dem *t* des Particip. Praet., fällt aber auch schon öfter aus. Wo es nach kurzem Stamme stumm geworden, schwindet es in beiden Fällen nach einer Liquida in der Regel, nach einem andern Consonanten wenigstens häufig (z. B. *salbete*, *salbeten* und *salbte*, *salbten*; *geſalbet*; *wonte*, *wonten*, *gewont*; *lobte*, *lobten* und *lobete*, *lobeten*; *gelobet* und *gelobt*). — Bisweilen haftet auch noch, meist in volksthümlichen Gedichten, das alte *ô*, vornehmlich im Partic. Praet., z. B. *verſêrôt*, *ermorderôt*, *gewarnôt*.

§. 32. In den langstämmigen erster Conjugation ist in den Praesensformen so wie in den ungekürzten Part. Praet. fast überall der Umlaut durchgedrungen, wenn der Stammvocal überhaupt umlautbar war; Ausnahmen machen *u* vor gewissen Consonantverbindungen (*dulden*, *jungen*), *ou* (*gelouben*) und *uo* in *ſuochen* und *ruochen*. Im Praet. Ind. und Conj. aber und im gekürzten Part. Praet. bildet der Rückumlaut die Regel (z. B. *ſtelle*, *ſtalte*, *geſtalt*; *ſende*, *ſante*, *geſant*; *fülle*, *fulte*, *gefult*; *zünde*, *zunte*, *gezunt*; *waene*, *wânte*; *troeſte*, *trôſte*, *getrôſt*; *briune*, *brûnte*; *küele*, *kuolte*). Nicht tritt er in den Stämmen *-elt*, *-ert* ein; die auf *-end*, *-erb*, *-ett*, *-eſt*, *-ürt* schwanken mundartlich zwischen Umlaut und Rückumlaut; bei einigen andern (*-ünd*, *-ütt*, *-üſt*) ist das Schwanken wenigstens wahrscheinlich. — Nach dem Rückumlaut oder Umlaut im Praet.

Ind. richtet sich auch das Praet. Conj. (*brante*, *hôrte*, *wânte* hier wie dort).

§. 33. Die Flexionen sind auch hier schon ganz wie im Neuhochdeutschen, nur wahrt, wie in den starken Conjugationen, die 3. Pl. Praes. Ind. noch das *t* nach *-en* (*legent*, *nernt*, *brennent*, *lobent*, *ſalbent*), und das Particip. Praes. im flexionslosen Zustande gemeiniglich das *e* nach *-end* (*legende*, *nernde* etc.).

§. 34. Da in den Flexionen kein Unterschied zwischen der ersten und zweiten Conjugation ist, und da auch in der zweiten der Ableitungsvocal, selbst nach langen Stämmen, vor dem Consonanten *t* öfter ausfällt, so gibt es für das Mittelhochdeutsche, ohne Hinzuziehung des Althochdeutschen, nur einen practischen Eintheilungsgrund für die beiden Conjugationen, den Umlaut und Nichtumlaut des Stammvocals in den Praesensformen. Demgemäß rechnen wir alle schwachen Verba mit umgelautetem Stammvocale zur ersten, alle mit nicht umgelautetem zur zweiten Conjugation, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob die Verba mit den Vocalen *i*, *ë*, *î*, *ei*, *ie*, *ou* und *uo* im Stamme einst mit *i* oder *ô* oder *ê* abgeleitet worden sind.

§. 35. Beispiele vollständiger Abwandlung von Zeitwörtern der 1. und 2. schwachen Conjugation.

I. Conjugation.

a) Kurzstämmige Verba.

	Indicat.		Conjunct.		Imperat.		Infinit.	Particip.
Praes.	*ner*	*lege*	*ner*	*lege*	—	—	*nern*, *legen*	*nernde*, *legende*
	nerſt	*leg(e)ſt*	*nerſt*	*legeſt*	*ner*	*lege*		
	nert	*leg(e)t*	*ner*	*lege*	—	—		
	nern	*legen*	*nern*	*legen*	*nert*	*leg(e)t*		
	nert	*leg(e)t*	*nert*	*leget*	—	—		
	nernt	*legent*	*nern*	*legen*				
Praet.	*nerte*	*legte*	*nerte*, *legte* wie der Indicativ.		—	—	— —	*genert*, *gelegt*
	nerteſt	*legteſt*						
	nerte	*legte*						
	nerten	*legten*						
	nertet	*legtet*						
	nerten	*legten*						

b) Langstämmige Verba.

	Indicat.		Conjunct.		Imperat.		Infinit.	Particip.
Praes.	*brenne*	*vülle*	*brenne*	*vülle*	—	—	*brennen, vüllen*	*brennende, vüllende*
	brenneſt	*vülleſt*	*brenneſt*	*vülleſt*	*brenne*	*vülle*		
	brennet	*vüllet*	*brenne*	*vülle*	—	—		
	brennen	*vüllen*	*brennen*	*vüllen*	*brennet*	*vüllet*		
	brennet	*vüllet*	*brennet*	*vüllet*	—	—		
	brennent	*vüllent*	*brennen*	*vüllen*				
Praet.	*brante*	*vulte*	*brante,*	*vulte*	—	—	— —	*gebrennet, gevüllet*
	branteſt	*vulteſt*	wie der Indicativ.		—	—	— —	*gebrant, gevult*
	brante	*vulte*						
	branten	*vulten*						
	brantet	*vultet*						
	branten	*vulten*						

II. Conjugation.

a) Kurzstämmige Verba.

	Indicat.		Conjunct.		Imperat.		Infinit.	Particip.
Praes.	*man*	*lobe*	*man*	*lobe*	—	—	*manen, loben*	*manende, lobende*
	manſt	*lobeſt*	*manſt*	*lobeſt*	*man*	*lobe*		
	mant	*lob(e)t*	*man*	*lobe*	—	—		
	manen	*loben*	*manen*	*loben*	—	—		
	mant	*lob(e)t*	*mant*	*lobet*	*mant*	*lob(e)t*		
	manent	*lobent*	*manen*	*loben*				
Praet.	*mante*	*lob(e)te*	*mante*	*lob(e)te*	—	—	— —	*gemant gelob(e)t*
	manteſt	*lob(e)teſt*	wie der Indicativ.					
	mante	*lob(e)te*						
	manten	*lob(e)ten*						
	mantet	*lob(e)tet*						
	manten	*lob(e)ten*						

b) Langstämmige Verba.

	Indicat.	Conjunct.	Imperat.	Infinit.	Particip.
Praes.	*salbe*	*salbe*	—	*salben*	*salbende*
	salbeſt	*salbeſt*	*salbe*		
	salbet	*salbe*	—		
	salben	*salben*	—		
	salbet	*salbet*	*salbet*		
	salbent	*salben*	—		
Praet.	*salbete* (*salbte*)	*salbete*	—	—	*gesalbet*
	salbeteſt	wie der Indicativ.			
	salbete				
	salbeten (*salbten*)				
	salbetet				
	salbeten				

§. 36. **Anmerkungen zu den schwachen Conjugationen.**

a) Das *iu* in Stämmen erster Conjugation ist nicht immer der Umlaut von *û*, sondern auch das alte ursprüngliche, z. B. in *liuhten* (*lucere*); gleichwohl tritt auch in solchen Verben der Rückumlaut für das Praet. ein (*lûhte*).

b) Geminierter Consonant, also auch *tz* und *ck*, wird im Praet. und gekürzten Particip. Praet. der Verba erster Conjugation vereinfacht (*brenne*, *brante*, *gebrant; ſtelle*, *ſtalte*, *geſtalt; zerre*, *zarte*, *gezart; ſetze*, *ſazte*, *geſatzt; decke*, *dacte*, *gedact* (vgl. aber §. 9.); *ſchiffe*, *ſchifte; miſſe*, *miſte*. — In derselben Conjugation fallen in den auf *d* und *t* ausgehenden Stämmen diese Consonanten in der Regel vor dem *t* des Praeter. und Particip. Praeter. aus (z. B. *blenden*, *blante; künden*, *kunte; heften*, *hafte; güften*, *gufte; lüſten*, *luſte; bleſten*, *blaſte; troeſten*, *trôſte; leiſten*, *leiſte; wüeſten*, *wuoſte; retten*, *ratte; loeten*, *lôte; leiten*, *leite; brüeten*, *bruote; dürſten*, *durſte; pfſihten*, *pfſihte; liuhten*, *lûhte*), wo denn freilich, wenn der Vocal nicht umlautbar ist, viele Formen des Praes. und des Praet. ganz gleich werden (z. B. die 1. Sg. Praes. Ind. mit der 1. Sg. Praet. in *leiſte*, *leite*, *pfſihte*). Über den Übergang des *lt* und *ld* (z. B. in *ſande*, *dulde* statt *ſante*, *dulte*) vgl. §. 9., wo auch schon angemerkt ist, dass das den Stamm schließende *g* oder *t* öfter in *k* oder *c* übergeht, daher *vüege*, *vuocte; enge*, *ancte*.

c) Da in dreisilbigen Wortformen, deren zweite Silbe eine der Bildungsendungen *-el*, *-em*, *-en*, *-er* ist, nach mittelhochdeutscher Betonungsregel bei kurzer Stammsilbe das *e* der zweiten stumm, das der dritten tonlos, bei lange Stammsilbe aber umgekehrt, das *e* der zweiten tonlos und das der dritten stumm ist, so fällt zwar nach jenen auf einfache Liquida ausgehenden Bildungssilben das Flexions-*e* und nach der Bildung *-en* die Flexion *-en* weg, wenn der Stamm lang, jedoch nicht, wenn er kurz ist. Diese Regel gilt für die so gebildeten Verba beider schwachen Conjugationen.

Beispiele: *klingel*, *klingeln*, *klingelnde*, *geklingelt; wunder*, *wundern*, *wundernde*, *gewundert; wâfen*, *wâfen*, *wâfende*, *gewâfent*, und nicht *klingele*, *klingelen*, *klingelende*, *geklingelet; wundere*, *wunderen*, *wunderende*, *gewunderet; wâfene*, *wâfenen*, *wâfenende*, *gewâfenet*. Aber

rigele, *rigelen*, *rigelende*, *gerigelet; vedeme*, *vedemen*, *vedemende*, *gevedemet; ſëgene*, *ſëgenen*, *ſëgenende*, *geſëgenet; kobere*, *koberen*, *koberende*, *gekoberet*, und nicht *rigel*, *rigeln*, *rigelnde*, *gerigelt* etc.

d) Im Praeterit. Ind. und Conjunct. tritt hier, gleichviel ob der Stamm kurz oder lang ist, die Flexion unmittelbar an die Bildungssilbe, also: *rigelte*, *vedemte*, *ſëgente*, *koberte* und *klingelte*, *wunderte*, *wâfente*.

e) Die so gebildeten Verba erster Conjugation nehmen im Praet. und gekürzten Partic. Praet. nicht den Rückumlaut an, wenn sie im Praesens umgelauteten Stammvocal haben, also: *negele*, *negelte*, *vüeter*, *vüeterte*, nicht *negele*, *nagelte; vüeter*, *vuoterte*.

f) Im Althochdeutschen endigte sich die 1. Sg. Praes. Ind. der zweiten und dritten Conjugation auf *m*, später *n* (*ſalpôm*, *-ôn*; *hapêm*, *-ên*). Im Mittelhochdeutschen sind davon noch einige Spuren, wie in *ich ſagen*, *ich klagen*, *ich lëben* und besonders in einigen unregelmäßigen Verben (s. §. 42. 43. 44).

F. Neuhochdeutsche schwache Conjugationen.

§. 37. Die beiden Conjugationen, wie sie sich im Mittelhochdeutschen schieden, bestehen zwar noch im Ganzen, indem alle Verba, die im Stamme umgelauteten Vocal haben, der ersten, alle mit nicht umgelautetem oder nicht umlautbarem Vocale der zweiten zufallen. Im Besondern aber hat sich wieder mancherlei verändert.

§. 38. Die beiden frühern Unterabtheilungen der ersten Conjugation sind nun, nachdem alle Stämme lang geworden sind, zusammengefallen. Aber die ehemals kurzstämmigen folgen nicht der Regel der ehemals langstämmigen, sondern das Umgekehrte ist eingetreten, insofern als die letztern bis auf wenige Ausnahmen den Rückumlaut im Praeterit. und im gekürzten Particip. Praeter. aufgegeben haben und den Umlaut auch durch diese Formen durchführen. So wie es

naehre, *naehrte*, *genaehrt; lege*, *legte*, *gelegt* heißt, so auch *hoere*, *hoerte*, *gehoert; fuehre*, *fuehrte*, *gefuehrt; fülle*, *füllte*, *gefüllt; ſtelle*, *ſtellte*, *geſtellt; zünde*, *zündete*, *gezündet; leuchte*, *leuchtete*, *geleuchtet.*

Ausgenommen sind einige, aber nicht alle Stämme auf *-enn* und *-end*, und zwar *kennen*, *brennen*, *nennen*, *rennen*, *ſenden* und *wenden*, mit dem Praet. Ind. *kannte*, *brannte*, *nannte*, *rannte*, *ſandte* und *wandte;* aber kein *trennen*, *trannte*, sondern *trennte*, und kein *blenden*, *blandte*, *ſchwenden*, *ſchwandte*, sondern *blendete*, *ſchwendete.* Und selbst von jenen haben die meisten auch eine umgelautete Form *brennte*, *nennte*, *rennte*, *ſendete*, *wendete.* Im Praet. Conj. ist diese sogar Regel: *kennte*, *brennte*, *nennte*, *ſendete*, *wendete.* Die Particip. *gekennt*, *gebrennt*, *genennt*, *gerennt* kommen nicht leicht neben *gekannt*, *gebrannt*, *genannt*, *gerannt* vor, wohl aber *geſendet*, *gewendet* neben *geſandt*, *gewandt.*

§. 39. Der ehemalige, durch den regelmäßigen Ausfall des Ableitungsvocals in der ersten und sein, wenn nicht durch-

gängiges, doch häufiges und bei langstämmigen selbst gewöhnliches Verbleiben in der zweiten bestehende Unterschied zwischen beiden Conjugationen ist jetzt auch so gut wie aufgehoben. In den Zeitwörtern der ersten wird oft ein *e* dem Suffix des Praeteritum vorgeschoben: *mengete*, *wärmete*, *enterbete;* und bei Stämmen, die auf *t* auslauten, immer, bei denen auf *d* in der Regel: *hütete*, *leitete*, *heftete*, *bettete*, *mäſtete*, *vergiftete*, *richtete*, *verwüſtete*, *tröſtete*, *duldete*, *pfändete*, *ſchwendete*, *ſchändete*, *mordete* etc., und ebenso oft, wo nicht öfter, das *e* vor dem Suffix der zweiten Conjugation ausgestoßen: *wallte*, *tanzte*, *dankte*, *harrte*, *ſchaffte*, *haſſte*, *lachte*, *machte*, *folgte*, *mahlte*, *gebarte*, *wagte* etc. Bloß nach den auf *t* und *d* ausgehenden Stämmen erhält es sich auch hier: *wartete*, *taſtete*, *trachtete*, *ladete*, *ſchadete*, *verleidete*, *meldete*. — Die Vereinfachung geminierter Consonanz vor dem *t* im Praet. und Partic. Praet. (vgl. §. 36, b.) findet nicht mehr Statt, und in den rückumlautenden Formen von *ſenden* und *wenden* wird das *d* beibehalten, *ſandte*, *wandte*, *geſandt*, *gewandt*.

§. 40. Bildungen mit *-el*, *-em*, *-en*, *-er* stoßen in den Praesensformen bald das *e* der Bildungssilbe, bald das der Flexion aus (*läch(e)le*, *lächelſt*, *lächelt*, *lächeln*; *wund(e)re*, *wunderſt*, *wundert*, *wundern;* *ſeg(e)ne*, *ſegenſt* und *ſegneſt*, *ſegent* und *ſegnet*, *ſeg(e)nen;* *athme*, *athmeſt*, *athmet*, *athmen*); die Bildungen mit *-ig* das *e* der Flexion vor *ſt* und *t* (*huldige*, *huldig(e)ſt*, *huldig(e)t*). Vor dem *t* des Praeter. und Partic. Praet. fällt das *e* regelmäßig aus nach den Bildungen mit *-el*, *-er*, *-ig* (*lächelte*, *wunderte*, *huldigte*); die Bildungen mit *-em* und *-en* geben dagegen lieber ihr *e* auf, und lassen das vor dem *t* stehen (*athmete*, *ſegnete*).

§. 41. In den Flexionen hat sich gegenüber dem Mittelhochdeutschen, abgesehen von den Verschiedenheiten in der Weise des Ab- und Auswerfens eines *e*, nichts weiter geändert, als dass, wie in den starken Conjugationen, die 3. Pl. Praes. Ind. ihr *t* nach dem *n* und das unflectierte Partic. Praes. das *e* nach dem *-end* verloren haben.

G. Anomalien der mittelhochdeutschen Conjugation.

§. 42. a) Das Verbum *ſîn.*

Praes. Ind. *bin, biſt, iſt; sîn* oder *birn, sît* oder *birt, sint.*
Conj. *sî, sîſt, sî; sîn, sît, sîn.* (Selten *sîe, sîeſt* etc., oder *sîge, sîgeſt* etc.).
Imp. *bis* und *wis; sît* und *wëſet.*
Inf. *sîn* und *wëſen.* Partic. *wëſende.*

Praet. Ind. *was, waere, was; wâren, wâret, wâren.*
Conj. *waere, waereſt, waere; waeren, waeret, waeren.*
Part. *geſîn* und *gewëſen* (auch *gewëſt*).

Die verschiedenen diesen Formen zum Grunde liegenden Stämme lassen sich nur aus dem Gothischen und Althochdeutschen in Vergleichung mit dem Lateinischen, Griechischen und dem Sanskrit vollkommen anschaulich machen.

§. 43. b) Das Verbum *tuon.*

Praes. Ind. *tuon* (mit Wahrung des alten zu *n* gewordenen *m*, vgl. §. 36 f.), *tuoſt, tuot; tuon, tuot, tuont;* Conj. *tuo, tuoſt, tuo; tuon, tuot, tuon* (bisweilen auch *tüeje* oder *tüege, tüejeſt* etc.); Imper. *tuo, tuot,* Inf. *tuon;* Partic. *tuonde.* Praet. Ind. *tëte, taete, tëte; tâten, tâtet, tâten* (statt *tëte* auch *tete*); Conj. *taete, taeteſt* etc.; Partic. *getân.*

§. 44. c) Die Verba *gân* und *ſtân.*

Wie die beiden vorigen bilden diese Verba ihr Praesens, indem sie die Personalendungen dem Stamme unmittelbar anfügen und das *n* in der 1. Sing. festhalten. Im Stamme herrscht, wie dies auch im Althochdeutschen der Fall war, außer *â* der Vocal *ê*. Neben diesen Stämmen *gâ* (*gê*) und *ſtâ* (*ſtê*) laufen bei beiden Verben erweitert her *gang* und *ſtant* (erweicht *ſtand*), von denen im Mittelhochdeutschen im Praesens nur noch einzelne Formen allgemein gangbar sind, während im Althochdeutschen dies ganze Tempus in regelmäßigen Bildungen vorhanden war.

α) Praes. Ind. *gân* oder *gên, gâſt* (*gêſt*), *gât* (*gêt*); *gân* (*gên*), *gât* (*gêt*), *gânt* (*gênt*).
Conj. *gâ* (*gê*, selten *gange*), *gâſt* (*gêſt*), *gâ* (*gê*); *gân* (*gên*), *gât* (*gêt*), *gân* (*gên*).
Imp. *ganc*, auch *genc*; *gât.* Inf. *gân* (*gên*). Partic. *gânde* (*gênde*).

β) Praes. Ind. *ſtân* oder *ſtên*, *ſtâſt* (*ſtêſt*), *ſtât* (*ſtêt*); *ſtân* (*ſtên*), *ſtât* (*ſtêt*), *ſtânt* (*ſtênt*).

Conj. *ſtâ* (*ſtê* selten *ſtande*), *ſtâſt* (*ſtêſt*), *ſtâ* (*ſtê*); *ſtân* (*ſtên*), *ſtât* (*ſtêt*), *ſtân* (*ſtên*).

Imp. *ſtant* (*ſtâ*) —. Inf. *ſtân* (*ſtên*). Partic. *ſtânde* (*ſtênde*).

Ihr Praeteritum und Part. Praet. bilden diese beiden Verba von den erweiterten Stämmen regelmäßig, und zwar das erstere nach der reduplicierenden, das zweite nach der vierten ablautenden Conjugation. Von beiden existiert auch ein Part. Praet. aus dem einfachen Stamme *gâ* und *ſtâ*.

γ) Praet. Ind. Sg. *gienc*, daneben auch die apocopierte Form *gie*, Pl. *giengen;* Conj. *gienge;* Part. *gegangen* (auch *gangen*) und *gegân*.

δ) Praet. Ind. Sg. *ſtuont*, Pl. *ſtuonden;* Conj. *ſtüende;* Part. *geſtanden* und *geſtân*.

Anmerkung über die Verba *hâhen* und *vâhen*. Diese beiden Verba haben mit dem ersteren der so eben behandelten eine gewisse Ähnlichkeit, nicht etwa indem sie ein unregelmäßiges Praesens bildeten, vielmehr gehen beide in ihren Praesensformen regelmäßig stark, in der 2. und 3. Sg. Praes. Ind. bald mit bald ohne Umlaut, von *vâhe* auch gekürzt *vâſt*, *vât;* von *hâhe* sind die Kürzungen ungewiss. Ihr Praeteritum aber und ihr Part. Praet. bilden sie von einem erweiterten Stamm *hang* und *vang* nach der reduplicierenden Conjugation, wobei in der 1. und 3. Sing. Ind. auch apocopierte Formen in Geltung sind:

Ind. Sg. *hienc* und *hie*, Pl. *hiengen*, Conj. *hienge*, Part. *gehangen*
veinc und *vie*, *viengen*, *vienge*, *gevangen*.

§. 45. d) Die Verba *gunnen* (= *ge-unnen* nebst *enbunnen*, *erbunnen*, *verbunnen* = *ent-be-unnen*, *er-be-unnen*, *ver-be-unnen*, d. h. *miſsgönnen*), *kunnen* oder *künnen*, *durfen* oder *dürfen*, *turren* oder *türren* (*wagen*), *mugen* oder *mügen*, *ſuln* oder *ſüln*, *müezen*, *wizzen*, und *tugen* oder *tügen* (*taugen*).

Aller Praesensformen ermangelnd, haben diese Verba den starken ablautenden Formen ihrer Praeterita Bedeutung des Praesens verliehen und dann für die Bedeutung des Praeteriti schwache Formen gebildet. Sie vertheilen sich unter die sechs ablautenden Conjugationen also:

In die erste: *gunnen*, *kunnen*, *durfen*, *turren* (muthmaßliche 1. Sg. Praes. Ind. *ginne*, *kinne*, *dirfe*, *tirre*).
- - zweite: *mugen* (muthmaßliche 1. Sg. Praes. Ind. *mige*).
- - dritte: *ſuln* (althochd. *ſculan*) (muthmaßliche 1. Sg. Praes. Ind. *ſil*).
- - vierte: *müezen* (muthmaßliche 1. Sg. Praes. Ind. *mazze*)
- - fünfte: *wizzen* (- - - - - *wize*).
- - sechste: *tugen* (- - - - - *tiuge*).

Vorläufig zu bemerken ist auch noch, dass die 2. Sg. des starken Praeter. Indic. mit Praesensbedeutung den Stammvocal der 1. Sg. bewahrt und an den Stamm *t* (oder *ſt*) hängt, was im Gothischen, aber nicht mehr im Althochdeutschen, für alle Praeterita starker Verba galt, und dass im Pluralis desselben Tempus häufig der unorganische Umlaut eingedrungen ist. Übrigens ist das schwache Praeteritum dieser anomalen Verba ohne Ableitungsvocal gebildet.

Abwandlung dieser Verba.

I.

Praes. Indicat.

gan	*kan*	*darf*	*tar*
ganſt, *gans*	*kanſt*	*darft*	*tarſt*
gan	*kan*	*darf*	*tar*
gunnen, *günnen*;	*kunnen*, *künnen*;	*durfen*, *dürfen*;	*turren*, *türren*
gunnet, *günnet*;	*kunnet*, *künnet*;	*durfet*, *dürfet*;	*turret*, *türret*
gunnen, *günnen*;	*kunnen*, *künnen*;	*durfen*, *dürfen*;	*turren*, *türren*

Praes. Conjunct.

günne	*künne*	*dürfe*	*türre*
günneſt etc.	*künneſt* etc.	*dürfest* etc.	*türreſt* etc.

Praet. Indicat.

gunde, *gonde*;	*kunde*, *konde*;	*dorfte*;	*torſte*

Praet. Conjunct.

gunde, *günde*;	*kunde*, *künde*;	*dörfte*;	*törſte*, *torſte*

(Die übrigen Flexionen regelmäßig schwach.)

II.

Praes. Ind.	Praes. Conj.	Praet. Ind.	Praet. Conj.
mac	*müge*, seltner *mege*	*mohte*, *mahte*	*möhte*, *mehte*
maht	*mügeſt*, - *megeſt*	etc.	etc.
mac	etc.		
mugen, *mügen*, (*magen*, *megen*)			
muget, *müget*, (*maget*, *meget*)			
mugen, *mügen*, (*magen*, *megen*)			

III.

Praes. Ind.	Praes. Conj.	Praet. Ind.	Praet. Conj.
ſol, (*ſchol*)	*ſül*, (*ſchülle*)	*ſolte*, (*ſcholte*)	*ſolte*, selten *ſölte*, (*ſchölte*), bisweilen *ſülte*.
ſolt, (*ſcholt*)	*ſülſt*	etc.	etc.
ſol, (*ſchol*)	*ſül*		
ſuln, *ſüln*, (*ſchulen*);	*ſüln*		
ſult, *ſült*, (*ſchult*);	*ſült*		
ſuln, *ſüln*, (*ſchuln*);	*ſüln*		

IV.

Praes. Ind.	Praes. Conj.	Praet. Ind.	Praet. Conj.
muoz	*müeze*	*muoſte*, auch *muoſe*	*müeſte*, auch *müeſe*
muoſt	*müezeſt*	etc.	etc.
muoz	etc.		
müezen			
müezet			
müezen			

V.

Praes. Ind.	Praes. Conj.	Praet. Ind.	Praet. Conj.
weiz	*wizze*	*wiſſe*, *wëſſe*; *wiſte*, *wëſte*	ganz wie der Indicat.
weiſt	*wizzeſt*	(auch *weſte*, *weſſe*)	
weiz	etc.	etc.	
wizzen			
wizzet			
wizzen			

VI.

Praes. Ind.	Praes. Conj.	Praet. Ind.	Praet. Conj.
touc	*tüge*	*tohte*	*töhte*
[*tôht*]	*tügeſt*	etc.	etc.
touc	etc.		
tugen, *tügen*			
tuget, *tüget*			
tugen, *tügen*			

Die Infinitive, die hier von den Formen des Praeteriti mit Praesensbedeutung gebildet werden, sind bereits oben angegeben. Einen Imperat. hat nur *wiʒʒen* (*wiʒʒe* oder *wiʒ*); Partic. Praet. finden sich von *gunnen* (*gegunnen* und *gegunnet*), *türren* (*geturren* und *getürren*), *dürfen* (*gedorft*) und *wiʒʒen* (*gewiʒʒen* und *gewëʒ-ʒen*, *gewiſt* und *gewëſt*). —

Von dem Verbum *beginnen*, welches regelmäßig nach der ersten starken ablautenden Conjugation geht, findet sich neben dem Praeteritum *began* auch ein zweites, nach der Analogie von *gunnen* und *kunnen* gebildetes, *begunde*.

§. 46. e) Zu der unter d. begriffenen Classe anomaler Zeitwörter gehört auch *wëllen;* es weicht aber darin von jenen ab, dass es in den, als sein Praesens geltenden Formen, im Gothischen den indicativischen ganz entsagt hatte und (seiner Bedeutung gemäß) nur conjunctivische (d. i. optativische) brauchte, die auf ein verlornes Praesens der fünften Conjugation (mittelhochd. *wîle*) zurückzuführen sind. Hieraus erklärt es sich, dass der Singular seines Praeteriti mit Praesensbedeutung im Mittelhochdeutschen nicht *weil*, *weilt*, *weil* lautet, sondern *wil*, *wilt* (oder *wil*), *wil*. Die übrigen Formen: Plur. Praes. Indicativi *wëllen* (oder *wëln*), *wëllet* (*wëlt*), *wëllen* und *wëllent;* Conj. *wëlle*, *wëlleſt* etc.; Imper. *wëlle;* Infinit. *wëllen;* Praet. Ind. und Conj. *wolte*, *wolteſt* etc.

§. 47. f) Die Verba *biten*, *ligen*, *ſitzen*, und *heben*, *entſeben* (inne werden, bemerken), *ſwern*.

Die drei ersten gehen im Praeter. und Partic. Praet. regelmäßig nach der zweiten, die drei letzten nach der vierten starken ablautenden Conjugation, wobei *ſitzen* nur das *tz* in *ʒ* oder *ʒʒ* verwandelt und das Partic. von *ſwern* in die Form des Partic. von *ſwërn* abweicht.

Praet.	Ind.	*bat*, *bâten;*	*ſaʒ*, *ſâʒen;*	*lac*, *lâgen*.
	Conj.	*baete;*	*ſaeʒe;*	*laege*.
	Part.	*gebëten;*	*geſëʒʒen;*	*gelëgen*.
Praet.	Ind.	*huop*, *huoben;*	*entsuop*, *entſuoben;*	*ſwuor*, *ſwuoren*.
	Conj.	*hüebe;*	*entſüebe;*	*ſwüere*,
	Part.	*gehaben;*	*entſaben;*	*geſwarn* (gewöhnlicher *geſworn*).

Dagegen folgen die Praesensformen alle der ersten schwachen Conjugation, weil in ihnen ursprünglich der Ableitungsvocal *i*

zwischen Stamm und Flexion stand, wodurch das *i* des Stammes in den drei ersten vor der Brechung geschützt und das *a* in den drei letzten in *e* umgelautet wurde; also:

Praes.	Ind.	*bite, biten;*	*lige, ligen;*	*ſitze, ſitzen.*
	Conj.	*bite, biten;*	*lige, ligen;*	*ſitze, ſitzen.*
	Imp.	*bite, bitet;*	*lige, liget;*	*ſitze, ſitzet.*
	Inf.	*biten;*	*ligen;*	*ſitzen.*
	Part.	*bitende;*	*ligende;*	*ſitzende.*
Praes.	Ind.	*hebe, heben;*	*entſebe, entſeben;*	*ſwer, ſwern.*
	Conj.	*hebe, heben;*	*entſebe, entſeben;*	*ſwer, ſwern.*
	Imp.	*hebe, hebet;*	*entſebe, entſebet;*	*ſwer, ſwert.*
	Inf.	*heben;*	*entſeben;*	*ſwern.*
	Part.	*hebende;*	*entſebende;*	*ſwernde.*

§. 48. g) Die Verba *bringen*, *denken*, *dunken*, *würken*, *vürhten*.

α) *bringen* (welches für das Praeteritum auch starke Formen, nach 1. ablautender Conjugation, im Althochdeutschen zeigt) hat im Mittelhochdeutschen gleich *denken* und *dunken* im Praet. und Part. Praet. kein *n*, sondern bildet wie diese die genannten Formen mit verlängertem Stammvocale und ohne Ableitungsvocal schwach: *bringen; brâhte, brâhten; braehte, braehten; brâht* (nicht *gebrâht*); — *denken; dâhte, dâhten; daehte, daehten; gedâht;* — *dunken; dûhte, dûhten; diuhte, diuhten; gedûht.*

β) *würken* und *vürhten* nehmen im Praet. und Partic. Praet. statt des *u*, welches nach den Regeln über den Rückumlaut erwartet werden könnte, *o*, im Conjunct. *ö* an: *würken; worhte, worhten; wörhte, wörhten; geworht,* — *vürhten; vorhte, vorhten; vörhte; vörhten; gevorht* (doch sind Formen, wie *wurhte* für *worhte*, *gewürket* für *geworht* und *gevürhtet*, selbst *gevorhten* für *gevorht*, nicht ganz unerhört.

§. 49. h) Das Verbum *haben*.

Mit der Bedeutung halten, festhalten folgt es regelmäßig der zweiten schwachen Conjugation: Praes. Ind. *habe, habeſt, habet, haben* etc.; Conj. *habe, habeſt* etc.; Imp. *habe, habet;* Inf. *haben;* Partic. *habende.* Praet. Ind. und Conj. *habete* oder *habte* etc. Partic. *gehabet, gehabt.* Als Hilfsverbum erleidet es aber viel Zusammenziehungen:

Praes. Ind. *hân* (aus *haben*, vgl. §. 36, f.), *hâſt*, *hât*; *hân*, *hât*, *hânt* (daneben im Plur. auch noch *haben*, *habet*, *habent*).

Conj. *habe*, *habeſt*, *habe*; *haben*, *habet*, *haben*.

Imp. *habe*, *habet*. Infinit. *hân*. Partic. —

Praet. Ind. 1) *hâte*, daneben *hête* (*hêt*), *hiete* (*hiet*), *hëte* (*hët*), *hete* (*het*), später auch schon *hatte*; 2) *hâteſt*, *haete*; 3) *hâte* mit den Nebenformen der 1. Sg.; *hâten*, *hâtet*, *hâten* (den Nebenformen der 1. Sg. auch analoge für den Plur.).

Conj. *haete* (*daneben hête*, *hiete*, *hëte*, *hete*, *hette*), *haeteſt*, *haete* (und den Nebenformen der 1. Sg.); *haeten*, *haetet*, *haeten* (den Nebenformen der 1 Sg. auch analoge für den Plur.).

Part. *gehabet*, *gehât*, daneben *gehebet gehebt*, *gehân*.

§. 50. i) Schwache Verba mit langem Vocal vor *w*, *j*, *h*.

α) Vor *w*. Die Intransitiva der 2. Conjugation wahren nach dem *w* den Ableitungsvocal in den Formen des Praeteriti und haben natürlich keinen umgelauteten Stammvocal: *grâwen*, *grâwete*; *touwen*, *touwete*; *ruowen*, *ruowete*. — Die Transitiva 1. Conjugation werden im Praeteritum gekürzt, behalten dabei aber, wie es scheint, immer den Umlaut; *bediewen* (zum Knechte machen), *bediete*, *bediet*; *dröuwen*, *dröute*, *gedröut* (zuweilen auch in den Formen *dreun*, *drôn*, *er drôt*, *gedrôt*, aber kaum *drôte*); *ſtröuwen*, *ſtröute*, *geſtröut*; *vröuwen* (auch *vröun*), *vröute*, *gevröut*. —

β) Vor *j*. Sie werden im Praet. und Partic. Praet. gekürzt und behalten dann entweder den Umlaut im Stamm oder erhalten auch den Rückumlaut, diesen jedoch nicht leicht im Participium: *naejen*, *naete* und *nâte*, *genaet*; *blüejen*, *blüete* und *bluote*; *erblüet*. Auch die Praesensformen können gekürzt werden, gewöhnlich mit Umlaut: *naen*, *blüen*; *naet*, *blüet*; aber auch hier finden sich, wiewohl seltner, Formen mit Rückumlaut: *wât* (statt *waet* = *waejet*, jetzt *wehet*), *muon* (statt *müen*).

γ) Vor *h*. Nicht bloß die hieherfallenden Verba 2. Conjugation, wie *gâhen* (eilen), *nâhen*, sondern auch die der ersten,

wie *ſmaehen*, *ſchiuhen* (scheuen), bleiben im Praeteritum ungekürzt mit dem Umlaut: *ſmaehete*, *ſchiuhete*.

§. 51. k) Schwache Verba mit der Bildung *-ew*.

Nach *l* und *r* stoßen sie bei kurzem Stammvocale das *e* der Bildung nothwendig aus: *ſelwen* (trüben, schwärzen), *gerwen*, *verwen* statt *ſelewen*, *gerewen*, *verewen*; nach *t* darf es bleiben oder ausfallen: *verwitewen*, *verwitwen*. Praeter. gewöhnlich *garte*, aber auch *gerwete*, *varte* und *verwete*, *ſalte* und *ſelwete*; Part. Praet. *gegart* und *gegerwet*, *gevart* und *geverwet*, *geſelwet*, *verwitewet* und *verwitwet*.

H. Anomalien der neuhochdeutschen Conjugation.

§. 52. a) Das Verbum *ſein*.

Praes. Ind. *bin*, *biſt*, *iſt*; *ſind*, *ſeid*, *ſind*.
Conj. *ſei*, *ſei(e)ſt*, *ſei*; *ſeien*, *ſeiet*, *ſeien*.
Imp. *ſei*, *ſeid*. Inf. *ſein*. Part. *ſeiend*.
Praet. Ind. *war*, *warſt*, *war*; *waren*, *war(e)t*, *waren*.
Conj. *waere*, *waer(e)ſt*, *waere*; *waeren*, *waer(e)t*, *waeren*.
Part. *geweſen*.

Der Übertritt des *s* in *r* in der 1. und 3. Sg. Praet. ist bereits §. 24, d. angemerkt. — Die 1. Pl. Praes. Ind. sollte dem Mittelhochdeutschen gemäß eigentlich *ſein* lauten. Da aber sonst in allen andern Zeitwörtern der Unterschied zwischen der 1. und 3. Plur. Praes. Ind. mit dem Abfall des *t* von der 3. Plur. aufgehoben ist, hier aber die Form *ſind* (= mittelhochd. *ſint*) verharrte, so hat sie sich auch für die 1. Pl. festgesetzt, während überall sonst die Form der ersten Person auch die der dritten geworden ist.

§. 53. b) Das Verbum *thun*.

Praes. Ind. *thue*, *thuſt*, *thut*; *thun*, *thut*, *thun*.
Conj. *thue*, *thueſt* etc. Imp. *thu(e)*, *thut*. Inf. *thun*.
Part. *thuend*.
Praet. Ind. *that*, *thateſt*, *that*; *thaten* etc. Conj. *thaete* etc.
Part. *gethan*.

Dichterisch in gewissen Fällen für 1. und 3. Sg. Praet. Ind. statt *thât* auch *thät* (= mittelhochd. *tët*).

§. 54. c) Die Verba *gehen, ſtehen, hangen, fangen.*

Die beiden ersten haben in den Praesensformen ein *h* dem Stammvocal angefügt, die beiden andern dafür die den Formen ihrer Praeterita analogen Stämme angenommen; in dem zweiten wird für das organische *u* im Praeteritum viel häufiger *a* angewandt.

α) Praes. Ind. *gehe, geh(e)ſt, geh(e)t; geh(e)n, geh(e)t, geh(e)n.*
Conj. *gehe, geheſt* etc. Imp. *geh, gehet.* Inf. *geh(e)n.*
Part. *gehend.*
Praet. Ind. *gieng* oder *ging.* Conj. *gienge* (*ginge*).
Part. *gegangen.*

β) Praes. Ind. *ſtehe* u. s. w. ganz wie *gehe.*
Praet. Ind. *ſtund, ſtundeſt* etc., gewöhnlicher *ſtand, ſtandeſt* etc.
Conj. *ſtünde, ſtände.* Part. *geſtanden.*

γ) Praes. Ind. *hange, fange, hängſt, fängſt* etc.
Praet. Ind. *hieng, fieng* oder *hing, fing.*
Conj. *hienge, fienge* (*hinge, finge*).
Part. *gehangen, gefangen.*

§. 55. d) Von den §. 45. aufgeführten Zeitwörtern sind *gunnen* und *tugen* jetzt als *gönnen* und *taugen* (von der Form *ich, er touc* gebildet) zu schwachen geworden (*gönne, gönnte, gegönnt; tauge, taugte, getaugt*), und *türren* hat sich ganz aus dem Gebrauche verloren. Die übrigen bleiben im Ganzen der mittelhochdeutschen Regel treu.

I.

Praes. Ind. *kann, kannſt, kann; können, könn(e)t, können.*
darf, darfſt, darf; dürfen, dürf(e)t, dürfen.
Conj. *könne, könneſt* etc. Imp. — Inf. *können.* Part. *könnend.*
dürfe, dürfeſt etc. — *dürfen.* *dürfend.*
Praet. Ind. *konnte* etc. Conj. *könnte* etc. Part. *gekonnt.*
durfte *dürfte* *gedurft.*

II.

Praes. Ind. *mag, magſt, mag; mögen, mög(e)t, mögen.*
Conj. *möge, mögeſt* etc. Imp. — Inf. *mögen.* Part. *mögend.*
Praet. Ind. *mochte* (nicht *mogte*) etc.
Conj. *möchte* etc. Part. *gemocht.*

III.

Praes. Ind. *ſoll*, *ſollſt*, *ſoll*; *ſollen*, *ſoll(e)t*, *ſollen*.
Conj. *ſolle*, *ſolleſt* etc. Imp. — Inf. *ſollen*. Part. *ſollend*.
Praet. Ind. *ſollte* etc. Conj. *ſollte* etc. Part. *geſollt*.

IV.

Praes. Ind. *muß*, *muſt*, *muß*; *müſſen*, *müſſet*, *müſſen*.
Conj. *müſſe*, *müſſeſt* etc. Imp. — Inf. *müſſen*. Part. *müſſend*.
Praet. Ind. *muſte* etc. Conj. *müſte* etc. Part. *gemuſt*.

V.

Praes. Ind. *weiß*, *weiſt*, *weiß*; *wiſſen*, *wiſſet*, *wiſſen*.
Conj. *wiſſe*, *wiſſeſt* etc. Imp. *wiſſe*, *wiſſet*. Inf. *wiſſen*.
Part. *wiſſend*.
Praet. Ind. *wuſte* etc. Conj. *wüſte*. Part. *gewuſt*.

Von *beginnen* gibt es ein *begonnte* nur ganz einzeln dichterisch.

Anmerkung zu IV. und V. Man thut wol bei den Verben *müſſen* und *wiſſen* in der 2. Sing. Praes. Ind., im ganzen Präteritum Indicativi und Conjunctivi und im Part. Praet. das *ſt* festzuhalten, also zu schreiben *du muſt*, *ich muſte* etc., *ich müſte*, *gemuſt*, und ebenso *du weiſt*, *ich wuſte* etc., *ich wüſte* etc., *gewuſt*, da das *ſt* in diesen Formen nicht blos im Mittel- und Althochdeutschen einzig üblich, sondern bereits im Gothischen und auf gothischer Lautstufe nach einem festen Lautwandel das *tt* und *td* zu *ſt* eingetreten war (goth. *môſt* aus *môtt*, *môſta* aus *môtda*, *vaiſt* aus *vaitt*).

§. 56. e) Das Verbum *wollen*.

Praes. Ind. *will*, *willſt*, *will*; *wollen*, *woll(e)t*, *wollen*.
Conj. *wolle*, *wolleſt* etc. Imp. *wolle*, *wollet*. Inf. *wollen*.
Part. *wollend*.
Praet. Ind. *wollte* etc. Conj. *wollte* etc. Part. *gewollt*.

§. 57. f) Die Verba *bitten*, *liegen*, *ſitzen* und *heben*, *ſchwören* (*entſeben* nicht mehr vorhanden).

Die drei ersten nach Analogie des Mittelhochdeutschen: *bitte*, *bat*, *baten*, *gebeten*; *liege*, *lag*, *lagen*, *gelegen*; *ſitze*, *ſaß*, *ſaßen*, *geſeſſen*. Von *heben* und *ſchwören* gelten neben dem Praet. *hub*, *hübe*, *ſchwur*, mehr *hob*, *hoebe*, *ſchwòr*. Die Partic. Praet. nur *gehoben*, *geſchworen*. Doch gilt die alte Form *gehaben* noch in dem als Adjectiv gebrauchten *erhaben* (neben dem Partic. *erhoben*).

§. 58. g) Die Verba *bringen, denken, dünken.*

bringen, brachte, brächte, gebracht; denken, dachte, dächte, gedacht; dünken dauchte (gewöhnlicher *däuchte*), *gedaucht* (gewöhnlicher *gedäucht*). — *würken*, jetzt meist *wirken* geschrieben, und *fürchten* gehen regelmäßig schwach: *wirkte, fürchtete.*

§. 59. h) Das Verbum *haben.*

Das im Mittelhochdeutschen durchweg unverkürzte *haben* (halten) ist geschwunden. Die jetzt allein üblichen Formen des Zeitwortes sind:

Praes. Ind. *habe, haſt, hat; haben, hab(e)t, haben.*
Conj. *habe, habeſt* etc. Imp. *habe, hab(e)t.* Inf. *haben.*
Part. *habend.*

Praet. Ind. *hatte, hatteſt,* etc. Conj. *hätte* etc. Part. *gehabt.*

§. 60. i) Schwache Verba, die im Mittelhochdeutschen langen Vocal vor *w, j, h* hatten.

In den verbliebenen Zeitwörtern dieser Classe sind *j* und *w* durchweg geschwunden, jenes aber in den allermeisten Fällen, dieses nur ausnahmsweise durch *h* ersetzt: z. B. *kraehen, wehen, blühen, mühen* = mittelhochd. *kraejen, waejen, blüejen, müejen,* und *ruhen* = mittelhochd. *ruowen* (*ehen* = *êwen* ist dem Verbum *ehelichen* gewichen); dagegen bleiben ohne alle Consonanten vor der Flexion *ſäen* = mittelhochd. *ſaejen,* und *ſchauen, trauen, ſtreuen, freuen, dreuen* (neben *drohen*) = mittelhochd. *ſchouwen, trouwen* oder *trûwen, ſtröuwen, fröuwen, dröuwen.* Das *h* hat sich gewöhnlich erhalten, wie in *nahen, ſchmaehen, baehen, flehen, weihen, erhoehen;* ausgefallen aber ist es in *ſcheuen* (= mittelhochd. *ſchiuhen*).

§. 61. k) Schwache Verba mit der Bildung *-ew.*

Das einzige Verbum, welches das *w* der Bildung gewährt, aber das *e* ausgestoßen hat, ist *verwittwen.* Nach *l* und *r* ist das *w* zu *b* geworden (vgl. §. 11, b.): *färben, gerben, fälben* (= mittelhochd. *verwen, gerwen, velwen*).

2. Declination.

§. 62. Vorbemerkungen. a) Wie es zwei Hauptformen der Conjugation gibt, so auch der Declination: die starke und die schwache. Die erstere ist die kräftigere in der Unterscheidung der Numeri und Casus, auch noch im Mittel- und Neuhochdeutschen, obgleich in beiden Sprachniedersetzungen schon viele Unterscheidungsmittel, die noch das Gothische und das Althochdeutsche besaßen, durch die Abschwächung der Endungen, besonders ihrer Vocale, verloren gegangen sind. Die schwache, die in jenen beiden ältern Sprachgestaltungen auch noch die Flexionen im Singular und Plural der Wörter mehr auseinander zu halten vermochte, ist schon im Mittelhochdeutschen für alle drei Geschlechter auf das tonlose oder stumme *e* und die Silbe *-en* mit einem gleichfalls tonlosen oder stummen *e*, als ihre Casuszeichen, beschränkt, so dass *e* für den Nom. Sg. jedes Geschlechts und den Accus. Sg. des Neutrums gilt, *-en* bei allen übrigen Casus des Singulars und Plurals eintritt.

§. 63. b) Die Substantiva folgen gewöhnlich nur einer der beiden Declinationsarten, die Adjectiva und mit ihnen die Participia beiden, und dabei gilt noch eine dritte Form von jedem Adjectiv und Particip., die flexionslose. Z. B. im Neuhochdeutschen sind *guter*, *gute*, *gutes* die Singular-Nominative der drei Geschlechter in der starken, *gute*, *gute*, *gute* in der schwachen, *gut*, *gut*, *gut* in der flexionslosen Form. Von den Zahlwörtern flectieren die Cardinalia entweder stark oder bleiben flexionslos, die Einzahl ausgenommen, die auch schwache Form hat; die Ordinalia schwach und stark; die Pronomina meist nur stark, aber auch schwache Form kommt vor, besonders im Neuhochdeutschen. — Wo bei zwei oder drei gebräuchlichen Formen eines Adjectivs, Particips, Zahlwortes und Pronomens eine jede zur Anwendung kommt, hängt von syntactischen Verhältnissen ab. — Wie im Gothischen und Althochdeutschen, so ist auch noch im Mittel- und Neuhochdeutschen die starke Adjectiv- und Pronominaldeclination in den Flexionen reicher und darum vollkommener als die Substantivdeclination. Rücksichtlich der schwachen Form stehen sich alle drei im Mittelhochdeutschen ganz gleich; im Neuhochdeutschen ist durch Mischung starker und schwacher Formen die völlige Übereinstimmung gestört worden.

§. 64. c) Bis ins Neuhochdeutsche herein haben sich drei Genera, zwei Numeri und vier Casus erhalten. Das Gothische, spurweise auch noch das Althochdeutsche, gewährten für die Pronomina *ich*, *du* auch noch Dualformen; im Mittel- und Neuhochdeutschen zeigen sie sich bloß mundartlich für die zweite Person. — Ein Casus instrumentalis, von dem im Gothischen nur vereinzelte Spuren im Singul. des Neutrums von ein paar Pronominalstämmen gefunden wird, begegnet im Althochdeutschen für Masculinum und Neutrum der starken Substantiv-, Adjectiv- und Pronominaldeclination mehrfach, im Mittelhochdeutschen dagegen auch nur noch in einigen wenigen Überbleibseln. — Der Vocativ ist immer dem Nominativ gleich.

Declination der Substantiva.

A. Mittelhochdeutsche starke Declinationen der Appellativa.

§. 65. Die starken Substantiva theilen sich im Gothischen nach ihren Ableitungsvocalen *a*, *i*, *u* in drei Declinationen für die beiden ersten Geschlechter, in zwei für das dritte, da die *i*-Declination dem Neutrum fehlt. Im Althochdeutschen sind alle drei nur noch für das Masculinum vorhanden, indem jetzt das Femininum die *u*-Declination eingebüßt hat. Im Mittelhochdeutschen hört natürlich eine Unterscheidung nach den Ableitungsvocalen auf, und die einzelnen Declinationen rücken nun auch für das Masculinum in zwei zusammen.

a) Starkes Masculinum.

§. 66. Zur ersten Declination können nun, wenn auf ihre Gestalt und Abwandlung im Althochdeutschen keine Rücksicht genommen wird, alle Substantiva gerechnet werden, die im Plural denselben Stammvocal behalten, den sie im Singular haben, zur zweiten alle, die den Stammvocal des Singulars im Plural umlauten. Die Flexionen sind schon ganz so wie im Neuhochdeutschen.

Was die Behandlung der stummen *e* (und der Silbe *-en* mit einem stummen *e*) in den Flexionen betrifft, so gelten dafür hier, wie in allen übrigen starken und schwachen Declinationen, die oben §. 1, Anmerk. 1. und §. 36, Anmerk. c. angegebenen Regeln.

Beispiele: I.

Singul.

Nom.	*arm*	*tac*	*kil*	*nagel*	*engel*	*meiden*
Gen.	*arm-es*	*tag-es*	*kil-s*	*nagel-es*	*engel-s*	*meiden-s*
Dat.	*arm-e*	*tag-e*	*kil*	*nagel-e*	*engel*	*meiden*
Acc.	*arm*	*tac*	*kil*	*nagel*	*engel*	*meiden*

Plural.

Nom.	*arm-e*	*tag-e*	*kil*	*nagel-e*	*engel*	*meiden*
Gen.	*arm-e*	*tag-e*	*kil*	*nagel-e*	*engel*	*meiden*
Dat.	*arm-en*	*tag-en*	*kiln*	*nagel-en*	*engel-n*	*meiden*
Acc.	*arm-e*	*tag-e*	*kil*	*nagel-e*	*engel*	*meiden*

II.

Singular.

Nom.	*balc*	*vuoȝ*	*ſun*	*apfel*
Gen.	*balg-es*	*vuoȝ-es*	*ſun-es*	*apfel-s*
Dat.	*balg-e*	*vuoȝ-e*	*ſun-e*	*apfel*
Acc.	*balc*	*vuoȝ*	*ſun*	*apfel*

Plural.

Nom.	*belg-e*	*vüeȝ-e*	*ſün-e*	*epfel*
Gen.	*belg-e*	*vüeȝ-e*	*ſün-e*	*epfel*
Dat.	*belg-en*	*vüeȝ-en*	*ſün-en*	*epfel-n*
Acc.	*belg-e*	*vüeȝ-e*	*ſün-e*	*epfel*

§. 67. Anmerkungen.

a) Eine Anzahl starker Mascul. gehen im Nom. und Accus. Sing. auf *e* aus, bilden aber alle übrigen Casus nach den aufgestellten Paradigmen. Es sind dies Substantiva theils der alten ersten, die vor dem ableitenden *a* noch ein ableitendes *i* hatten (der *ja*-Declination) theils der alten *u*-Declination. Beide Vocale *i* und *u* erscheinen nur mittelhochdeutsch im Nom. und Acc. Sg. als *e*, in den übrigen Casus ist dies *e* in dem der Flexion aufgegangen. α) Die nach der alten *ja*-Declination haben wegen des ehemaligen ableitenden *i* bei umlautbarem Stammvocale diesen durch alle Casus des Sing. und Plur. umgelautet; z. B. *kaese*, *ende* (Masc. und Neutr.), *rücke*, aber nicht wenn vor dem *e* die Ableitung *-aer-* steht, wovon es viele Beispiele gibt (*karkaere*, *behaltaere*, *mordaere* etc., in *ſlüȝȝelaere* hängt der Umlaut im Stamm von dem aus früherem *i* entstandenen *e* der Ableitung *-el* ab). Häufig erscheint statt der Endung *-aere* (althochd. *âri*) die *-ere* oder *-er* (ahd. *ari*) und dann ist der Stamm bald umgelautet, bald nicht, z. B. *jegere*, *jeger*, *venre* (= *venere*, Fahnenträger) und *huoter*, *harpfer*. Beispiele, in denen kein Umlaut eintreten konnte, sind *hirte*,

wine (Freund). — β) Die Substantiva, deren *-e* früher *u* war, wie *ſchate*, *ſige*, *ſite*, *vride*, kommen, mit Ausnahme von *ſite*, nicht leicht im Pluralis vor. Das althochdeutsche *sunu* (Sohn) ist ganz in die zweite Declination übergegangen. — Die vocalauslautigen Wörter, wie *ſê*, *ſnê*, *klê* (die eigentlich auf *w* ausgehen sollten, dies ihr stammhaftes *w* aber im Auslaute längst aufgegeben hatten) halten es im Inlaute vor dem Vocale der Endung noch fest, also im Gen. und Dat. Sing. (*ſêwes*, *ſêwe*; *ſnêwes*, *ſnêwe*; *klêwes*, *klêwe*) und im ganzen Plural (*ſêwe*, *ſêwe*, *ſêwen*, *ſêwe*); doch findet sich im Dat. Sing. auch gekürzt *ſê*, *ſnê* etc.

b) Manche starke Mascul. schwanken zwischen der 1. und 2. Declination, z. B. *ban*, *bannes*; *dôn*; *loc*, *lockes*; *munt*; *pfat* etc. Auch kommen von einigen meist stark gehenden schwache Formen vor.

b) Starkes Femininum.

§. 68. Die Wörter der ersten Declination haben alle, ausgenommen in den Fällen, wo es zufolge allgemeiner Regeln oder nach vocalisch auslautendem Stamme abgeworfen ist, im Nom. und Acc. Sg. das flexivische *-e* (früher *a*), die der zweiten nie, indem sie in diesem Casus entweder auf einen Consonanten oder auf den Vocal des Stammes ausgehen. — Die der ersten behalten ihren Stammvocal unverändert im Plural; da sich unter ihnen jedoch eine Anzahl findet, die früher vor dem *a* der Endung noch ein *i* der Ableitung hatte, so ist bei diesen der Stammvocal, wenn er umlautbar war, durch alle Casus des Singulars und Plurals in der Regel umgelautet, auch dann, wenn ein stummes *e* der Flexion abgefallen ist (z. B. *gerte*, *ſünde*, *brünne*, *bürde*, *kür*, *wer*). In der zweiten Declination lauten die Casus im Singular und Plural um, welche ein *e* der Flexion haben, erhalten aber den Rückumlaut im Singular, sobald das *e* abfällt, wo dann alle Casus des Singulars einander gleich werden.

Beispiele: I.

			Singul.		
Nom.	*gâb-e*	*gert-e*	*zal*	*ëben-e*	*vinſter*
Gen.	*gâb-e*	*gert-e*	*zal*	*ëben-e*	*vinſter*
Dat.	*gâb-e*	*gert-e*	*zal*	*ëben-e*	*vinſter*
Acc.	*gâb-e*	*gert-e*	*zal*	*ëben-e*	*vinſter*
			Plural.		
Nom.	*gâb-e*	*gert-e*	*zal*	*ëben-e*	*vinſter*
Gen.	*gâb-en*	*gert-en*	*zal-n*	*ëben-en*	*vinſter-n*
Dat.	*gâb-en*	*gert-en*	*zal-n*	*ëben-en*	*vinſter-n*
Acc.	*gâb-e*	*gert-e*	*zal*	*ëben-e*	*vinſter*

II.

Singul.

Nom.	*kraft*		*maget*	
Gen.	*kreft-e*,	*kraft*	*meged-e*,	*maget*
Dat.	*kreft-e*,	*kraft*	*meged-e*,	*maget*
Acc.	*kraft*		*maget*	

Plural.

Nom.	*kreft-e*	*meged-e*
Gen.	*kreft-e*	*meged-e*
Dat.	*kreft-en*	*meged-en*
Acc.	*kreft-e*	*meged-e*

§. 69. Anmerkungen.

a) Das stumme *e* verharrt in den Substantiven 1. Declination öfter nach einer Liquida, wie in *türe*, *küre*, das tonlose wird nur selten abgeworfen, wie in *aht*, *buoz*, *wîs* = *ahte*, *buoze*, *wise*.

b) Von den Stämmen, welche auf einen Vocal auslauten, behalten in der ersten nur die auf -*î* das Casus -*e* (*bîe*, Biene, *ſchrîe* und viele fremde Wörter, wie *maſſenîe*), die übrigen werfen es im Singul. zu allermeist ab (z. B. *klâ*, Klaue, *ê* Gesetz, *drô* = *klâe*, *êe*, *drôe*); im Plural, sofern er davon üblich ist, verlieren der Nom. und Accus. entweder auch ihr -*e* oder werden nach schwacher Form gebildet und damit dem Gen. und Dat. gleich, wobei bisweilen noch das alte ab- und ausgefallene *w* wieder eintritt (*bîen*, *klân*, *klâwen*). In der zweiten Declination bleiben die Casus des Sing. von *kuo*, *ſû* unverändert, der Nom. Plur. des ersten ist *küeje*, des zweiten wahrscheinlich *ſiuwe*. — Bei einigen Wörtern der zweiten schwankt der Umlaut, z. B. *hande*, *nahte*, *magede*, neben *hende*, *nehte*, *megede*: es hängt das damit zusammen, daß sie früher andern Declinationen folgten.

c) Wie Übergänge starker Femininen der ersten Declination in die schwache Statt finden, so treten auch bisweilen Wörter aus der zweiten (wie *arbeit*, *tugent* u. a.) in die erste über, indem sie im Nom. Acc. Sg. ein *e*, im Gen. Plur. die Endung -*en* annehmen.

c) Starkes Neutrum.

§. 70. Eigentlich gibt es dafür nur noch eine Declination, indem die beiden einzigen Wörter der althochdeutschen Sprache, die das ableitende *u* zeigen (*vihu* und *witu*, Holz), jetzt zu *vihe*, *wite*, letzteres auch meist zu einem Masculinum geworden, gleich den Substantiven decliniert werden, die nach der *a*-Declination gehen, aber vor diesem, gleich vielen Mascul. und Femin. noch ein ableitendes *i* hatten, sich also dadurch von den übrigen unterscheiden, dass sie im Nom. und Acc. Sg. auf -*e* ausgehen und

bei umlautbarem Stammvocal diesen in allen Casus des Sing. und Plur. umgelautet haben.

Beispiele:

	Singul.						
Nom.	*wort*	*ſpër*	*gadem* (Gemach)	*laſter*	*künn-e* (Geschlecht)	*her* (= *here*)	*vih-e*
Gen.	*wort-es*	*ſpër-s*	*gadem-es*	*laſter-s*	*künn-es*	*her-s*	*vih-es*
Dat.	*wort-e*	*ſpër*	*gadem-e*	*laſter*	*künn-e*	*her*	*vih-e*
Acc.	*wort*	*ſpër*	*gadem*	*laſter*	*künn-e*	*her*	*vih-e*
	Plural.						
Nom.	*wort*	*ſpër*	*gadem*	*laſter*	*künn-e*	*her*	*vih-e*
Gen.	*wort-e*	*ſpër*	*gadem-e*	*laſter*	*künn-e*	*her*	*vih-e*
Dat.	*wort-en*	*ſpër-n*	*gadem-en*	*laſter-n*	*künn-en*	*her-n*	*vih-en*
Acc.	*wort*	*ſpër*	*gadem*	*laſter*	*künn-e*	*her*	*vih-e*

§. 71. Die Wörter der *a*-Declination ohne ableitendes *i* schieben häufig im Plural vor die Flexion die Silbe *-er*, althochdeutsch *-ir* ein, die daher den Umlaut des Stammvocals bewirkt.

Beispiele: *rat*, Plur. *reder*, *reder-e*, *reder-en*, *reder*; *wîp*, Plur. *wîber*, *wîber*, *wîber-n*, *wîber*. Nach kurzem Stamme mit schließender Liquida fällt das *e* der Silbe *er* aus; z. B. *tal*, Plur. *telr*, *telr-e*, *telr-en*, *telr*.

Anmerkung. Bei den im Nom. und Acc. Sg. auf *-e* ausgehenden Wörtern ist die Einschiebung dieses *-er* äußerst selten. Daher der Nom. Plur. von *bette*, *maere*, *ſtücke* gleich dem des Singul. ist. — Ausnahmsweise wird Wörtern der reinen *a*-Declination (ohne ableitendes *i*) im Nom. und Acc. Plur. mitunter die Flexion *e* angehängt, z. B. *beine*, *kleide*, *kinde* statt *bein*, *kleit* oder *kleider*, *kint* oder *kinder*. — In den vocalauslautigen Wörtern und bisweilen auch nach einer Liquida schiebt sich in den flectierten Casus *w* oder *g* ein, z. B. *wê*, *wêwes*; *ſtrô*, *ſtrôwes*; *knie*, *kniewes*; *tou*, *touwes*; *mël*, *mëlwes*; *ei*, *eiges* (neben *eies*); *blî*, *blîges* (neben *blîwes* und *blîes*), was sich, wie auch das §. 67, Anmerk. a. und §. 69, Anmerk. b. über eingeschobene Consonanten Angeführte, nur mit Hinzuziehung der althochdeutschen Formen erklären lässt. Von *zwî* verkürzt aus *zwîc* (Masc. und Neutr.), lautet der Gen. sowohl *zwîes* wie *zwîges*.

B. Neuhochdeutsche starke Declinationen der Appellativa.

§. 72. Hier sind, dem Mittelhochdeutschen gegenüber, die Verhältnisse fast noch mehr verschoben und zerrüttet als in der starken Conjugation: theils durch die Veränderungen des Ge-

schlechts nicht weniger Wörter, theils durch das Eindringen früher nur für das Neutrum gebräuchlicher Formen in das Masculinum, endlich und ganz besonders durch die Vermischung starker und schwacher Flexionen in allen Geschlechtern.

a) Starkes Masculinum.

§. 73. Die beiden Declinationen, wie sie im Mittelhochdeutschen Statt fanden, dauern für sehr viele Wörter fort: zur ersten gehören diejenigen, die im Plural den Stammvocal des Singulars beibehalten, zur zweiten alle, die diesen im Plural umlauten. Das *e* der Flexion fällt an einfachen Stämmen und an andern Bildungen als *-el*, *-em-*, *-en*, *-er* häufig nach fast jedem Consonanten ab im Dat. Sing., nicht im Nom., Gen. und Acc. Plur. Aus der Endung *-es* schwindet es unter gleichen Umständen ebenfalls oft, außer nach den Consonanten *s*, *ß* und *z;* nach einem *t*, dem ein anderer Consonant voraufgeht, verharrt es gern. Die Endung *-en* bleibt immer unverkürzt. Für die Bildungen mit *-el*, *-em*, *-en*, *-er* gelten nun, da alle Stämme lang geworden sind, die Regeln des Mittelhochdeutschen für die langstämmigen Wörter dieser Art, d. h. das *e* der Flexion wird immer abgeworfen und vor *s* und *n* ausgestoßen, nach der Bildung *-en* aber fällt die ganze Flexion *-en* ab. — Diese Regeln gelten auch, soweit sie dabei in Anwendung kommen können, für die übrigen Geschlechter.

Beispiele: I.

		Singul.		
Nom.	*arm*	*könig*	*engel*	*morgen*
Gen.	*arm-es* (*arm-s*)	*könig-es* (*könig-s*)	*engel-s*	*morgen-s*
Dat.	*arm-e* (*arm*)	*könig-e* (*könig*)	*engel*	*morgen*
Acc.	*arm*	*könig*	*engel*	*morgen*
		Plural.		
Nom.	*arm-e*	*könig-e*	*engel*	*morgen*
Gen.	*arm-e*	*könig-e*	*engel*	*morgen*
Dat.	*arm-en*	*könig-en*	*engel-n*	*morgen*
Acc.	*arm-e*	*könig-e*	*engel*	*morgen*

II.

	Singul.			
Nom.	*aſt*	*fuß*	*fluß*	*nagel*
Gen.	*aſt-es* (*aſt-s*)	*fuß-es*	*fluſſ-es*	*nagel-s*
Dat.	*aſt-e* (*aſt*)	*fuß-e* (*fuß*)	*fluſſ-e* (*fluß*)	*nagel*
Acc.	*aſt*	*fuß*	*fluß*	*nagel*
	Plural.			
Nom.	*äſt-e*	*füß-e*	*flüſſ-e*	*nägel*
Gen.	*äſt-e*	*füß-e*	*flüſſ-e*	*nägel*
Dat.	*äſt-en*	*füß-en*	*flüſſ-en*	*nägel-n*
Acc.	*äſt-e*	*füß-e*	*flüſſ-e*	*nägel*

§. 74. Anmerkungen.

a) Eine Reihe umlautsfähiger Wörter, die im Mittelhochdeutschen noch der ersten Declination angehörten, sind in die zweite eingerückt, auch solche mit den Bildungen *-el*, *-en*, *-er*; z. B. *nagel*, *boden*, *acker*. — Andere sind in die schwache übergetreten, wie *held*, *hirte*. Umgekehrt sind früher schwach gehende jetzt stark geworden, wie *mond*, *hahn*, *ſchwan*, *ſtern* (= mittelhochd. *mâne*, *han* für *hane*, *ſwan* für *ſwane*, *ſtërne* oder *ſtërre*); vgl. Anmerk. c. Noch andere, die früher nur stark waren, bilden bloß den Singul. stark, den Plur. aber schwach, wie *dorn*, *ſee*, *maſt*, *ſtachel*; und wieder mehrere, die im Mittelhochdeutschen durchweg schwach giengen, haben diese Flexionsform nur für den Plural beibehalten, für den Singul. dagegen die starke angenommen, wie *ſchmerz*, *vetter*, *gevatter* (= mittelhochd. *ſmërze*, *veter* für *vetere*, *gevater*, *gevatere*).

b) Das einzige noch auf *-e* ausgehende Wort, welches der starken Declination ganz treu geblieben ist, ist *kaeſe*. Die Bildung *-aere* ist ganz geschwunden und wird nun durchgehends durch *-er* (vgl. §. 67, Anmerk. a, *α*), bald mit bald ohne Umlaut des umlautsfähigen Stammvocals vertreten (z. B. *jaeger*, *mörder*, *fänger*; aber *maurer*, *gaukler*, *zauberer*). Von den Wörtern auf *-e* = altem *u* gehen, mit Abwerfung des *e* im Nom. und Acc. Sing. *ſieg* und *meth* (früher *ſige*, *mëte*) regelmäßig stark, *friede* flectiert *friedens*, *frieden*, *frieden* (vgl. die Anmerk. c.), *ſitte* ist weiblich geworden, *wite* verschollen, und *ſchatten* (= mittelhochd. *ſchate*) hat schon im Nom. Sing. das *n* angenommen und alle übrigen Casus wie *friede*. — Die Wörter *ſee*, *ſchnee*, *klee* haben den Gen. und Dat. *ſees*, *ſchnees*, *klees*, *ſee*, *ſchnee*, *klee* (der Gen. bald zwei-, bald einsilbig gesprochen).

c) Eine nicht geringe Zahl von schwachen Substantiven männlichen Geschlechts hängt im Nom. Sing. an das *e* entweder *n* oder *r* und tritt damit in die Reihe der stark gehenden Wörter mit den Bildungen *-en*, *-er*, z. B. *bogen*, *bogens*; *brunnen*, *brunnens*; *riemen*, *riemens*; *garten*, *gartens*; *graben*, *grabens*; — *kämpfer*, *kämpfers*; *ſachwalter*, *ſachwalters* (= mittehochd. *boge*, *bogen*; *brunne*, *brunnen*; *rieme*, *riemen*; *garte*, *garten*; *grabe*, *graben*;

— *kempfe*, *kempfen*; *ſachwalte*, *ſachwalten*). Bisweilen ist das *n* aber auch nicht an den Nom. angeschoben und dennoch die Flexion so, als wäre es da, z. B. *name*, *namens*; *glaube*, *glaubens*; *ſame*, *ſamens*; *wille*, *willens*. Gewöhnlich tritt bei jener Nominativendung *-en* der Umlaut im Plur. nicht ein, bisweilen aber doch, z. B. *gärten*, *graeben*. — Auch mehrere ursprünglich stark flectierte Wörter mit auslautendem *e* (= altem *i* oder *u*) haben sich dieser Declinationsweise angeschlossen, so, außer den schon Anmerk. b. angeführten *friede* und *ſchatten*, noch *rücken*, *weizen* (mittelhochd. *rücke*, *weize*).

d) Da die mittelhochdeutschen Stämme auf *îr*, *iur*, *ûr* sich im Neuhochdeutschen nicht in *eir*, *eur*, *aur*, sondern in *eier*, *euer*, *auer* gewandelt haben, so declinieren Wörter wie *geier*, *ſchauer* (= mittelhochd. *gîr*, *ſchûr*) jetzt wie die nichtumlautenden Bildungen mit *-er*).

e) Die Silbe *-er*, welche mittelhochdeutsche Neutra der reinen *a*-Declination im Plur. an die Flexion schieben (vgl. §. 71), hat sich jetzt auch bei verschiedenen Mascul. eingedrängt, wie *mann*, *männer*; *gott*, *götter*; *dorn*, *dörner* (neben *dornen*); *rand*, *ränder*; *wald*, *wälder*; *leib*, *leiber*; *geiſt*, *geiſter* u. a.

b) Starkes Femininum.

§. 75. Die erste starke Declination ist mit der schwachen insofern ganz zusammengefallen, dass jetzt alle ursprünglich jener angehörigen Wörter nur den Singular stark beibehalten, den Plural aber schwach flectieren, und dass umgekehrt alle ursprünglich schwachen dies nur im Plural bleiben, im Singular aber stark gehen. Von einzelnen Wörtern, starken wie schwachen, zeigen sich aber auch noch ausnahmsweise schwache Formen des Singul. neben den starken, z. B. *erden*, *ſonnen*, vornehmlich in Zusammensetzungen, wie *erdenglück*, *ſonnenſchein*.

Beispiele:

Singular.

Nom.	*gab-e*	*gert-e*	*zung-e*		*roehr-e*	*gabel*
Gen.	*gab-e*	*gert-e*	*zung-e*	(früh. *zung-en*)	*roehr-e*	*gabel*
Dat.	*gab-e*	*gert-e*	*zung-e*	(- *zung-en*)	*roehr-e*	*gabel*
Acc.	*gab-e*	*gert-e*	*zung-e*	(- *zung-en*)	*roehr-e*	*gabel*

Plural.

Nom.	*gab-en* (früh. *gâb-e*)	*gert-en*	*zung-en*	*roehr-en*	*gabel-n*
Gen.	*gab-en*	*gert-en*	*zung-en*	*roehr-en*	*gabel-n*
Dat.	*gab-en*	*gert-en*	*zung-en*	*roehr-en*	*gabel-n*
Acc.	*gab-en* (- *gâb-e*)	*gert-en*	*zung-en*	*roehr-en*	*gabel-n*

§. 76. Anmerkungen.

a) Das im Mittelhochdeutschen nach liquiden Consonanten von kurzen Stämmen ab- und ausgefallene *e* tritt hier natürlich wieder in sein Recht, da die Stämme lang geworden sind (z. B. *kehle*, *ſchale*, *mühle; kehlen*, *ſchalen*, *mühlen* = mittelhochd. *kël*, *ſchal*, *mül; këln*, *ſchaln*, *müln*). Öfter ist es aber auch weggeblieben, wie in *ſcham*, *zahl*, *ſchaar;* auch weggefallen, wo es im Mittelhochdeutschen nach langem Stamme stand wie in *qual*, *acht* (vgl. aber §. 69, Anmerk. a.), *furcht*, *wacht*, *mark*, *ſchuld* u. a., sodann in *frau* und nach der Bildung *-ung*.

b) Die von Adjectiven auf *-el*, *-en*, *-er* ursprünglich mit *î* als schwache abgeleiteten, aber frühzeitig stark gewordenen Substantiva behalten, wenn sie nicht ganz außer Gebrauch gekommen sind, ihr *e* nach jenen Bildungen und nach der Bildung *-en* auch die Flexion *en* bei, oder sie werfen den Vocal der Bildung aus, z. B. *ebene*, *ebenen; dunkele; bittere* oder *ebne*, *ebnen; dunkle; bittre;* aber niemals *ſäuere*, sondern nur *ſäure* (obgleich mittelhochdeutsch *ſiure*, vgl. §. 74, Anmerk. d.).

c) Mehrere Wörter sind, mit Annahme eines *e* im Nom. Sing., aus der zweiten in die erste übergetreten, wie *eiche*, *geſchichte*, *blüte*, *ſäule*, die beiden letzten auch mit unorganischem Umlaut (mittelhochd. *eich*, *geſchiht*, *bluot*, *ſûl*).

§. 77. Die zweite Declination ist der mittelhochdeutschen Abwandlungsweise nur bei der Mehrzahl der Wörter treu geblieben, die umlautsfähigen Stammvocal haben; hat aber nun auch bei diesen die Flexion im Gen. und Dat. Sing. aufgegeben.

Beispiele:

	Singular.		
Nom.	*kraft*	*kuh*	*luft*
Gen.	*kraft*	*kuh*	*luft*
Dat.	*kraft*	*kuh*	*luft*
Acc.	*kraft*	*kuh*	*luft*
	Plural.		
Nom.	*kräft-e*	*küh-e*	*lüft-e*
Gen.	*kräft-e*	*küh-e*	*lüft-e*
Dat.	*kräft-en*	*küh-en*	*lüft-en*
Acc.	*kräft-e*	*küh-e*	*lüft-e*

Dazu kommen noch die Bildungen mit *-nis*, welche aus der mittelhochdeutschen ersten Declination (*-niſſe*) herübergenommen sind, z. B. *finſternis*, Plur. *finſterniſſe; kenntnis*, *kenntniſſe* etc.

Diejenigen Wörter, die keinen umlautbaren Vocal im Stamm haben, wie *pflicht*, *mitgift*, *ſchrift*, *zeit*, sodann *arbeit*, die Zusammensetzungen mit *-ſchaft* und *-heit* (*-keit*), so wie auch mehrere umlautsfähige, wie *brut*, *bucht*, *burg*, *geburt*, *fahrt*, *glut*,

ſaat, *ſucht*, *ſchlucht*, *that*, *jugend*, *tugend* folgen im Plural der schwachen Declination.

Beispiele:

	Singular.			
Nom.	*zeit*	*geſellſchaft*	*burg*	*tugend*
Gen.	*zeit*	*geſellſchaft*	*burg*	*tugend*
Dat.	*zeit*	*geſellſchaft*	*burg*	*tugend*
Acc.	*zeit*	*geſellſchaft*	*burg*	*tugend*
	Plural.			
Nom.	*zeit-en*	*geſellſchaft-en*	*burg-en*	*tugend-en*
Gen.	*zeit-en*	*geſellſchaft-en*	*burg-en*	*tugend-en*
Dat.	*zeit-en*	*geſellſchaft-en*	*burg-en*	*tugend-en*
Acc.	*zeit-en*	*geſellſchaft-en*	*burg-en*	*tugend-en*

c) Starkes Neutrum.

§. 78. Die Wörter, in denen die alte Sprache kein ableitendes *i*, die mittelhochdeutsche kein *e* im Nom. und Acc. Sing. Plur. hatte, erhalten jetzt, wenn sie nicht die Silbe *-er* (vgl. §. 71) vorziehen, im Nom. und Acc. Plur. ein *e* und werden dadurch den starken männlichen der ersten Declination ganz gleich. Die Zahl derjenigen Neutra, welche die Umlaut zeugende Silbe *-er* im Plural annehmen, hat sich im Vergleich mit dem Mittelhochdeutschen ansehnlich vergrößert. In der Regel hält sich ein Wort entweder an die eine oder an die andere Form, indessen finden sich auch mehrere, die sich beider bedienen, wo dann der Sprachgebrauch in ihrer Bedeutung und Anwendung einen mehr oder minder hervortretenden Unterschied macht. Dergleichen sind: *band*, *land*, *wort*, *tuch*. Nur die Form mit *-e*, *-en* haben die Bildungen mit *-el*, *-en*, *-er* und mit *-lein;* nur die mit *-er*, *-ern* die Composita mit *-thum*. — Der Wegfall des Casus *-e* und der Dativendung im Plur. *-en* ist gerade so wie beim starken Masculinum. Die Verkleinerungen mit *-lein* lassen jenes überall und ebenso die Endung *-en* schwinden.

Beispiele:

	Singular.				
Nom.	*wort*	*jahr*	*blatt*	*zeichen*	*kindlein*
Gen.	*wort-es* (*wort-s*)	*jahr-es* (*jahr-s*)	*blatt-es*	*zeichen-s*	*kindlein-s*
Dat.	*wort-e* (*wort*)	*jahr-e* (*jahr*)	*blatt-e* (*blatt*)	*zeichen*	*kindlein*
Acc.	*wort*	*jahr*	*blatt*	*zeichen*	*kindlein*

	Plural.					
Nom.	*wort-e, wörter*		*jahr-e*	*blätter*	*zeichen*	*kindlein*
Gen.	*wort-e, wörter*		*jahr-e*	*blätter*	*zeichen*	*kindlein*
Dat.	*wort-en, wörter-n*		*jahr-en*	*blätter-n*	*zeichen*	*kindlein*
Acc.	*wort-e, wörter*		*jahr-e*	*blätter*	*zeichen*	*kindlein*

Anmerkung. Das Wort *leid* hat schwachen Plur. *leiden*, wenn man diesen nicht lieber als zu dem Sing. *das leiden* gehörig ansehen will. — *kloſter* nimmt höchst seltsam den Umlaut im Plur. an: *kloeſter*.

§. 79. Von den im Mittelhochdeutschen auf *-e* ausgehenden Wörtern haben die meisten es jetzt verloren und gehen im Sing. ganz wie *wort*, z. B. *vieh*, *bild*, *glück*, *kinn*, *reich*, *ſtück*, *geſchlecht*; *gemüth*, *geblüt*, *gebein*, *geleit*, *gefängnis*, nebst allen andern Neutr. mit *-nis* (mittelhochd. *-niſſe*). Andere wahren es noch, wie *gemaehlde*, *gemüſe*, *geſinde*, *gewölbe* etc., auch einige, die sich des Umlauts enthalten, wie *geſtade*, *geprahle*; noch andere schwanken zwischen Festhalten und Abwerfen, wie *bette*, *bett*; *hemde*, *hemd*. Ihren Plural bilden die hierherfallenden Wörter verschieden, manche wie *jahr*, z. B. *kinn*, *reich*, *bein*, *gefängnis* (alle Wörter mit dieser Bildung), *gemaehlde*, *gemüſe*; *geſtade*; andere nehmen die Silbe *-er* an, wie *bild*, *geschlecht*, *gemüth*; schwach mit *-en* gehen *bett*, *ende*; und einige, wie *hemde*, *hemd* und *ſtück*, schwanken zwischen verschiedenen Endungen, wie *hemden* und *hemder*; *ſtücke*, *ſtücker*, *ſtücken* (bei Zahlen auch *ſtück*).

C. Mittelhochdeutsche schwache Declinationen der Appellativa.

§. 80. Nach dem bereits §. 62 Bemerkten lassen sich von den schwachen Declinationen, von denen jedes Geschlecht practisch nur noch eine besitzt, folgende Paradigmen aufstellen:

		Mascul.	Femin.	Neutr.
Sing.	Nom.	*haſ-e*	*zung-e*	*hërz-e*
	Gen.	*haſ-en*	*zung-en*	*hërz-en*
	Dat.	*haſ-en*	*zung-en*	*hërz-en*
	Acc.	*haſ-en*	*zung-en*	*hërz-e*
Plur.	Nom.	*haſ-en*	*zung-en*	*hërz-en*
	Gen.	*haſ-en*	*zung-en*	*hërz-en*
	Dat.	*haſ-en*	*zung-en*	*hërz-en*
	Acc.	*haſ-en*	*zung-en*	*hërz-en*

§. 81. Anmerkungen.

a) Die Abwerfung und Ausstoßung des stummen -*e* erfolgt hier nach den Stämmen auf *l* und *r* unter denselben Bestimmungen, wie in den starken Declinationen; nach denen auf *m* und *n* kann zwar das stumme *e* abfallen, aber die Endung -*en* bleibt, also *ar* (= *are*), *arn; kël* (= *kële*), *këln;* aber *nam*, *namen; van*, *vanen.* Ebenso folgen die Wörter mit den Bildungen -*el*, -*er*, -*em* den Regeln, die für die so gebildeten starken Substantiva gelten, also *vackel*, *vackeln; halfter*, *halftern;* aber nicht *nabel*, *nabeln; bëſem*, *bëſemn; kamer*, *kamern*, sondern *nabele*, *nabelen; bëſeme*, *bëſemen; kamere*, *kameren.* Indessen finden, wie bei andern schwachen Substantiven, so bei den mit -*el*, -*er*, -*em* gebildeten auch Übergänge in die starke Form Statt.

b) Eine Anzahl der hierher fallenden Wörter sind in der ältern Sprache mit *i* abgeleitet, das aber im Mittelhochdeutschen als *e* mit der Flexion verschmolzen ist, seine Nachwirkung jedoch im Umlaute des Stammvocals äußert, wo er eintreten kann. Dahin gehören die Mascul. *erbe*, *recke*, *ſchenke*, *einhürne*, *wille* und das Femin. *roere.*

c) Schwacher Neutra gibt es nur wenige, außer *hërze* noch *ôre*, *ouge*, *wange* (aber dieses auch schon Femin.) und *ome* (Spreu). Auch von ihnen kommen starke Formen, namentlich im Nom. und Accus. Plur. vor.

D. Neuhochdeutsche schwache Declinationen der Appellativa.

§. 82. Über die Verschmelzung der ursprünglich schwachen weiblichen Wörter mit den starken ist schon §. 75 gehandelt; ebenso §. 74 über den Eintritt ursprünglich schwacher Masculina in die starke, so wie einiger früher starken in die schwache und die Mischung beider Declinationsformen in gewissen Wörtern. — Von den schwach verbliebenen werfen einige das *e* im Nom. Sing. immer oder doch oft, wo nicht meistens, ab, wie *baer*, *fürſt*, *geck*, *graf*, *herr*, *menſch;* und *ahn*, *fink*, *ochs*, *ſchenk* neben *ahne*, *finke*, *ochſe*, *ſchenke.* Die Abwerfung der Endung -*en* von Wörtern wie *baer*, *fürſt*, *graf* ist tadelnswerth.

Beispiele von durchweg schwach verbliebenen Wörtern:

Singular.

Nom.	*haſ-e*	*menſch*	*bauer*	*nachbar*
Gen.	*haſ-en*	*menſch-en*	*bauer-n*	*nachbar-n*
Dat.	*haſ-en*	*menſch-en*	*bauer-n*	*nachbar-n*
Acc.	*haſ-en*	*menſch-en*	*bauer-n*	*nachbar-n*

Plural.

Nom.	*haſ-en*	*menſch-en*	*bauer-n*	*nachbar-n*
Gen.	*haſ-en*	*menſch-en*	*bauer-n*	*nachbar-n*
Dat.	*haſ-en*	*menſch-en*	*bauer-n*	*nachbar-n*
Acc.	*haſ-en*	*menſch-en*	*bauer-n*	*nachbar-n*

Anmerkung. *bauer* und *nachbar* werden auch öfter im Sing. stark flectiert: Gen. *bauers*, *nachbars;* Dat. und Acc. *bauer*, *nachbar*.

§. 83. Von den schwachen neutralen Wörtern wirft *herze* meistens das *e* im Nom. und Acc. Sing. ab; im Gen. Sing. hängt es gleich dem Mascul. *name*, *wille* etc. (vgl. §. 74, c.) an die Endung *-en* noch ein *s* an, *herzens*, Dat. *herzen* (bisweilen aber auch *herz*, z. B. *er iſt ein man von herz*); im Plur. alle Casus regelmäßig schwach *herzen*. — *auge* und *ohr* sind im Sing. stark geworden, Gen. *auges*, *ohres* (*ohrs*), Dat. *auge*, *ohre* (*ohr*); im Plur. gehen sie schwach. — *wange* ist jetzt nur Femininum; — *ome* (dialectisch *am*, vgl. Schmeller's baier. Wörterb. 1, S. 53) ist verschollen.

E. Anomalien der mittelhochdeutschen Declination von Appellativen.

§. 84. a) Die Wörter *vater*, *bruoder*, *muoter*, *ſwëſter*, *tohter* sind im Sing. unveränderlich, also auch der Gen. der beiden ersten nicht *vateres*, *bruoders*, sondern *vater*, *bruoder*. Im Plural hat der Dat. *-en* oder *-n;* von *ſwëſter* und *tohter* sind Nom. und Acc. Plur. *ſwëſtern* belegt, *tohtern* unsicher, sonst gehen die Casus des Plur. außer dem Dat. auf die Bildung *-er* aus; in der Regel fehlt in *vater*, *bruoder*, *muoter*, *tohter* auch der Umlaut; doch geben ihn wenigstens spätere Handschriften öfter.

b) Das Substantiv *man* kann durch alle Casus den Sing. und Plur. der Flexion entbehren; indess gelten daneben auch die Formen nach erster starker Declination: Gen. und Dat. Sing. *mannes*, *manne;* Gen. und Dat. Plur. *manne*, *mannen;* der Nom. und Acc. Plur. aber gewöhnlich *man*, selten *manne*.

c) Das Femininum *naht* hat einen Genit. *nahtes* (gemeinlich adverbial *des nahtes*) als Rest der ältesten Declinationsweise dieses Wortes, sonst im Gen. und Dat. Sing. *nehte*, *nahte*,

naht; im Plur. ist Schwanken zwischen den nicht umgelauteten Formen *naht*, *nahte*, *nahten*, *naht* und den umgelauteten *nehte*, *nehte*, *nehten*, *nehte*.

d) Kein Flexionszeichen durchweg haben die Feminina mit der Ableitung *-în* -oder *in*, wie *künegîn*, *künegin;* in der vollern Form auf *-inne* (*küneginne*) gehen sie regelmäßig, meist nach der ersten starken, selten nach der schwachen Declination. — Wenn die wenigen Feminina mit langem Stamm und der Ableitung *-en*, wie *bürden*, *küchen*, *lougen* jeder Flexion entbehren, auch der Endung *-en* im Dat. Plur., so folgen sie nur den Regeln über den Abfall des *-e* und *-en* nach den Bildungen *-el*, *-em*, *-en*, *-er*.

F. Anomalien der neuhochdeutschen Declination von Appellativen.

§. 85. a) *mann* geht im Sing. regelmäßig stark: *mann*, *mannes*, *manne* (*mann*), *mann;* im Plural schließt es sich den Mascul. an, von denen §. 74, e. die Rede gewesen ist, *männer*, *männer*, *männern*, *männer*. Daneben aber gelten auch durch alle Casus des Plur. die Formen *mannen* (soviel als Vasallen) und *mann* (bei Cardinalzahlen, wenn von Truppen oder andern Massen gesprochen wird; wie auch andere Mascul. bei Cardinalzahlen, wenn Maße angegeben werden, der Flexion sich im Plur. entäußern, z. B. *fuß*, *schritt*, *zoll*).

b) Der adverbiale Genit. *nachts* besteht noch fort, sonst geht das Wort regelmäßig nach der zweiten starken weiblichen Declination.

Die übrigen §. 84 aufgeführten Wörter gehen jetzt alle regelmäßig und zwar *α*) *vater* und *bruder* nach der zweiten starken männlichen (wie *nagel*); *mutter* und *tochter* nach der zweiten starken weiblichen mit Umlaut im Plural: *mütter*, *töchter; schwester* hat, wie alle Feminina erster Declination, den Singular stark (*schwester* durch alle Casus), den Plural schwach (*schwestern*). — *β*) Die Femin. mit der Bildung *-in* oder *-inn* (die Bildung *-ein* kommt nicht vor) folgen ebenfalls der ersten Declination (Plural *-innen*), und dasselbe gilt *γ*) von *küche*, *bürde*, die wie *kette* (mittelhochd. *ketene*) ihr auslautendes *n* abgeworfen haben.

G. Mittelhochdeutsche Declinationen der Eigennamen.

§. 86. Die Eigennamen folgen theils der starken, theils der schwachen Declination.

a) Personennamen.

α) Männliche. Diejenigen, welche stark flectiert werden, haben außer der dem Nomin. gleichen Form des Accus. noch eine zweite, der starken adjectivischen und pronominalen Declination gleichende auf *-en*, ein Rest der ältesten Flexionsweise. Z. B.

Nom.	*Gérnôt*	*Sîfrit*
Gen.	*Gérnôt-es*	*Sîfrid-es*
Dat.	*Gérnôt-e*	*Sîfrid-e*
Acc.	*Gérnôt* und *Gérnôt-en*	*Sîfrit* und *Sîfrid-en*

Anmerkung. Bisweilen kommt noch eine dritte Form für den Accus. auf *-e* vor, die in Namen wie *Gunthere*, *Rôthere* aus dem *i* erklärt werden kann, womit der zweite Theil der Namen (*hari*, *heri*) abgeleitet war, anderwärts aber, wie in *Gêrnôte*, *Hildebrande*, diese Deutung nicht zulässt. Auch im Nom. findet sich diese Endung, jedoch seltener, z. B. in *Rôthere*. — Der Dativ hat ebenfalls zwei Nebenformen, eine durch Abwerfung des *e* entstandene und dem Nom. gleiche, eine zweite durch Anfügung der Endung *-en*, die mit der zweiten des Accus. zusammenfällt: *Gêrnôt* und *Gêrnôten*.

§. 87. Die männlichen Eigennamen, welche schwach decliniert werden, gehen nach den Paradigmen:

Nom.	*Ott-e*	*Etzel*	*Hagen-e*
Gen.	*Ott-en*	*Etzel-n*	*Hagen-en*
Dat.	*Ott-en*	*Etzel-n*	*Hagen-en*
Acc.	*Ott-en*	*Etzel-n*	*Hagen-en*

Anmerkung. Solche Namen, wie *Hagene*, legen (nach der Bildung *-en*) öfter durch alle Casus die Flexion ab und bieten dann bloß eine Form wie *Hagen*. — Mitunter tritt bei Bildungen mit *-el* auch starke Form ein, z. B. *Hetels*, *Etzele* (Dat.), *Etzel* (Accus.).

§. 88. β) Weibliche folgen den Paradigmen

starker Flexion:

Nom.	*Kriemhilt*	
Gen.	*Kriemhilt-e*	(oder *-hilde*)
Dat.	*Kriemhilt-e*	(- -)
Acc.	*Kriemhilt-e*	(- -)

schwacher Flexion:	Nom.	*Uot-e*
	Gen.	*Uot-en*
	Dat.	*Uot-en*
	Acc.	*Uot-en*

Anmerkung. Bei den stark gehenden Eigennamen ist ein flexionsloser Accus., wenn nicht ganz ungebräuchlich, mindestens höchst selten. Dagegen finden sich dafür, sowie auch für den Gen. und Dat., die schwachen Formen auf *-en* (*Herrâten*, *Kriemhilden*).

b) Städtenamen.

§. 89. Consonantisch, sowie auf langen Vocal auslautende sind in der Regel unveränderlich. Auch die auf tonloses *e* ausgehenden behalten, da sie der ersten starken weiblichen Declination folgen, diesen Vocal durch alle Casus.

Anmerkung. Einige, die sich auf einen Consonanten endigen, haben im Dat. *-e*, z. B. *Arl*, *Arle; Wormez*, *Wormze*. Andere, theils consonantisch, theils auf *e* auslautende haben den Dat. auf *-en*, eine Form, die in manchen, zumal in denen mit *-ing* gebildeten, ein Dat. Plur. ist (z. B. *Tettingen*), in andern aber nicht, sondern jenen bloß unorganisch nachgebildet (z. B. *Wienen*, *Metzen*, *Bechelâren* statt *Wiene*, *Metze*, *Bechelâre*). — Das Geschlecht der Städtenamen wird bald als weiblich, bald als neutral angesehen.

c) Völkernamen.

§. 90. Ein Theil, die auf Consonanten oder auf *-aere*, *-er* ausgehenden, folgt der ersten starken männlichen Declination, wie *Swâp*, *Nibelunc*, *Weſtvâl*, *Rômaere*, *Beier* oder *Beiger;* ein anderer, die auf *-e* endigenden, der schwachen, z. B. *Sahſe*, *Vranke*, *Tene*, *Hiune*.

d) Ländernamen.

§. 91. Die fremden auf *â*, *ê*, *î* und unbetontes *e*, sowie die consonantisch auslautenden haben alle Casus gleich dem Nom. — Deutsche pflegen durch den Dat. Plur. der Völkernamen und die Präpositionen *ze*, *von*, *in* umschrieben zu werden, z. B. *zen Burgunden*, *zen Swâben*, *von den Hegelingen*, oder *ze Burgunden*, *ze Lamparten*. Aus diesem Dat. Plur. aber (vielleicht auch aus dem schwachen Gen. Plur. in *Sahſenlant*, *Vrankenlant* mit Weglassung des Wortes *lant*) kamen allmählich die unorganischen Ländernamen *Swâben*, *Sahſen*, *Vranken* als neutrale Singularformen auf. Doch galt noch kein Gen. *Swâbens*, *Sahſens*, *Vrankens*.

H. Neuhochdeutsche Declination der Eigennamen.

a) Personennamen.

§. 92. Die Declination ist hier für dieselben Namen sehr verschieden.

α) Männliche. 1) Die consonantisch auslautenden, wenn der schließende Consonant nicht *s*, *ß*, *z*, *ſch*, *x* ist, gehen nach erster (indem auch die mit umlautsfähigem Vocal im Plural nie umlauten), werfen aber das *e* im Dat. Sing. ab und im Gen. Sing. aus, z. B. *Wolf*, *Wolfs*, *Wolf*, *Wolf;* Plur. (meist mit dem Artikel, wo dann die Familiennamen gewöhnlich appellativische Bedeutung haben) *Wolfe*, *Wolfe*, *Wolfen*, *Wolfe*. Wenn sie die Bildungssilben *-el*, *-em*, *-en*, *-er* haben, so schwindet das *e* auch in den Pluralformen, z. B. *Hegel*, *Hegels*, *Hegel*, *Hegel;* Plur. *Hegel*, *Hegel*, *Hegeln*, *Hegel; Schiller*, *Schillers*, *Schiller*, *Schiller;* Plur. *Schiller*, *Schiller*, *Schillern*, *Schiller*. Auch die auf volltönenden Vocal ausgehenden folgen dieser letztern Declinationsweise, nur dass sie, wenn sie im Dat. Plur. überhaupt eine Flexion haben, hier nicht das *e* auswerfen, also *Otto*, *Ottos*, *Otto*, *Otto;* Plur. *Otto*, *Otto*, *Otto-en* (? oder *Otto*), *Otto*. — 2) Die auf *s*, *ß*, *z*, *ſch*, *x* ausgehenden, die im Gen. Sing. kein *s* annehmen können, bedienen sich für diesen Casus gewöhnlich der Endung *-ens*, z. B. *Hans*, *Hanſens*, *Opitz*, *Opitzens*, *Franz*, *Franzens;* Plur. *Hanſe*, *Hanſe*, *Hanſen*, *Hanſe; Opitze*, *Opitze*, *Opitzen*, *Opitze*. — Alle Namen, die nach diesen Weisen gehen, können nach dem gemeinen Sprachgebrauche im Dat. und Acc. Sing. auch die Endung *-en* (*-n*) annehmen: *Wolfen*, *Hegeln*, *Schillern*, *Otton*, *Hanſen*, *Opitzen*, *Franzen*. — 3) Die auf tonloses *e* auslautenden gehen bald stark: *Goethe*, *Goethes*, *Goethe*, *Goethe;* Plur. *Goethe*, *Goethe*, *Goethen*, *Goethe;* bald erhalten sie in den obliquen Casus die Endungen *-ens*, *-en: Goethe*, *Goethens*, *Goethen*, *Goethen;* Plur. *Goethen* (?). — Sobald der bestimmte oder unbestimmte Artikel vor den Namen im Sing. tritt, bleibt derselbe in der Regel unverändert.

β) Weibliche gehen im Singular ganz wie die männlichen, z. B. *Hedwig*, *Hedwigs*, *Hedwig*, *Hedwig*; oder *Hedwig*, *Hedwigs*, *Hedwigen*, *Hedwigen*; *Bertha*, *Berthas*, *Bertha*, *Bertha*; *Beatrix*, *Beatrixens*, *Beatrixen*, *Beatrixen*; *Mathilde*, *Mathildes*, *Mathilde*, *Mathilde* oder *Mathilde*, *Mathildens*, *Mathilden*, *Mathilden*. Die Genitivendung *-en* an den Namen auf *-e*, *Marien*, *Luiſen*, kommt besonders in Zusammensetzungen vor (*Marientag*, *Luiſenſtift*). — Im Plural gehen die consonantisch auslautenden bald stark, bald schwach (*die Hedwige*, *die Gertruden*), die mit der Endung *e* nur schwach, und ebenso die auf *a* ausgehenden, wenn sie diesen Vocal in *e* abschwächen (*die Annen*, *Claren*). — Tritt im Singul. einer der Artikel vor den Eigennamen, so bleibt er, wie der männliche, unverändert.

b) Städtenamen.

§. 93. Die Ortsnamen sind jetzt alle neutral geworden und haben im Genitiv ein *s* (*Roms*, *Ninives*, *Berlins*, *Wiens*), auch die, deren zweiter Theil ein weibliches Appellativum ist, wie *Naumburgs*, *Neuſtadts*, so wie die ursprünglichen Dat. Plur., wie *Meiningens*, *Gelnhauſens*). Der Genitiv der auf einen *s*-Laut ausgehenden wird mit der Präposition *von* umschrieben (z. B. *von Neuhaus*). Die beiden andern Casus sind dem Nominativ gleich. Wenn von einem Ortsnamen ein Plural gebildet wird, geschieht es in starker Form (z. B. *Freiburge*, *Freiburge*, *Freiburgen*, *Freiburge*).

c) Völkernamen.

§. 94. Der starken Declination folgen nur die von einem Landes- oder Stadtnamen mit *-er* gebildeten, wie *Brabanter*, *Thüringer*, *Schweizer*, *Waldecker*, *Meininger*. Dazu gehören aber nicht *Pommer* und *Baier*, die zwar im Singular zwischen starker und schwacher Form schwanken, im Plural jedoch, wie alle übrigen Völkernamen, schwach gehen (*Pommern*, *Baiern*, *Heſſen*, *Daenen*, *Franzoſen*).

d) Ländernamen.

§. 95. Die meisten sind neutral, mögen sie einfach oder zusammengesetzt (wie *Würtemberg*, *Schaumburg*), oder auch ursprüngliche Dat. Plur. (wie *Heſſen*, *Sachſen*, *Franken*; vgl. §. 91) sein, haben im Gen. ein *s*, und den Dat. und Accus. dem Nom.

gleich. Die übrigen sind weiblich, namentlich die fremden auf *-ei* (*Türkei*, *Lombardei*), so wie *Schweiz*, *Pfalz*, *Krimm:* diese bleiben im Singular unverändert, im Plural gebraucht müsten sie schwach auf *-en* ausgehen (*die Türkeien*, *die Schweizen*).

Declination der Adjectiva.

A. Mittelhochdeutsche Declination.

§. 96. Wie von den starken Substantiven hat es auch von den Adjectiven ursprünglich drei Declinationen gegeben. Allein schon im Gothischen ist die *i*-Declination ganz untergegangen, und von der *u*-Declination haben sich nur wenige Trümmer erhalten. Die eine ist ganz, die andere zum großen Theil in die *a*-Declination übergegangen, indem die jenen beiden ursprünglich angehörigen Wörter sich denen der Unterart in der *a*-Declination zugesellt haben, die, gleichwie manche Wörter der ersten starken Substantivdeclination (vgl. §. 67, a), vor dem *a* noch ein ableitendes *i* hatten. Im Alt- und Mittelhochdeutschen gibt es für die flectierten Formen der Adjectiva nur noch e i n e Declination, indem dort das *j* (= *i*) vor den Flexionsvocalen sich in nur höchst seltenen Fällen erhalten hat, hier als tonloses *e* in den Flexionsvocalen aufgegangen ist. Da jedoch im Gothischen der Nom. und Accus. Sing. des Neutr., im Althochdeutschen der Nom. Sing. und Plur. aller drei Geschlechter und die beiden Accus. des Neutr. außer in starker und schwacher Form auch flexionslos erscheinen, und im Mittelhochdeutschen alle Casus jedes Geschlechts im Sing. und Plur. die Flexion abwerfen können, so unterscheiden sich die Adjectiva, die früher das *j* vor *a* hatten, im flexionslosen Zustande von den übrigen dadurch, dass sie nach dem Stamme oder einer consonantisch ausgehenden Bildung im Gothischen und Althochdeutschen den Vocal *i* (z. B. althochd. *dunni*, *muodi*, *irri*, *edili*, entstanden aus *adali*), im Mittelhochdeutschen *e* haben, welches, sobald der Stammvocal umlautsfähig ist, diesen umlautet (z. B. *dünne*, *müede*, *irre*, *edele*), während die übrigen immer entweder consonantisch oder auf einen langen Vocal auslauten. Wenn ein Adjectiv flectiert ist, findet im Mittelhochdeutschen nur insofern

ein Unterschied zwischen beiden Arten Statt, dass bei umlautsfähigem Stammvocale die eine ihn nie, die andere ihn immer umlautet; bei andern Stammvocalen fallen sie ganz zusammen.

a) Starke Declination.

§. 97. Beispiele:

Singular.

	Mascul.		Femin.		Neutr.	
Nom.	*alt-er*	(*alt*)	*alt-iu*	(*alt*)	*alt-ez*	(*alt*)
Gen.	*alt-es*	(-)	*alt-er*	(-)	*alt-es*	(-)
Dat.	*alt-em*	(-)	*alt-er*	(-)	*alt-em*	(-)
Acc.	*alt-en*	(-)	*alt-e*	(-)	*alt-ez*	(-)

Plural.

Nom.	*alt-e*	(*alt*)	*alt-e*	(*alt*)	*alt-iu*	(*alt*)
Gen.	*alt-er*	(-)	*alt-er*	(-)	*alt-er*	(-)
Dat.	*alt-en*	(-)	*alt-en*	(-)	*alt-en*	(-)
Acc.	*alt-e*	(-)	*alt-e*	(-)	*alt-iu*	(-)

Singular.

	Mascul.		Femin.		Neutr.	
Nom.	*ſchoen-er*	(*ſchoene*)	*ſchoen-iu*	(*ſchoene*)	*ſchoen-ez*	(*ſchoene*)
Gen.	*ſchoen-es*	(-)	*ſchoen-er*	(-)	*ſchoen-es*	(-)
Dat.	*ſchoen-em*	(-)	*ſchoen-er*	(-)	*ſchoen-em*	(-)
Acc.	*ſchoen-en*	(-)	*ſchoen-e*	(-)	*ſchoen-ez*	(-)

Plural.

Nom.	*ſchoen-e*	(*ſchoene*)	*ſchoen-e*	(*ſchoene*)	*ſchoen-iu*	(*ſchoene*)
Gen.	*ſchoen-er*	(-)	*ſchoen-er*	(-)	*ſchoen-er*	(-)
Dat.	*ſchoen-en*	(-)	*ſchoen-en*	(-)	*ſchoen-en*	(-)
Acc.	*ſchoen-e*	(-)	*ſchoen-e*	(-)	*ſchoen-iu*	(-)

Anmerkungen. a) Einsilbige vocalauslautige und einige einsilbige auf Liquida ausgehende Adjectiva pflegen in den flectierten Formen der Endung einen Consonanten vorzuschieben, was sich aus ihren althochdeutschen Formen erklärt (vgl. §. 67, α, β); so *grâ*, *blâ*, *lâ* (neuhochd. *grau; blau*, *lau*), *grâwes*, *blâwes*, *lâwes* etc. *rô*, *vrô*, *rouwes*, *vrouwes* (daneben *rôs*, *vrôs*, auch mit eingefügtem *h*, *vrôhes*); *vrî*, *vrîges; rû*, *rûhes; kal*, *kalwes; ſal*, *ſalwes; gar*, *garwes*, und so auch *val*, *gël*, *mar*, *var*.

b) Schwanken zwischen beiden Arten der Declination findet sich bei verschiedenen Adjectiven in ihrer flexionslosen Form: aus der ersten nehmen einzelne das *e* und damit auch Umlaut an, wie *hêre*, *grîſe*, *künde*, *lenge*, *bereite* für *hêr*, *grîs*, *kunt*, *lanc*, *bereit*, und umgekehrt werfen einzelne aus der zweiten mit Rückumlaut ihr *e* ab, wie *dic*, *ſwâr*, *hart*, *vaſt*, *gevuoc* für *dicke*, *ſwaere*, *herte*, *veſte*, *gevüege*.

c) Da die von Adjectiven regelmäßig abgeleiteten Adverbien im Althochdeutschen die Endung *o* haben, vor dem das *i* der Adjectiva, deren flexionsloser Form es eigen ist, ebenso wie vor jeder Flexion ausfällt, dieses *o* aber im Mittelhochdeutschen als *e* in der Regel verharrt, so ergeben sich daraus Unterschiede zwischen der flexionslosen Form der meisten Adjectiva und den von ihnen abgeleiteten Adverbien. Ein flexionsloses Adjectiv der reinen *a*-Declination nämlich hat nie oder nur mit seltnen Ausnahmen (vgl. Anmerk. b), das davon abgeleitete Adverbium in der Regel auslautendes *e* (z. B. *rëht*, *rëhte; lanc*, *lange; leit*, *leide; ſnël*, *ſnëlle; tief*, *tiefe*); ein Adjectiv, das unflectiert auf *e* ausgeht, hat bei umlautsfähigem Stammvocal Umlaut, das dazu gehörige Adverbium aber Rückumlaut (z. B. *enge*, *ange; herte*, *harte; veſte*, *vaſte; ſchoene*, *ſchône; trüebe*, *truobe*). Nur wo hier der Stammvocal nicht umlauten kann, fallen die Formen zusammen (z. B. *dicke*, *dicke; linde*, *linde; kleine*, *kleine; reine*, *reine*).

§. 98. Um das Abwerfen und Ausstoßen des stummen *e* in den Adjectivflexionen zu begreifen, muss man wissen, dass im Althochdeutschen der Dat. Sing. des Masc. und Neutr. auf *-emu* oder *-emo*, der Gen. Sing. des Femin. auf *-erâ*, *-erô*, der Dativus auf *-eru*, *-ero*, der Genitivus Pluralis aller drei Geschlechter auf *-erô* ausgiengen, so dass im Mittelhochdeutschen diese Casus eigentlich immer die Endungen *-eme* und *-ere* haben müsten. Nach einsilbig langen Adjectiven und nach andern Bildungen als denen auf *-el*, *-en*, *-er* fällt aber das auslautende *e* nach *er* ab, nicht immer nach *m* (daher neben *blindem* auch *blindeme*). Was die einsilbig kurzen und die Stämme mit den Bildungen *-el*, *-em*, *-er* betrifft, so sind da mehrere Fälle zu unterscheiden.

a) E i n s i l b i g k u r z e m i t a u s l a u t e n d e r L i q u i d a sollten eigentlich nach folgenden Paradigmen abgewandelt werden:

Singular.

	Mascul.	Femin.	Neutr.	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*hol-r*	*hol-iu*	*hol-ȥ*	*bar* (für *bar'r*)	*bar-iu*	*bar-ȥ*
Gen.	*hol-s*	*hol-re*	*hol-s*	*bar-s*	*bar-re*	*bar-s*
Dat.	*hol-me*	*hol-re*	*hol-me*	*bar-me*	*bar-re*	*bar-me*
Acc.	*hol-n*	*hol*	*hol-ȥ*	*bar-n*	*bar*	*bar-ȥ*

Plural.

	Mascul.	Femin.	Neutr.	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*hol*	*hol*	*hol-iu*	*bar*	*bar*	*bar-iu*
Gen.	*hol-re*	*hol-re*	*hol-re*	*bar-re*	*bar-re*	*bar-re*
Dat.	*hol-n*	*hol-n*	*hol-n*	*bar-n*	*bar-n*	*bar-n*
Acc.	*hol*	*hol*	*hol-iu*	*bar*	*bar*	*bar-iu*

Singular.

	Mascul.	Femin.	Neutr.	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*lam-r*	*lam-iu*	*lam-ȥ*	*wan-r*	*wan-iu*	*wan-ȥ*
Gen.	*lam-s*	*lam-re*	*lam-s*	*wan-s*	*wan-re*	*wan-s*
Dat.	*lam-me*	*lam-re*	*lam-me*	*wan-me*	*wan-re*	*wan-me*
Acc.	*lam-en*	*lam*	*lam-ȥ*	*wan-en*	*wan*	*wan-ȥ*

Plural.

	Mascul.	Femin.	Neutr.	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*lam*	*lam*	*lam-iu*	*wan*	*wan*	*wan-iu*
Gen.	*lam-re*	*lam-re*	*lam-re*	*wan-re*	*wan-re*	*wan-re*
Dat.	*lam-en*	*lam-en*	*lam-en*	*wan-en*	*wan-en*	*wan-en*
Acc.	*lam*	*lam*	*lam-iu*	*wan*	*wan*	*wan-iu*

Indess wenn auch einzelne Beispiele solcher Formen, bei denen ein Flexionsconsonant im Spiel ist (wie *holme*), vorkommen, so bleibt es doch sehr zweifelhaft, ob sie zur Regel geworden oder nicht, vielmehr der Abwandlung der einsilbig langen gefolgt sind.

b) Einsilbig kurze mit nicht liquidem Consonantauslaut folgen dem Paradigma:

Singular.

	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*grob-er*	*grob-iu*	*grob-eȥ*
Gen.	*grob-es*	*grobe-re*	*grob-es*
Dat.	*grob-eme*	*grobe-re*	*grob-eme*
Acc.	*grob-en*	*grob-e*	*grob-eȥ*

Plural.

	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*grob-e*	*grob-e*	*grob-iu*
Gen.	*grob-ere*	*grob-ere*	*grob-ere*
Dat.	*grob-en*	*grob-en*	*grob-en*
Acc.	*grob-e*	*grob-e*	*grob-iu*

c) Mehrsilbige mit *-el*, *-er*, *-en* bei kurzer Stammsilbe:

Singular.

	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*gogel-er*	*gogel-iu*	*gogel-eȥ*
Gen.	*gogel-es*	*gogel-er*	*gogel-es*
Dat.	*gogel-em*	*gogel-er*	*gogel-em*
Acc.	*gogel-en*	*gogel-e*	*gogel-eȥ*

Plural.

	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*gogel-e*	*gogel-e*	*gogel-iu*
Gen.	*gogel-er*	*gogel-er*	*gogel-er*
Dat.	*gogel-en*	*gogel-en*	*gogel-en*
Acc.	*gogel-e*	*gogel-e*	*gogel-iu*

Ganz so auch *magerer* und *ëbener*.

d) Mehrsilbige Bildungen mit *-el*, *-er*, *-en* bei langer Stammsilbe:

Singul.

	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*michel-r*	*michel-iu*	*michel-ȥ*
Gen.	*michel-s*	*michel-re*	*michel-s*
Dat.	*michel-me*	*michel-re*	*michel-me*
Acc.	*michel-n*	*michel*	*michel-ȥ*

Plural.

	Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*michel*	*michel*	*michel-iu*
Gen.	*michel-re*	*michel-re*	*michel-re*
Dat.	*michel-n*	*michel-n*	*michel-n*
Acc.	*michel*	*michel*	*michel-iu*

So auch *heiter* und *eigen*, nur dass das erste im Nom. Sing. nicht *heiterr*, sondern *heiter* gibt, und dass *eigen* im Acc. Sing. des Mascul. und im Dat. Plur. aller Geschlechter die Endung *-en* abwirft. — Ob so aber alle Casus, namentlich *michelr* und *eigenr*, belegt werden können, fragt sich. Abweichungen wie *michelem*, *michelen*, *bitterem*, *offener* (Gen. Sing. Fem.), *tunkele*, *ſwankele* sind nicht unbelegbar.

b) Schwache Declination.

§. 99. Sie ist ganz wie die der schwachen Substantiva.

	Singular.				Plural.		
	Mascul.	Femin.	Neutr.		Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*alt-e*	*alt-e*	*alt-e*	Nom.	*alt-en*	*alt-en*	*alt-en*
Gen.	*alt-en*	*alt-en*	*alt-en*	Gen.	*alt-en*	*alt-en*	*alt-en*
Dat.	*alt-en*	*alt-en*	*alt-en*	Dat.	*alt-en*	*alt-en*	*alt-en*
Acc.	*alt-en*	*alt-en*	*alt-e*	Acc.	*alt-en*	*alt-en*	*alt-en*

Die Abwerfung und Ausstoßung des stummen *e* erfolgt nach Analogie der entsprechenden Formen in der starken Declination. — Die im flexionslosen Zustande auf *-e* ausgehenden Adjectiva haben natürlich auch hier den umlautsfähigen Vocal umgelautet.

B. Neuhochdeutsche Declination.

a) Starke.

§. 100. Das ableitende *-e* in der flexionslosen Form der mittelhochdeutschen Adjectiva hat sich nur noch in einigen (*bloede, boeſe, enge, jaehe, irre, kirre, müde, oede, ſchnoede, traege, weiſe, zaehe*) erhalten, die übrigen haben es, meist mit Wahrung des Umlauts, abgeworfen (z. B. *dünn, dürr, früh, grün, ſchoen, ſüß, wüſt, kühn*). Wo im Stamme kein umlautsfähiger Vocal steht, unterscheiden sie sich nun gar nicht mehr von den Adjectiven der reinen *a*-Declination (z. B. *dick, feil, klein, lind, mild* (daneben *milde*), *gemein, reich, rein, ſtill, wild*), was auch von den rückumgelauteten *hart, ſanft* (= mittelhochd. *herte, ſenfte*) gilt. Vgl. §. 97, b. — Die flexionslose Form gilt nur noch (abgesehen von dichterischen Freiheiten) im Nom. und Acc. des Sing. und Plur. jedes Geschlechts. — Die mittelhochdeutsche Endung *-iu* ist nicht zu *eu*, sondern zu *e* geworden, die Endung *-ez* zu *es;* die Endungen *-eme* und *-ere* haben das auslautende *e* überall verloren.

§. 101. Beispiele:

	Mascul.	Femin.	Neutr.
		Singular.	
Nom.	*alt-er* (*alt*)	*alt-e* (*alt*)	*alt-es* (*alt*)
Gen.	*alt-es*	*alt-er*	*alt-es*
Dat.	*alt-em*	*alt-er*	*alt-em*
Acc.	*alt-en* (*alt*)	*alt-e* (*alt*)	*alt-es* (*alt*)
		Plural.	
Nom.	*alt-e* (*alt*)	*alt-e* (*alt*)	*alt-e* (*alt*)
Gen.	*alt-er*	*alt-er*	*alt-er*
Dat.	*alt-en*	*alt-en*	*alt-en*
Acc.	*alt-e* (*alt*)	*alt-e* (*alt*)	*alt-e* (*alt*)

	Mascul.	Femin.	Neutr.
		Singular.	
Nom.	*ſchoen-er* (*ſchoen*)	*ſchoen-e* (*ſchoen*)	*ſchoen-es* (*ſchoen*)
Gen.	*ſchoen-es*	*ſchoen-er*	*ſchoen-es*
Dat.	*ſchoen-em*	*ſchoen-er*	*ſchoen-em*
Acc.	*ſchoen-en* (*ſchoen*)	*ſchoen-e* (*ſchoen*)	*ſchoen-es* (*ſchoen*)
		Plural.	
Nom.	*ſchoen-e* (*ſchoen*)	*ſchoen-e* (*ſchoen*)	*ſchoen-e* (*ſchoen*)
Gen.	*ſchoen-er*	*ſchoen-er*	*ſchoen-er*
Dat.	*ſchoen-en*	*ſchoen-en*	*ſchoen-en*
Acc.	*ſchoen-e* (*ſchoen*)	*ſchoen-e* (*ſchoen*)	*ſchoen-e* (*ſchoen*)

Anmerkungen. a) Die alten vocalauslautigen in *-â* haben diesen Vocal jetzt als *au* (wobei das *w* der flectierten Formen Einfluss geübt hat) und daran unmittelbar die Endung (*grauer*, *blauer*, *lauer*); *vrî* ist *frei* geworden (*freier*); *rô*, *vrô* und *rû* haben das *h* der flectierten Formen jetzt auch in der unflectierten (*roh*, *froh*, *rauh* oder *rauch*); *kal*, *val*, *gar* sind zu *kahl*, *fahl*, *gâr* geworden; *gël* zu *gëlb*, *var* zu *farb* (gewöhnlicher dafür *farbig*); für *mar* gilt jetzt *mürbe; ſal* als einfaches Wort ist verschollen.

b) Der Unterschied zwischen der flexionslosen Form der Adjectiva und der von ihnen abgeleiteten Adverbia ist mit dem fast durchgängigen Abfalle des auslautenden *e* von dem einen Theile der letztern und mit dem Anbequemen des andern Theils an den Umlaut der ihm entsprechenden Adjectiva jetzt so gut wie ganz aufgehoben: *recht* ist Adjectiv und Adverbium, ebenso *lang*, *ſchoen*, *grün*, *weiſe*, *milde*. Nur selten hat sich das adverbiale *e* erhalten, wie in *gerne*, *ferne*, wofür aber auch *gern*, *fern* gelten. Wo noch Verschiedenheit der Stammvocale Statt findet, wie in *ſchoen* und *ſchon*, *feſt* und *faſt*, da ist das Gefühl von der Zugehörigkeit der abstract gewordenen Adverbia zu den Adjectiven längst erstorben.

§. 102. Da alle Stämme jetzt lang geworden sind, so folgen alle einsilbigen Adjectiva der Declination von *alt* und *ſchoen*. Für die mehrsilbigen mit den Bildungen *-el*, *-er*, *-en* sollten, mit den oben angegebenen Änderungen in den Flexionssilben, ebenfalls die Regeln für die Behandlung der Endungen an mittelhochdeutschen langstämmigen Wörtern mit diesen Bildungen gelten. Dem ist aber nicht so; vielmehr haften die auslautenden *e* der Flexion, so wie die vor *r*, *s*, *m*, in der Regel (*dunkele*, *dunkeler*, *dunkeles*, *dunkelem; magere*, *magerer*, *mageres*, *magerem; ebene*, *ebener*, *ebenes*, *ebenem*), wogegen oft das *e* der Bildung weicht (*dunkle*, *dunkles*, *dunklem* etc.). Vor *n* jedoch wird das Flexions-*e* oft ausgestoßen (*dunkeln*, *magern*, nicht *dunklen*, *magren*, aber *ebnen* nicht *ebenn*, neben *dunkelen*, *mageren*, *ebenen*).

b) Schwache.

§. 103. Sie ist ganz wie im Mittelhochdeutschen, mit dem einzigen Unterschiede, dass der Acc. Sing. im Femininum nicht wie dort auf *-en*, sondern gleich dem Accus. Sing. des Neutrums auf *-e* ausgeht. — Von der Behandlung des Flexions-*e* gilt dasselbe, was darüber bei der starken Declination, wo es auslautet und vor *n* steht, angemerkt worden ist.

Declination der gesteigerten Adjectiva.

A. Mittelhochdeutsche.

a) Des Comparativs.

§. 104. Im Gothischen und nur mit sehr wenigen Ausnahmen auch im Althochdeutschen werden Comparativa nur schwach decliniert; im Mittelhochdeutschen schwach und stark. Bei der geringen Zahl der in den Denkmälern vorkommenden gesicherten Comparativformen können vollständige Paradigmen zum nicht geringen Theile nur mehr nach Analogie der vorfindlichen Formen aufgestellt werden.

α) Paradigmen der starken Declination.

	Mascul.	Femin.	Neutr.
		Singular.	
Nom.	*blind-er-r*	*blind-er-iu*	*blind-er-ȥ*
Gen.	*blind-er-s*	*blind-er-re*	*blind-er-s*
Dat.	*blind-er-me*	*blind-er-re*	*blind-er-me*
Acc.	*blind-er-n*	*blind-er*	*blind-er-ȥ*
		Plural.	
Nom.	*blind-er*	*blind-er*	*blind-er-iu*
Gen.	*blind-er-re*	*blind-er-re*	*blind-er-re*
Dat.	*blind-er-n*	*blind-er-n*	*blind-er-n*
Acc.	*blind-er*	*blind-er*	*blind-er-iu*

	Mascul.	Femin.	Neutr.
		Singular.	
Nom.	*michel-r-er*	*michel-r-iu*	*michel-r-eȥ*
Gen.	*michel-r-es*	*michel-r-er*	*michel-r-es*
Dat.	*michel-r-em*	*michel-r-er*	*michel-r-em*
Acc.	*michel-r-en*	*michel-r-e*	*michel-r-eȥ*
		Plural.	
Nom.	*michel-r-e*	*michel-r-e*	*michel-r-iu*
Gen.	*michel-r-er*	*michel-r-er*	*michel-r-er*
Dat.	*michel-r-en*	*michel-r-en*	*michel-r-en*
Acc.	*michel-re*	*michel-re*	*michel-r-iu*

β) Schwache Declination.

Von *blint* der Nom. Sing. für alle Geschlechter und der Acc. Sing. des Neutrums *blind-er*, alle übrigen Casus des Sing.

und Plur. *blind-er-n;* von *michel* jene Casus *michel-r-e,* diese *michel-r-en.*

b) Des Superlativs.

Von jeher starker und schwacher Form fähig, geht er ganz wie der Positiv:

α) Stark.	Nom.	*blind-eſt-er*	*blind-eſt-iu*	*blind-eſt-eȥ*
	Gen.	*blind-eſt-es*	*blind-eſt-er*	*blind-eſt-es* etc.
	Nom.	*michel-ſt-er*	*michel-ſt-iu*	*michel-ſt-eȥ* etc.
β) Schwach.	Nom.	*blind-eſt-e*	*blind-eſt-e*	*blind-eſt-e*
	Gen.	*blind-eſt-en*	*blind-eſt-en*	*blind-eſt-en* etc.
	Nom.	*michel-ſt-e*	*michel-ſt-e*	*michel-ſt-e* etc.

Anmerkung. Ob bei der Steigerung ein umlautsfähiger Stammvocal umlaute oder nicht, hängt nicht von der Declinationsendung, sondern davon ab, ob das *e* vor dem comparativischen *r* und vor dem superlativischen *ſt* im Althochdeutschen *i* oder *ô* war.

B. Neuhochdeutsche.

§. 105. Auch stark und schwach im Comparativ wie im Superlativ:

α) Stark.	Nom.	*blind-er-er*	*blind-er-e*	*blind-er-es*
		blind-eſt-er	*blind-eſt-e*	*blind-eſt-es*
β) Schwach.	Nom.	*blind-er-e*	*blind-er-e*	*blind-er-e*
		blind-eſt-e	*blind-eſt-e*	*blind-eſt-e*

Die übrigen Casus gehen ebenfalls ganz wie der starke Positiv *blinder*, *blinde*, *blindes*, und wie der schwache *blinde*, *blinde*, *blinde*. — Bei mehrsilbigen mit den Bildungen *-el*, *-er*, *-en* wird im Comparativ das *e* der Bildung ausgestoßen *edlerer*, *magrerer*, *ebnerer*, im Superlativ lieber das der Steigerungssilbe *edelſter*, *magerſter*, *ebenſter*.

Declination der Participien.

A. Mittelhochdeutsche.

§. 106. Participia des Praesens werden ganz wie Adjectiva behandelt, also sowohl stark wie schwach flectiert und auch flexionslos gebraucht. Im letzten Falle haben sie gewöhnlich die Form der auf *-e* (= altem *i*) ausgehenden Adjectiva, welches aber niemals über die participiale Endung *-end* hinweg im Stamme

Umlaut bewirken kann (kein *vernde*, *tregende*, *löbende* für *varnde*, *tragende*, *lobende*).

Anmerkungen. a) Bei langer Stammsilbe (auch wenn die Länge nur dadurch entsteht, dass ein stummes *e* der Bildung nicht ausgesprochen wird und damit Position eintritt, wie in *videlende*) findet sich noch öfter ein voller, tieftoniger Vocal (z. B. *ſuochunde*, *ſnîdunde*, *îlande*, *dienunde*), der, wenn er *a* ist, dem althochdeutschen *a*, wenn *u*, gewöhnlich dem althochdeutschen *ô*, aber auch *a* entspricht. Verschiedene dieser Participien sind zu Substantiven geworden und folgen als solche der starken Declination, so *heilant*, *vâlant*, *vriunt*, *vîant*, *wîgant* (das vorletzte Wort häufiger in den Formen *vîent*, *vîgent* oder *vîjent* und *vînt*).

b) Von der Endung des Particips wird öfter die Silbe *-en* unterdrückt, namentlich wenn ihr eine mit *n* schließende Stammsilbe oder die Bildung *-en* voraufgeht, z. B. *weinde*, *diende*, *mande*, *ſende*, *rëgende*, *ſëgende* für *weinende*, *dienende*, *manende*, *ſenende*, *rëgenende*, *ſëgenende*. Nothwendig ist der Ausfall, wenn die Bildung *-en* auf einen langen Stamm folgt, weil dann das *e* des participialen *-end* stumm wird, z. B. *offende*, *wâfende* statt *offenende*, *wâfenende*. Auch nach kurzen Stämmen auf *l* ereignet sich der Wegfall, z. B. *hëlde*, *spilde* für *hëlnde*, *ſpilnde*, und zugleich mit dem Consonanten *w* in *töude* = *töuwende* (im Sterben begriffen).

c) Die flexionslose Form des Participium auf *-ende* ist auch dem participialen Adverbium der mittelhochdeutschen Sprache eigen, das aber nicht oft vorkommt, z. B. *blâſende* (Nibel. 886, 8; *al weinde* = *al weinende*, Parciv. 793, 30).

§. 107. Participia Praeteriti. Auch gleich der Adjectivdeclination stark, schwach und flexionslos. Das Schwinden des stummen *e* und der Silbe *-en* in den Participien starker Verba erfolgt nach Analogie der Paradigmen für die Adjectivdeclination. Die von schwachen Zeitwörtern werden wie *alt* decliniert.

Anmerkungen. a) Die Partikel *ge-* wird in der Regel, doch nicht immer, dem Participium vorangesetzt: *komen* für *gekomen*, *brâht* für *gebrâht*, sind schon §. 21, c. und §. 48, α. angeführt; außerdem finden sich noch *lâzen* oder *lân*, *gëben*, *troffen*, *vunden*, *worden*, und mehr nur ausnahmsweise *kêrt*, *kouft* und *tân* für *gelâzen*, *gegëben*, *getroffen*, *gevunden*, *geworden*, *gekêrt*, *gekouft*, *getân* (*vrëzzen* und *vreiſchet* gehören nicht hierher, da sie für *verëzzen*, *vereiſchet* stehen, hier also schon die gekürzte Partikel *ver-* voraufgeht).

b) Oben (§. 32) ist schon der rückumlautenden gekürzten Participialformen von langsilbigen Zeitwörtern erster schwacher Conjugation gedacht worden. Hier ist noch nachzutragen, dass die, zumeist in der flexionslosen Form, sich zeigende Kürzung in der Regel nur da geschieht, wo mit ihr zugleich ein Consonant schwindet (z. B. *gevalt*, *gevult*, *gebrant*, *geſchant*, *gegurt*, *gehaft*, *getrôſt*, *behuot* = *gevellet*, *gevüllet*, *gebrennet*, *geſchendet*, *gegürtet*, *geheftet*, *getroeſtet*, *behüetet*). Doch bilden von dieser Regel die Participien *gehôrt*, *gelêrt*, *gekêrt*, *gelôſt* = *gehoeret*, *gelêret*, *gekêret*, *geloeſet* Ausnahmen.

c) Auch von dem Partic. Praet. gibt es ein Adverbium, aber nur von starken Zeitwörtern, z. B. *verholne*, *vergëbene*.

B. Neuhochdeutsche.

§. 108. Beide Participien declinieren regelmäßig nach dem starken und schwachen Paradigma *alt*, die zu Substantiven gewordenen *freund*, *feind*, *heiland*, *volant* (für *valand*) folgen der ersten starken masculinischen Declination.

Anmerkungen. a) Die Particip. Praes. von Zeitwörtern mit den Bildungen *-el*, *-er* werfen das *e* des participialen *-end*, die von Zeitwörtern mit den Bildungen *-em*, *-en* das *e* der Bildung aus (z. B. *klingelnd*, *wundernd*, aber *athmend*, *regnend*). — Die Particip. Praet. starker Verba behalten nach der Silbe *-en* immer die adjectivische Flexion unverkümmert und opfern eher das *e* jener Silbe (z. B *geſchwollene* oder *geſchwollne*; *geſchlagener*, *geſchlagner*). Über die mit Rückumlaut gekürzten Partic. Praet. schwacher Verba erster Conjugation vgl. §. 38.

b) Die von Participien, sowohl denen des Praes. wie des Praeter., gebildeten Adverbien haben das genitivische *s*, z. B. *eilends*, *ſuchends*, *vergebens*.

Declination des Gerundiums.*)

§. 109. Die mittelhochdeutsche Sprache hat noch, wie die althochdeutsche, ein Gerundium, welches in jener die Endungen im Genitiv *-ennes*, im Dativ *-enne* hat, wofür aber nach kurzer Stammsilbe auch oft *-enes*, *-ene* gebraucht ist; z. B. *weinennes, weinenne*; *vindennes*, *vindenne*; *nëmenne*, *redenne*, *gëbenne* und *klagene*, *varne*. Der Dativ steht nach der Praeposition *ze*, die aber auch den bloßen Infinitiv hinter sich leidet, z. B. *ze ſagene* und *ze ſagen*.

Im Neuhochdeutschen geht der Genitiv bloß auf *-ens* aus: *meidens*, *findens*; von einer dativischen Flexion ist keine Spur mehr (*zu nehmen*, *zu reden*, *zu klagen*). Aber aus dem alten *-enne* und der Praeposition *ze* hat sich durch auch sonst vorkommende Verwechselung des *nn* mit *nd* (z. B. *niemandes* = *niemannes*) ein unorganisches Participium auf *-nd*, declinierbar und mit passiver Bedeutung, entwickelt: *ein zu vindender*, *eine zu gebende*.

*) Vgl. J. Grimm, deutsche Grammat. 4, S. 104 ff. zu 1^2, S. 1020 ff.

Declination der Zahlwörter.

A. Mittelhochdeutsche Zahlwörter.

a) Cardinalzahlen.

§. 110. Die Ein- und Zweizahl unterscheiden noch die drei Geschlechter im Nom. und Acc., die Zahlen *drei* bis *zwölf* wenigstens noch Mascul. und Femin. vom Neutrum; von da an aber kommen die nach gleicher Art gebildeten Endungen seltener vor. Ebensoweit wie die durchgreifendere Unterscheidung der Geschlechter reicht auch die der Casus.

Eins. Nom. *einer*, Fem. *einiu*, Neutr. *einez*, die übrigen Casus auch regelmäßig nach der starken adjectivischen Declination. In der Bedeutung quidam können der Nom. aller Geschlechter und der Acc. Neutr. in *ein* gekürzt werden, und für den des Gen. *eines* kommt bisweilen *eins*, für *einer* als Gen. und Dat. Fem. *einre*, für den Dat. Masc. und Neutr. *einem* auch *eineme*, *eime* vor. — In derselben Bedeutung quidam gibt es den Plural. Nom. *eine*, *eine*, *einiu*; Gen. *einer*; Dat. *einen*; Acc. *eine*, *eine*, *einiu*, (z. B. *ze einen ſunewenden* Nibel. 32, 4. 2023, 1; *in einen zîten* das. 1083, 1; *ze einen ſtunden* Iwein 3361; *einer dinge* Reinm. v. Zweter MS. 2, 146[b]; *einiu liute* Diem. 366, 24). — Die schwache Form *eine*, *eine*, *eine* bedeutet solus.

Zwei. Nom. *zwêne*, *zwô*, *zwei*; Gen. *zweier* (*zweir*, *zweiger*, substantivisch *zwei* statt *zweie* = althochd. *zueiô*); Dat. *zwein* (*zweien*); Acc. *zwêne*, *zwô*, *zwei*.

Drei. Nom. und Acc. des Masc. und Fem. *drîe* oder *drî*, des Neutr. *driu*; Gen. *drîer*; Dat. *drin* oder *drîn* (*drîen*).

Vier. Unflectiert *vier*; flectiert Nom. und Acc. des Masc. und Fem. *viere*, des Neutr. *vieriu*; Gen. *vierer* (*vierre*); Dat. *vieren* (*viern*).

Fünf. Unflect. *vünf* (*vunf*, *vumf*, *vinf*); flect. Nom. und Acc. des Mascul. und Fem. *vünve* (*vünfe*), des Neutr. *vünviu*; Gen. *vünver*, Dat. *vünven*.

Sechs. Unflect. *ſëhs*; flect. *ſëhſe*, *ſëhſiu*; Gen. *ſëhſer*; Dat. *ſëhſen*.

Sieben. Unflect. *ſiben*; flect. *ſibene*, *ſibeniu*; Gen. *ſibener*; Dat. *ſibenen*.

Acht. Unflect. *aht;* flect. *ahte*, *ahtiu;* Gen. *ahter;* Dat. *ahten.* (Nebenformen *ehte*, *ëhte*).

Neun. Unflect. *niun* (*niwen*); flect. *niune*, *niuniu* etc.

Zehn. Unflect. *zëhen* (*zên*); flect. *zëhene*, *zëheniu* etc.

Eilf. Unflect. *einlif* (*einlef*, *eilf*, *elf*) flect. *einleve*, *einleviu* etc.

Zwölf. Unflect. *zwelif* (*zwelef*, *zwelf*); flect. *zweleve; zweleviu* (*zwelve*, *zwelviu*) etc.

Die folgenden *Zehner; drîzëhen*, *driuzëhen*, flect. *drîzehene; vierzëhen*, *vünfzëhen*, *ſëhszëhen* (meist *ſëhzëhen*), *ſibenzëhen*, *ahtzëhen* (auch *ahzëhen*), *niunzëhen;* — *zweinzec* (*zweinzic; zwênzec*), *drîȝec*, *vierzec*, *vünfzec*, *ſëhszec*, *ſibenzec*, *ahtzec*, *niunzec.* — Die *Hunderter: zëhenzec*, gewöhnlich *hundert* (auch *hunt*) Neutr., *einhundert*, *zweihundert* (*zweihunt*), *driuhundert*, *vierhundert* etc. — Die *Tauſender: zëhen hundert* oder *tûſent*, auch Neutr., *zwei tûſent; driu tûſent*, *vier tûſent* etc.

b) Ordinalzahlen.

§. 111. Sie können adjectivisch stark und schwach flectiert werden, der letztere Fall ist aber der ungleich häufigere.

Von *Eins:* stark *êrſter*, *êrſtiu*, *êrſteȝ*, schwach *êrſte*, *êrſte*, *êrſte.*

Von *Zwei:* stark *ander* (für *anderer*), *anderiu* (*ander*), *anderȝ* (*ander*) geht wie *heiter* (nach dem Paradigma *michel* §. 98, d.); Gen. *anders*, *anderre*, *anders;* Dat. *anderme*, *anderre*, *anderme* etc. — schwach: Nom. aller Geschlechter *ander*, alle übrigen Casus *andern.*

Von *Drei* etc. mag hier nur die Ordinalzahl schwacher Form angegeben werden: *dritte* (*drite*), *vierde*, *vünfte* (*vinfte*), *ſëhſte*, *ſibente* (*ſibende*), *ahte* (*ahtode*, *ahtede*), *niunte* (*niwende*), *zëhende* (*zênde*), *einlifte* (*einlëfte*, *eilifte*, *eilëfte*, *elfte*), *zwelifte* (*zwelſte*), *drîzëhende* etc., *zweinzegeſte* (*zweinzigſte*), *drîȝegeſte* etc.

c) Das Zahlwort *beide.*

§. 112. Dies Zahlwort wird nur stark flectiert *bêde*, *bêde*, *bêdiu* oder *beide*, *beide*, *beidiu;* Gen. *bêder* oder *beider;* Dat. *bêden* oder *beiden;* Acc. wie der Nom. Formen eines Singulars sind

erst später aufgekommen, doch haben sich für *beideȝ* ein paar Belege schon in mhd. Zeit gefunden (vgl. Benecke - Müller - Zarnckes mittelhochd. Wörterbuch I, S. 97, Lexers mhd. Handwörterb. I, 158).

B. Neuhochdeutsche Zahlwörter.

a) Cardinalzahlen.

§. 113. *Eins.* Die starke Flexion *einer*, *eine*, *eines* regelmäßig nach der Adjectivdeclination. Die Kürzung in *ein* kann jetzt nur noch für den Nom. des Masc. und Neutr. und für den Accus. des Neutr. eintreten. Der Plural des Wortes in der Bedeutung quidam ist aufgegeben. — Schwach flectiert, *eine*, *eine*, *eine* etc., hat es auch einen Plural, *die einen*, *der einen* etc.

Zwei. Im Nom. und Acc. aller drei Geschlechter gilt jetzt nur *zwei* (*zween* und *zwo* sind veraltet), Gen. *zweier*, Dat. *zwein* oder *zweien.* — Noch weniger findet sich ein Geschlechtskennzeichen bei den übrigen Zahlen: *Drei*, *dreier*, *drein* oder *dreien*, *drei; Vier* flectiert *viere*, *vierer*, *vieren*, *viere;* ganz ähnlich die folgenden.

b) Ordinalzahlen.

§. 114. Starker und schwacher adjectivischer Flexion fähig:
érſter, *érſte*, *érſtes; érſte*, *érſte*, *érſte.*
anderer, *andere*, *anderes; andere*, *andere*, *andere;* daneben *zweiter*, *zweite*, *zweites; zweite*, *zweite*, *zweite.*
dritter, *vierter* sammt den folgenden ebenso wie *zweiter.*

c) Das Zahlwort *beide.*

§. 115. Es hat jetzt neben der starken Form *beide*, *beider*, *beiden*, *beide* auch die schwache (*die*) *beiden.* — Auch kamen ungefähr in der Reformationszeit zu dem Nom. Acc. Sing. *beide*, *beides*, der Genit. *beides*, *beider*, der Dat. *beidem*, *beider* und der Acc. *beiden* auf (vgl. v. Meusebach in der Hall. Liter. Zeit. 1829. Nr. 55 f. S. 435 f.).

Declination der Pronomina.

A. Mittelhochdeutsche Pronomina.

a) Persönliches ungeschlechtiges Pronomen.

§. 116.

	Singular.		
	I. Person.	II. Person.	III. Person.
Nom.	*ich*	*dû, du* (*duo*)	—
Gen.	*mîn*	*dîn*	*ſîn*
Dat.	*mir*	*dir*	—
Acc.	*mich*	*dich*	*ſich*
	Plural.		
Nom.	*wir*	*ir*	—
Gen.	*unſer*	*iuwer*	—
Dat.	*uns*	*iu*	—
Acc.	*uns* (*unſich*)	*iuch* (*iuwich*)	*ſich*

Anmerkung. Der Acc. Plur. *unſich* kommt meist nur noch in den ältern Denkmälern vor und verschwindet im 13. Jahrhundert aus der Sprache (einmal archaistisch noch gegen die Mitte dieses Jahrhunderts bei Reinmar von Zweter im Reime *unſích* : *gelích* MSHag. 2, 179, 13), so dass nun die Formen des Accus. und Dat. gleich werden (*uns*); in der zweiten Person werden sie noch streng geschieden (Dat. *iu*, Acc. *iuch*). — Das Gothische hat, entsprechend dem Gen. Dat. Acc. Sing. der ersten und zweiten Person (*meina*, *mis*, *mik*; *theina*, *thus*, *thuk*) auch noch für die dritte Person diese drei Casus (*ſeina*, *ſis*, *ſik*), die ebenfalls, wie im Lateinischen *ſui*, *ſibi*, *ſe*, für den Plural gelten. Aber schon im Althochdeutschen findet sich kein Dat. Sing. Plur. *ſir* und auch kein Gen. Plur. *ſîn* mehr vor, weshalb diese Casus da und im Mittelhochdeutschen durch die entsprechenden des geschlechtigen Pronomens *ër*, *ſie*, *ëz* vertreten werden müssen. Ausnahmsweise wird aber auch im Mittelhochdeutschen die Accusativform *ſich* für Dat. Sing. und Plur., die für diesen Casus im Neuhochdeutschen durchgedrungen ist, angewandt. — Der Gen. Sing. *ſîn* kann nur auf ein mascul. oder neutrales Subjekt, nicht auf ein Femininum zurückbezogen werden (vgl. §. 117; 119).

b) Persönliches geschlechtiges Pronomen.

§. 117.

	Singular.				Plural.		
	Mascul.	Femin.	Neutr.		Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*ër*	*ſiu, ſie*	*ëz*	Nom.	*ſie*	*ſie*	*ſiu, ſie*
Gen.	*ës* (*ſîn*)	*ir*	*ës* (*ſîn*)	Gen.	*ir*	*ir*	*ir*
Dat.	*im* (*ime*)	*ir*	*im* (*ime*)	Dat.	*in*	*in*	*in*
Acc.	*in*	*ſie*	*ëz*	Acc.	*ſie*	*ſie*	*ſiu, ſie*

Anmerkung. Für den veraltenden Gen. Sing. Masc. *ës* wird meistens der entsprechende Casus der 3. Person des ungeschlechtigen Pronomens *ſîn* gebraucht; dagegen ist im Neutr. der Genitiv *ës* noch ziemlich häufig. — *ſiu* als Nom. Sing. Fem. und Nom. und Acc. Plur. Neutr. ist schon sehr selten geworden; für die Form *ſie* wird auch oft in allen Casus, worin sie oben erscheint, *ſî* und *ſi* (oder auch tonloses *ſe*) verwandt. — Die Form des Dat. Sing. Mascul. und Neutr. *ime* erklärt sich aus dem Althochdeutschen *imu:* der Vocal *e* haftete nach dem *m* eher als nach in *ir* (entstanden aus Althochdeutsch. *irâ*, *iru* und *irô*).

c) Possessives Pronomen.

§. 118. Die aus den Genitiven des ungeschlechtigen Pronomens *mîn*, *dîn*, *ſîn*, *unſer*, *iuwer* gebildeten Possessiva werden gewöhnlich wie Adjectiva stark (selbst nach dem bestimmten Artikel), selten schwach flectiert. Einzelne Casus können auch die Flexion abwerfen; von dem Nom. Sing. Masc. *unſerer*, *iuwerer* fällt die Endung *-er* immer ab.

	Mascul.	Femin.	Neutr.
		Singular.	
Nom.	*mîn-er, mîn*	*mîn-iu, mîn*	*mîn-eȝ, mîn*
Gen.	*mîn-es*	*mîn-er*	*min-es*
Dat.	*mîn-em (mîn-eme)*	*mîn-er*	*mîn-em (mîn-eme)*
Acc.	*mîn-en*	*mîn-e*	*mîn-eȝ, mîn*
		Plural.	
Nom.	*mîn-e*	*mîn-e*	*mîn-iu*
Gen.	*mîn-er*	*mîn-er*	*mîn-er*
Dat.	*mîn-en*	*mîn-en*	*mîn-en*
Acc.	*mîn-e*	*mîn-e*	*mîn-iu*
		Singular.	
Nom.	*unſer*	*unſer-iu (unſer)*	*unſer-ȝ (unſer)*
Gen.	*unſer-s*	*unſer-re*	*unſer-s*
Dat.	*unſer-me*	*unſer-re*	*unſer-me*
Acc.	*unſer-n*	*unſer*	*unſer-ȝ (unſer)*
		Plural.	
Nom.	*unſer*	*unſer*	*unſer-iu (unſer)*
Gen.	*unſer-re*	*unſer-re*	*unſer-re*
Dat.	*unſer-n*	*unſer-n*	*unſer-n*
Acc.	*unſer*	*unſer*	*unſer-iu (unſer)*

So wie *mîner* werden auch *dîner* und *ſîner*, und wie *unſer* wird *iuwer* flectiert.

Anmerkung. Der Nom. Sing. jedes Geschlechts von *mîn*, *dîn*, *sîn* entbehrt gemeiniglich der Flexion, zuweilen auch der Acc. Sing. und der Nom. Acc. Plur. Andere Kürzungen sind seltner, wie *mîns* (= *mînes*), *mîn*, *dîn*, *sîn* als Dat. Plur. (= *mînen*, *dînen*, *sînen*), oder *mînme*, *mînre* (= *mîneme*, *mînere*). — Auch von *unser* und *iuwer* gilt meistens die gekürzte Form für den Nom. Sing. des Fem. und den Nom. Acc. Sing. des Neutr. Statt *unserme*, *iuwerme* sind die Kürzungen *unserm*, *iuwerm* selten, ebenso *unserr* oder *unser* statt *unserre* und noch einige andere. — Die schwache Declination ist ganz die der einsilbigen und zweisilbigen Adjectiva mit langem Stamm.

§. 119. Der eingeschränkte Gebrauch des *sîn* als Genitiv des ungeschlechtigen persönlichen Pronomens (vgl. §. 116, Anmerk.) hat es nöthig gemacht, wo ein Subject weiblichen Geschlechts im Sing. oder ein Subject jedes Geschlechts im Plural steht, für das Possessivum eine Abhilfe bei dem Pronomen *ër*, *sie*, *ëz* in dessen Gen. Sing. und dessen Gen. Plur. aller Geschlechter zu suchen. In solchen Fällen bedient sich das Mittelhochdeutsche also nicht eines eigentlichen dem lateinischen suus, sua, suum entsprechenden Possessivs, sondern des Genit. Sing. und Plur. *ir*, welcher dem lateinischen ejus (althochd. *irâ*), eorum, earum (*irô*) entspricht. Aus diesem genitivischen *ir* bildete sich nun aber allmählich ein flectierbares Possessiv, welches im 13. Jahrhundert noch selten angewandt wurde; erst Anfang des 14. kam es in häufigeren Gebrauch.

Flectiert wurde es:

	Singular.				Plural.		
	Mascul.	Femin.	Neutr.		Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*ir*	*ir*, *iriu*	*irz*	Nom.	*ir*	*ir*	*iriu*
Gen.	*irs*	*irre*	*irs*	Gen.	*irre*	*irre*	*irre*
Dat.	*irme*, *irm*	*irre*	*irme*, *irm*	Dat.	*irn*	*irn*	*irn*
Acc.	*irn*	*ir*	*irz*	Acc.	*ir*	*ir*	*iriu*

d) Demonstratives Pronomen.

§. 120. *a*) *der;* zugleich bestimmter Artikel.

	Singular.				Plural.		
	Mascul.	Femin.	Neutr.		Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*dër*	*diu* (*die*)	*daz*	Nom.	*die*	*die*	*diu* (*die*)
Gen.	*dës*	*dër*	*dës*	Gen.	*dër*	*dër*	*dër*
Dat.	*dëm* (*dëme*)	*dër*	*dëm* (*dëme*)	Dat.	*dën*	*dën*	*dën*
Acc.	*dën*	*die*	*daz*	Acc.	*die*	*die*	*diu* (*die*)
Instr.	—	—	*diu*				

Anmerkung. So wie das *ſiu* als Nom. Sg. Fem. schon gewöhnlich zu *ſie* geworden ist, so findet sich bisweilen für diesen Casus so wie für Nom. Acc. Plur. des Neutr. auch *die* statt *diu*. Und wie *ſie* oder *ſî* sich zu *ſi* verkürzen und zu *ſe* abschwächen können, so kann auch *die* und *diu* zu *di* oder *de* werden. In ähnlicher Art wird mitunter *daȥ* zu *deȥ*. — Statt der Dativform *dën* im Plur. kommt auch hin und wieder *dien* vor. — Der Instrumentalis *diu* wird für sich stehend zwar gefunden, meist aber in Verbindung mit Praepositionen, z. B. *bediu*, *zediu* (= *bi diu*, *ze diu*).

§. 121. β) *dieſer.*

	Singular				Plural		
	Mascul.	Femin.	Neutr.		Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*dirre* (*diſer*)	*diſiu*	*diz*, *ditze*	Nom.	*diſe*	*diſe*	*diſiu*
Gen.	*diſes*	*dirre*	*diſes*	Gen.	*dirre*	*dirre*	*dirre*
Dat.	*diſeme* (*diſem*)	*dirre*	*diſeme* (*diſem*)	Dat.	*diſen*	*diſen*	*diſen*
Acc.	*diſen*	*diſe*	*diz*, *ditze*	Acc.	*diſe*	*diſe*	*diſiu*

Anmerkung. Für den Gen. *diſes* auch bisweilen die Nebenformen *diſſes*, *diſſe* und *dis*; für *diſe* die Formen *diſſe* oder *dieſe*; so auch *diſer* für *dirre*; *diſe* für *diſiu*; *diȥ* für *diz*, *ditze* erscheint bei einigen Dichtern, z. B. Konrad v. Würzburg u. Konrad Fleck.

§. 122. γ) *jener.*

Es folgt der starken Declination einsilbiger Adjectiva, deren kurzer Stamm auf *n* auslautet.

Anmerkung. Nebenformen *jënre* für *jëner* als Nom. Sing. Masc; *jën* für *jëne*; *jëns* für *jënes*; *jënem*, *jëme* für *jëneme*; *jëner* für *jënere*.

e) Relatives Pronomen *dër*, *diu*, *daȥ*.

§. 123. Das relative Pronomen wird im Gothischen aus dem ersten Demonstrativum mit Anhängung der Partikel *ei* gebildet. Das Althochdeutsche hat noch ganz vereinzelt Reste derselben Bildung, *dërí*, *daȥí*, gewöhnlich ist dafür aber schon die unveränderte Form des Demonstrativs im Gebrauch. So auch im Mittelhochdeutschen *dër*, *diu*, *daȥ*.

f) Interrogatives Pronomen.

§. 124. α) *wer.*

Im Gothischen gibt es davon noch ein Femin., aber keinen Plural., doch lassen sich für jenes auch der Genit. Sing. nicht belegen. Im Althochdeutschen ist der Sing. des Fem. ganz verschwunden, der Plural ist wie im Gothischen spurlos. Im Mittelhochdeutschen ist ebenfalls nur noch der Sing. des Mascul. und Neutr. vorhanden, die ganz wie *dër*, *daȥ* flectiert werden.

	Mascul.	Neutr.		Mascul.	Neutr.
Nom.	*wër*	*waʒ*	Dat.	*wëm* (*wëme*)	*wëm* (*wëme*)
Gen.	*wës*	*wës*	Acc.	*wën*	*waʒ*
			Instr.	—	*wiu*

Anmerkung. Mit vorgesetzter Partikel *sô*, die in *s* verkürzt ist, wird das Pronomen *swër*, *swaʒ* in der Bedeutung des latein. quicunque.

β) *Wer von zweien.*

wëder (*wëderer*), *wëderiu*, *wëderez*, wird wie ein kurzstämmiges Adjectiv mit der Bildung *-er* (nach dem Paradigma §. 98, c.) flectiert, ganz vereinzelt auch schwach. — Auch davon gebildet (s. d. vor. Anm.) *swëder* (der von zweien welcher, oder: wenn irgend welcher von beiden).

§. 125. Die übrigen Pronomina sind theils aus den vorstehenden mittelst gewisser Prae- oder Suffixe, theils aus Substantiven oder Adjectiven gebildet, deren Declination nichts Eigenthümliches hat und von denen daher in der Wortbildungslehre zu handeln ist.

B. Neuhochdeutsche Pronomina.

a) Persönliches ungeschlechtiges Pronomen.

§. 126.

	Singular.				Plural.		
	I. Person.	II. Person.	III. Person.		I. Person.	II. Person.	III. Person.
Nom.	*ich*	*du*	—	Nom.	*wir*	*ihr*	—
Gen.	*mein* (*meiner*)	*dein* (*deiner*)	*ſein* (*ſeiner*)	Gen.	*unſer*	*euer*	—
Dat.	*mir*	*dir*	*ſich*	Dat.	*uns*	*euch*	*ſich*
Acc.	*mich*	*dich*	*ſich*	Acc.	*uns*	*euch*	*ſich*

Anmerkung. Wie im Mittelhochdeutschen die Formen des Dat. und Acc. Plur. in der ersten Person zusammenfielen und sich die Accusativform *ſich* auch bereits in den Dativ einzudrängen begann, so zeigen nun auch der Dat. und Acc. Plur. der zweiten Person keine Verschiedenheit mehr; während indess bei der ersten Person die Dativform zugleich alleinige Geltung für den Accus. erhalten hat, so hat umgekehrt bei der zweiten Person die Accusativform die des Dativs (die nach dem Mittelhochdeutschen *eu* lauten sollte) verdrängt. — Die Endung *-er* im Gen. Sing. aller drei Personen ist ein ganz unorganisches Anhängsel.

b) Persönliches geschlechtiges Pronomen.

§. 127.

	Singular. Mascul.	Femin.	Neutr.		Plural. Mascul.	Femin.	Neutr.
Nom.	*er*	*ſie*	*es*	Nom.	*ſie*	*ſie*	*ſie*
Gen.	— (*ſeiner*)	*ihrer*	*es* (*ſeiner*)	Gen.	*ihrer*	*ihrer*	*ihrer*
Dat.	*ihm*	*ihr*	*ihm*	Dat.	*ihnen*	*ihnen*	*ihnen*
Acc.	*ihn*	*ſie*	*es*	Acc.	*ſie*	*ſie*	*ſie*

Anmerkung. Der Genit. *es* für das Masc. hat sich verloren, für das Neutr. ist er noch vorhanden (z. B. ich bin es gewohnt) meistens wird aber dafür *ſein* oder *ſeiner* gebraucht. Die Anhängung der Silben *-er* und *-en* an *ihr* und *ihn* ist ganz so anzusehen, wie die des *-er* an *mein*, *dein* *ſein* (§. 126 Anmerk.).

c) Possessives Pronomen.

§. 128.

meiner, *meine*, *meines*; *unſerer* (*unſrer*), *unſere* (*unſre*), *unſeres* (*unſres*)
deiner, *deine*, *deines*; *euerer* (*eurer*), *euere* (*eure*), *eueres* (*eures*)
ſeiner, *ſeine*, *ſeines* }
ihrer, *ihre*, *ihres* } ; *ihrer*, *ihre*, *ihres*.

Der Nom. Sg. des Masc. und Neutr. und der Acc. Sg. des Neutr. erscheinen meist ohne Flexion: *mein*, *unſer*; *dein*, *euer*; *ſein*, *ihr*; *ihr*. Die Declination, die auch überall schwach sein kann, ist der der starken und schwachen Adjectiva gleich.

d) Demonstratives Pronomen.

§. 129. *α*) *der*.

	Singular.				Plural aller drei Geschlechter.
Nom.	*der*	*die*	*das*	Nom.	*die*
Gen.	*des*, *deſſen*	*der*, *deren*	*des*, *deſſen*	Gen.	*der*, *derer* (*deren*)
Dat.	*dem*	*der*	*dem*	Dat.	*den*, *denen*
Acc.	*den*	*die*	*das*	Acc.	*die*

Die Casus, welche nur eine Form besitzen, unterscheiden das Pronomen vom Artikel durch die stärkere Betonung des erstern; wo sich Doppelformen vorfinden, gebührt die einsilbige dem Artikel, die zweisilbige dem freistehenden Pronomen, denn vor einem Substantiv gelten meistens auch nur die durch den Ton hervorgehobenen einsilbigen Formen. Diese Zweisilbigkeit ist ganz so zu beurtheilen, wie die in den Formen der §§. 126 u. 127.

β) dieſer und *jener* flectieren wie ein starkes Adjectiv; nur dass statt des Nom. und Acc. Sing. des Neutr. von dem erstern für *dieſes* auch *dieß* üblich ist.

e) Relatives Pronomen *der*, *die*, *das*.

§. 130. Es ist ganz dem demonstrativen *der*, *die*, *das* gleich, hat aber im Genit. Sg. und im Gen. und Dat. Plur. nur selten die einsilbigen, in der Regel die zweisilbigen Formen.

f) Interrogatives Pronomen.

§. 131.

Nom.	*wer*	*was*
Gen.	*wes, weſſen*	*wes, weſſen*
Dat.	*wem*	*wem*
Acc.	*wen*	*was*

Auch hier ist die einsilbige Form des Genitivs nur mehr ausnahmsweise im Gebrauch. Das zweisilbige *weſſen* ist zu beurtheilen wie *deſſen* §. 129, *α*. — *ſwer* ist ganz ausgegangen, ebenso *weder* (als Pronomen) und *ſweder*.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.



